

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 249

Donnerstag, 24. Oktober 1929

36. Jahrgang

Reingefallen!

Hugenbergs Niederlage vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 23. Oktober (Eig. Bericht)

Der Staatsgerichtshof fällt am Mittwoch nachmittag in der Angelegenheit der Deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtages gegen die Preussische Staatsregierung folgendes Urteil:

„Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen. In seiner bisherigen Praxis hat der Staatsgerichtshof gegenüber Anträgen auf Erlass von einstweiligen Verfügungen große Zurückhaltung geübt. Er hat derartige Verfügungen nur in zwei Fällen erlassen, in denen es sich nicht um Verfassungsverstöße innerhalb eines Landes handelte.

Es kann dahingestellt sein, ob bei Verfassungsverstößen innerhalb eines Landes überhaupt ein Erlass einer einstweiligen Verfügung möglich ist. Im vorliegenden Falle hätte der Erlass einer einstweiligen Verfügung auch eine Entscheidung in der Hauptsache bedeutet. Eine nur vorläufige Prüfung des Sachverhaltes hätte weder der Würde des Staatsgerichtshofes entsprochen, noch die Verwirrung innerhalb der Beamenschaft beendet. Aus diesem Grunde wurde der Erlass einer einstweiligen Verfügung abgelehnt.“

Im Verlauf der Vorverhandlungen erklärte Ministerialdirektor Dr. Badt als Vertreter der preussischen Regierung u. a. noch, daß der preussische Ministerpräsident eine weitere Interpretation seiner Auffassung über die Beteiligung von Beamten am Volksbegehren für unnötig halte. Die Deutschnatio-

nalen hätten im preussischen Landtag verfassungsgemäß die Möglichkeit gehabt, entsprechende Fragen aufzuwerfen. Sie hätten davon jedoch keinen Gebrauch gemacht. Für die Entscheidung in der Hauptsache sei der preussische Ministerpräsident bereit, auf konkrete Fragen Antwort zu geben. Weiter wies der Vertreter Preussens nochmals auf die Unmöglichkeit einer Entscheidung hin. Es sei bisher noch nicht vorgekommen, daß über Kundgebungen einer Regierung, die verfassungsgemäß in einem Parlament abgegeben wurden, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeigeführt worden sei.

nicht gefordert? Wahrscheinlich war auch sie sich darüber klar, daß die Rede eines Ministers vor dem Parlament und die Weiterleitung dieser Rede zur Kenntnisnahme an die nachgeordneten Behörden niemals eine Verfassungswidrigkeit bedeuten kann. So begnügte man sich im Landtag mit einem Antrag auf „Gewährleistung der Rechte der Beamten“, um den großen Stoß gegen Preußen vor dem Staatsgerichtshof zu führen. Die Hoffnung, daß der Staatsgerichtshof sich schließlich in deutschnationalem Sinne entscheiden würde, spielte dabei eine nicht geringe Rolle.

Man muß der deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtages für diese Taktik nachträglich noch von Herzen dankbar sein. Sie schaffte erst die Möglichkeit zu einer doppelten Niederlage: einer Niederlage vor dem Staatsgerichtshof und einer Niederlage vor dem Preussischen Landtag zur gleichen Zeit. Im Landtag bekamen sich nicht nur die Koalitionsparteien zu dem Standpunkt der preussischen Regierung. Auch die Volkspartei stimmte gegen den deutschnationalen Antrag. Damit fanden die Rede des preussischen Ministerpräsidenten und die Anordnungen der preussischen Ressortminister ihre ausdrückliche Billigung durch das allein zuständige Parlament. Was Preußen in Zukunft gegen pflichtwidrige Beamte unternimmt, geschieht im Einverständnis mit einer großen Mehrheit des Preussischen Landtages. Diese bisher fehlende Klarheit herbeigeführt zu haben, ist das Verdienst der deutschnationalen Landtagsfraktion. Wir quittieren es mit ausdrücklichem Dank!

Das Urteil des Staatsgerichtshofes zur Sache selbst dürfte in etwa 14 Tagen oder drei Wochen nach Erledigung des Volksbegehrens zu erwarten sein. Es mag ausfallen wie es will: die preussische Regierung wird weiterhin auf dem Posten sein und ungeachtet eventueller juristischer Haarpaltereien in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des preussischen Landtages die politischen Maßnahmen ergreifen, die sie im Kampfe gegen die Feinde der Republik für notwendig hält. Hugenbergs Niederlage als deutschnationaler Parteiführer dürfte damit besiegt sein.

Gleich noch ein Reinfall

W.B. Berlin, 24. Oktober

Am 19. Oktober d. J. hatte das Amtsgericht Berlin-Mitte ein Flugblatt des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren wegen Beleidigung der Reichsregierung und groben Ungehorsams beschlagnahmt. Die von dem Reichsausschuss gegen diese Beschlagnahme eingeleitete Beschwerde ist vor der Strafkammer des Landgerichts I zurückgewiesen worden.

Verfassungstamps in Oesterreich

Von Nationalrat Dr. Julius Deutsch, Wien

Nun liegt der mit Spannung erwartete Entwurf einer Verfassungsreform dem österreichischen Parlament vor. Die Regierung Schöber hat sich die Sache verhältnismäßig leicht gemacht. Alles, was seit Jahr und Tag an offenen und geheimen reaktionären Wünschen in den Köpfen der Spießbürger herumspukte, ist nun sorgsam paragrafisiert, zum Range einer Regierungsvorlage erhoben worden. Da finden wir — um mit der Spitze des Staates zu beginnen — die Leitgedanken derer, die sich nach einer „starken Hand“ sehnen. Sie haben es erreicht, daß nunmehr der Bundespräsident direkt durch das Volk gewählt werden soll. Aber heileibe nicht wirklich, sondern nur so zum Schein. Also wählt zuerst tatsächlich das Volk. Wenn aber keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht hat, was bei den in Oesterreich bestehenden Parteiverhältnissen die Regel sein wird, dann erwählt sich das Parlament den Bundespräsidenten. Wozu man demnach den einigermassen kostspieligen und komplizierten Umweg über die Volkswahl, die keine ist, benötigt, ist wahrhaftig nicht einzusehen.

Die Bestimmungen über die Wahl des Bundespräsidenten sind aber gegenüber dem, was sonst vorgeschlagen wird, Kleinigkeiten. Sie werden, wie so manches andere, was da vorgeschlagen wird, an ihrer Lächerlichkeit erkranken. Viel gefährlicher ist, was der Regierungsentwurf über das Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten enthält. Da lehnt jener herkömmliche § 14 der habsburgischen Verfassung wieder auf, mit dem schon zur Zeit der alten

Volksbegehren bankrott!

Berlin, 24. Oktober (Radio)

Der „Vorwärts“ hat die Einzelnungsergebnisse von 32 Städten aus allen Teilen des Reiches aus der ersten Eintragungswache zusammengezählt. In diesen Städten haben sich bisher 239 000 von 10 150 000 Stimmberechtigten eingetragen, also noch nicht 2,4 Prozent. Die Meldungen vom flachen Lande sind für Hugenberg ebenfalls nicht ermutigend. Der schlimmste Terror der Stahlhelmmagrarier rechtfertigt nicht die Hoffnung, die von der Hugenberg-Front auf ihn gesetzt wurde. Geradezu katastrophal sind insbesondere aber die Ergebnisse aus dem Rheinland. In einem großen Teil der mittleren rheinischen Städte haben sich bisher nicht einmal 100 Personen zu Hugenberg bekennt. In Bad Kreuznach waren es bis Dienstagabend 26 Personen. In Wopparb 31 und in der bekannten Stadt Bacharach lag bis Dienstag nicht eine einzige Einzelnung vor. Das gleiche trifft für eine große Zahl kleinerer Gemeinden zu. In der Pfalz köhlt Hugenberg gleichfalls überall auf Ablehnung. In Speyer haben sich zum Beispiel in den ersten acht Tagen nur 56 Personen eingetragen. In Worms wurden 230 und in Heidelberg 531 Personen gezählt. In Berlin dürften am Mittwoch erfolgten Einzelnungen im Vergleich zu den Einzelnungen des Vortages wiederum um nicht weniger als 20 bis 25 Prozent zurückgegangen sein.

Attentat auf italienischen Prinzen in Brüssel

W.B. Brüssel, 24. Oktober

Auf den Prinzen Humbert von Italien wurde heute vor-mittag, als er am Grabe des Unbekannten Soldaten erschien, ein Revolveranschlag abgegeben. Der Prinz blieb unverletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Zigeunerriecht in Berlin

W.B. Berlin, 24. Oktober

Infolge von Eiferjüchteleien entstand zwischen Angehörigen zweier Zigeunerstämme in Charlottenburg eine große Schlägerei, bei der vier Männer und 11 Zigeunerinnen verletzt wurden.

Explosionskatastrophe in Hollywood

W.B. Hollywood, 24. Oktober

In einem Laboratorium ereignete sich heute früh eine Explosion, die ein Gebäude in Brand setzte. Zehn bis zwanzig Personen, die in dem Laboratorium beschäftigt gewesen sein sollen, werden vermisst.

Schober verhängt Pressezensur

W.B. Wien, 24. Oktober

Wegen Verbreitung beunruhigender Nachrichten sind in Wien der „Abend“, die „Allgemeine Zeitung“, die „Neue Fresse“ der „Tag“ beschlagnahmt worden.

Schnellzüge rasen aufeinander

W.B. Nürnberg, 24. Oktober

Heute vormittag um 10.45 Uhr stießen auf der Strecke München-Nürnberg auf der Station Reichelsberg die D-Züge 39 München-Berlin und D 389 Frankfurt-München zusammen. Ueber die Ursachen und Auswirkungen des Unglücks ist nichts zu erfahren.

nen hätten im preussischen Landtag verfassungsgemäß die Möglichkeit gehabt, entsprechende Fragen aufzuwerfen. Sie hätten davon jedoch keinen Gebrauch gemacht. Für die Entscheidung in der Hauptsache sei der preussische Ministerpräsident bereit, auf konkrete Fragen Antwort zu geben. Weiter wies der Vertreter Preussens nochmals auf die Unmöglichkeit einer Entscheidung hin. Es sei bisher noch nicht vorgekommen, daß über Kundgebungen einer Regierung, die verfassungsgemäß in einem Parlament abgegeben wurden, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeigeführt worden sei.

Hugenberg hat eine neue Niederlage erlitten. Sein Hilferuf an den Staatsgerichtshof war vergeblich. Die von ihm beantragte einstweilige Verfügung ist abgelehnt worden.

Es bleibt also dabei, daß alle preussischen Beamten, die sich durch agitatorische Betätigung oder durch Einzelnung für das Volksbegehren zu dem Zuchthaus-Paragrafen bekennen, den zentralen Instanzen zu melden sind. Wer gegen die gesetzlich festgelegten Pflichten der Beamenschaft verstößt, hat sich disziplinarisch zu verantworten. Die preussische Regierung ist entschlossen, ihre Anordnungen bis zum letzten durchzuführen.

Die Aufgaben des Staatsgerichtshofes sind ebenso begrenzt wie die eines anderen Gerichts. Er kann über die Verfassungswidrigkeit und Verfassungsmäßigkeit eines Gesetzes oder einer Verordnung entscheiden. Dem Streitfall liegt jedoch weder ein Gesetz noch eine Verordnung zugrunde. Was zur Debatte steht, ist eine Rede des preussischen Ministerpräsidenten im Landtag und ein Erlass der preussischen Ressortminister, diese Erklärung den Staats- und Gemeindefunktionären zur Kenntnis zu bringen. Ein Urteil über diese Rede und diese Verwaltungsmaßnahme steht dem Staatsgerichtshof nicht zu. Der preussische Ministerpräsident hat es deshalb abgelehnt, seine Ausführungen in Leipzig näher interpretieren zu lassen. Er ist für seine Reden vor dem Parlament, ebenso wie das Gesamtkabinett, ausschließlich dem preussischen Landtag, als der zuständigen parlamentarischen Instanz, verantwortlich. Dort hat er nach der Auffassung auf Verlangen Rede und Antwort zu stehen und dort hätte er Rede und Antwort gestanden, wenn von irgend einer Seite nähere Interpretationen gewünscht worden wären. Warum hat die deutschnationale Fraktion diese Interpretationen

Linksregierung in Frankreich?

Paul Boncour voraussichtlicher Nachfolger Briands

Briand geht auf die Jagd

Paris, 23. Oktober (Fig. Bericht)

Das 12. Kabinett Briand ist gestürzt. Es hat ohne geschlossene Mehrheit regiert und ist ohne geschlossene Opposition gefallen. Neben den Sozialisten und Radikalen haben etwa 80 Versprengte aus allen Linkgruppen der Regierungsmehrheit gegen das Kabinett getimmt. Die Opposition vom Dienstag kann also nicht als die Mehrheit des kommenden Kabinetts angesehen werden.

Eines aber ist sicher, die Außenpolitik Briands, die Politik der Saager Konferenz und der Rheinlandräumung wird fortgesetzt werden.

Briand hat zwar am Dienstag auf das Bestimmteste erklärt, daß er unter keinen Umständen wieder die Regierungsbildung über-



Paul Boncour

nehmen werde. Es gilt aber als selbstverständlich, daß er das Außenministerium weiterführen wird. Für diese Außenpolitik aber, das hat die Dienstag-Nacht gezeigt, ist nur eine Mehrheit im Lager der Linken zu finden. Briand selbst hat die Erfahrung gemacht, daß es ein Unding ist, mit der Reaktion eine Politik der Friedenssicherung und der internationalen Entspannung machen zu können.

Eine Linksmehrheit ist jedoch ohne die Sozialisten in der französischen Kammer nicht möglich. Die Partei sieht sich deshalb wiederum vor die Frage gestellt, ob sie sich an der Regierung beteiligen, oder ob sie gegebenenfalls selbst ihre Bildung übernehmen soll. Die sozialistische Kammerfraktion ist bereits am Mittwoch darüber in einen unverbundenen Meinungsaustrausch eingetreten, hat sich aber noch keineswegs irgendwie geäußert, da jede Bereitschaft gefährlich wäre. Sollte am Donnerstag im Verlauf der weiteren Beratungen ein positiver Beschluß zu Stande kommen, dann wird die Fraktion wahrscheinlich eine außerordentliche Delegiertenversammlung nach Paris zusammenberufen, um ihren Beschluß durch die zuständige Partei, Sitzung bestätigen zu lassen.

Als der wahrscheinlichste Chef eines unter sozialistischer Führung stehenden Kabinetts wird in erster Linie, und wohl mit Rücksicht auf die starke Sympathie, die er im bürgerlichen Lager besitzt, der Abgeordnete Paul Boncour genannt.

Soweit sich die Situation augenblicklich beurteilen läßt, dürfte bei der großen Mehrheit sowohl der sozialistischen Fraktion wie der Partei, der Gedanke einer Beteiligung an einer unter sozialistischer Führung stehenden Regierung nicht auf Ablehnung stoßen. Wesentlich fraglicher dagegen ist die Haltung der radikalen Linken, ohne deren Stimmen eine Linksmehrheit nicht möglich ist.

Inzwischen ist der gestürzte Ministerpräsident Briand auf die Jagd gegangen. Der Präsident der Republik Doumergue hatte für Mittwoch das diplomatische Corps zu einem Jagdausflug nach dem Schloß Rambouillet eingeladen. Da er aber angesichts seiner Verhandlungen um die Lösung der Regierungskrise seine Gäste nicht persönlich empfangen kann, hat er Briand mit seiner Vertretung beauftragt.

Sozialistischer Parteirat einberufen

Paris, 24. Oktober (Radio)

Im Vordergrund der französischen Ministertafel stehen heute die Namen Paul Boncour, in zweiter Linie Daladier, Steeg und anderer radikaler Führer. Um die von der Reaktion anfangs mit so großem Eifer vorgetragene Kandidatur Lardieux ist es vorläufig ziemlich ruhig geworden. Gegenwärtig beherrschen die Linksparteien das Feld, wenn auch vorläufig nur das Feld der Kombinationen. Die Möglichkeit einer neuen Besetzung des Kartells der Uebernahme der Regierung durch Sozialisten und Radikale ist gestützt auf die wohlwollende Neutralität des linken Zentrums in greifbarer Nähe gerückt, wenn auch jede Voraussetzung dem objektiven Stand der Dinge nach und angesichts der parteitaktischen Schwierigkeiten verfrüht wäre.

Im Mittelpunkt steht natürlich der Parteitag der Radikalen, in Reims, der heute beginnt und dessen Dauer von den ursprünglich geplanten vier Tagen, wenn möglich auf einen einzigen Verhandlungstag abgekürzt werden soll, so daß vielleicht schon morgen mit einer Klärung der Situation zu rechnen ist. Dem Kongreß wird eine Entschließungsvorlage Chauteemps unterbreitet werden, die jedes Zusammengehen mit den Rechts- und mittleren Rechtsparteien aufs schärfste ablehnt und die Sozialisten zu gemeinsamem Vorgehen auffordert, und ein weiteres Verharren der Radikalsozialistischen Partei vor-jetzt.

Inzwischen ist der sozialistische Parteirat am Sonntag nach Paris einberufen worden. Der sozialistische Abgeordnete Paul Faure erklärt heute im Populaire, daß die Beschlüsse des Pariser Kongresses vom 11. Januar 1926 über die Taktik der Sozialisten entweder denn je seien und direkt auf die momentane Lage anzuwenden wären. Diese Beschlüsse besagen, daß die Partei bereit sei, die Regierungsbildung auch allein mit Unterstützung der anderen Linkgruppen zu übernehmen, wobei die Vertreter dieser Gruppe in die von den Sozialisten zu bildende Regierung eingeladen werden sollen.

Die Sklareks schieben weiter

Berlin, 24. Oktober (Radio)

Im Untersuchungsgefängnis ist es Leo Sklarek gelungen, sich in den Besitz eines Füllfederhalters zu setzen, der jetzt bei ihm beschlagnahmt worden ist. Diese Tatsache dürfte eventuell eine neue sehr ausgedehnte Untersuchung nach sich ziehen, denn die Sklareks haben, als sie in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden, kein Schreibmaterial besessen. Es bleibt zunächst die Frage zu klären, wer ihm den Füllfederhalter verschafft hat und ob in ihm möglicherweise nicht eine bestimmte Tinte enthalten war, die Sklarek zu bestimmten Besitztümern benutzen wollte. Am Montag hat die Staatsanwaltschaft bereits in den Privatwohnungen Hausdurchsuchungen nach einer bestimmten Tinte vorgenommen. Im Zusammenhang damit besteht der Verdacht, daß Sklarek noch im Untersuchungsgefängnis gewisse Beweismittel anfertigen wollte oder angefertigt hat mit dem Ziel, auch andere in die Affäre verwickelte Personen zu entlasten. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen im Zusammenhang mit diesen Dingen eine neue überraschende Wendung der Affäre eintritt, wenn die chemischen Untersuchungen der Tinte, die augenblicklich im Gange sind, bestätigen sollten, daß Urkunden, die dem Datum nach vor längerer Zeit ausgestellt sein sollen, vielleicht erst vor wenigen Tagen angefertigt worden sind.

Inzwischen hat die Leitung des Gefängnisses Berlin-Moabit festgestellt, daß der für die Sklareks eingeschmuggelte Alkohol von deren Verteidiger Dr. Punge stammt. Punge hat bereits am Mittwoch eine Erklärung vor seiner Landesorganisation abgegeben und die ihm gemachten Vorwürfe im wesentlichen zugegeben. Die Verteidigung Dr. Punges geht dahin, daß er hauptsächlich Zivilanwalt sei und mit den Verhältnissen in Moabit nicht genau Bescheid gewußt habe. Bei der Anwaltskammer vertritt man dagegen den Standpunkt, daß Dr. Punge als alter erfahrener Anwalt die Bedenklichkeit seines Vorgehens hätte erkennen müssen. Die Gefängnisleitung hat Punge inzwischen bis auf weiteres jeden Besuch der Sklareks untersagt. Punge hat dagegen Beschwerde eingelegt.

Der kommunistische Stadtrat Wegener vom Prenzlauer Berg wurde am Mittwoch vom frühen Vormittag bis in den späten Nachmittag hinein von der Staatsanwaltschaft über seine Beziehungen zu den Sklareks vernommen. Er war ein Dußfreund der Sklareks. Er bestritt bisher, irgendwelche Vorteile von den Sklareks gehabt zu haben. Auch mit den Kredit- und Finanzgeschäften zwischen der Stadt und den Sklareks habe er niemals direkt oder indirekt zu tun gehabt.

Bruhns schlichter Abschied

Abgeordneter Bruhn hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt, nachdem von der Partei endlich notgedrungen im Zusammenhang mit dem Sklarekfall ein Ausschlussverfahren gegen ihn eingeleitet worden war. Diese Tatsache ändert nichts daran, daß die Deutschnationalen jahrelang eine Persönlichkeit wie Bruhn in ihren Reihen geduldet haben, über deren moralische Qualifikationen schon früher ernste Zweifel bestanden.

Angetreuer Krankenkassendirektor

Halle, 24. Oktober (Radio)

Der kommunistische Direktor der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse Pfeiffer ist unter dem Verdacht der Untreue und Bestechlichkeit seines Amtes enthoben worden. Pfeiffer soll vor allem Unregelmäßigkeiten bei der Einrichtung eines neuen Röntgeninstituts begangen haben. Der zweite Vorsitzende der Kasse, der Kommunist Karl Kleemann, soll in dem Skandal verwickelt sein.

Neuwahl eines Senatsmitgliedes

Wie uns amtlich mitgeteilt wird, wird die Neuwahl eines Senatsmitgliedes an Stelle des verstorbenen Senators Niebour am 12. November ds. Js. stattfinden.

das Dünneste ist, was jemals einem reaktionären Gehirn entprossen ist. Oesterreich hätte dann kein Zweikammer-, sondern sogar ein Dreikammerparlament mit allen damit verbundenen unendlichen Kompliziertheiten und Reibungsflächen.

Am schlimmsten wird aber mit Wien umgesprungen, jener blühenden Stadt, die unter der Verwaltung der Sozialdemokratie, sowohl in volkswirtschaftlicher, als auch in kultureller und sozialer Hinsicht einen so glanzvollen Aufstieg genommen hat. Mit alledem soll jetzt Schluß gemacht werden! Wien würde nach Schobers Entwurf kein Land wie die anderen Bundesländer sein, sondern nur mehr eine „reichsunmittelbare Bundeshauptstadt“. Während aber etwa das kleine Vorarlberg eine eigene Landesregierung behalten soll, obwohl es nur 130 000 Einwohner zählt, würde die Zweimilionsstadt Wien unter die Aufsicht und unter den Druck der Bundesregierung gestellt werden. Wien hätte vor allem nicht mehr die gesetzliche Ermächtigung zur Erhebung von Steuern. Wien wäre selbst in seinem engsten Wirkungskreis, im Bauwesen, nicht mehr selbständig, sondern unter das Diktat einer Bundesbehörde gestellt. Die prächtigen Wohnungsbauten der Gemeinde Wien, durch die sich diese Stadt in der ganzen Welt einen Ruf erworben hat, würden demnach fernherhin nicht mehr errichtet werden können. Auch im Schulwesen hörte die Selbständigkeit Wiens auf; seine meistverstehteste Schulreform müßte verdorren und verbrotten.

Aber nicht nur die Arbeiter Wiens sollen entrechtet und um alle ihre sozialen Errungenschaften gebracht werden. Nicht minder wie die Arbeiter Wiens trifft der Haß der kapitalistischen Klasse die Arbeiter draußen im flachen Lande. Ihnen soll die Wirksamkeit in den Gemeindevertretungen dadurch getraubt werden, daß für die Ortsgemeinden unter 3000 Einwohner das Proportionalwahlrecht abgelehnt wird. Die Herrschaft der Dorfpropheten soll nicht mehr durch die Vertreter der Kleinbauern, Kleinrentner und Arbeiter kontrolliert werden können. So wie zur Zeit der Monarchie sollen die Großbauern in den ländlichen Ortsgemeinden wieder unter sich sein und so schrankenlos verwalten wie anno dazumal, als es noch keine demokratischen Rechte in Oesterreich gab.

Das Befanntwerden des Regierungsentwurfs hat in der österreichischen Arbeiterklasse eine fürchterliche Erregung ausgelöst. Auch Männer des Bürgertums, soweit es demokratisch ist, erhoben ihre warnende Stimme. Freilich blieben sie vereinzelt, denn die bestehenden Klassen Oesterreichs sind von einem Machttausch sondergleichen besessen und wahren sich als die stützen Sieger, die der Arbeiterklasse diktieren können. Die sozialistischen und halbsozialistischen Politiker der bestehenden Klassen scheinen sich dem Wahn hinzugeben, daß die Sozialdemokratie das Schanzwerk Schobers schließlich doch noch annehmen wird.

Ohne die Stimmen der Sozialdemokraten ist die Verfassungsreform auf legale Weise nicht zu machen; denn zu ihr ist eine Zweidrittelmehrheit im Parlament erforderlich. Daß aber die Sozialdemokraten für das schändliche Maßwerk der Reaktion stimmen könnten, ist ganz und gar ausgeschlossen. Wohin treibt also die Entwicklung? Was stellen sich die Reaktionen vor, da sie den Bogen so freventlich überspannen? Sie glauben offenbar, daß die Drohung mit einem Staatsstreich die Sozialdemokratie schließlich veranlassen könnte, nachzugeben. Aber die so denken, werden sich gründlich täuschen. Niemand wird sich die Arbeiterklasse ohne Kampf um ihr Recht bringen lassen. Das Geipant des Bürgerkrieges zieht herauf. Kommt es zu ihm, dann tragen jene die Verantwortung, die ihn durch ihre triviale Machtpolitik heraufbeschworen haben.

Wien, 22. Oktober (Fig. Bericht)

Am Dienstag begann im Nationalrat die erste Lesung der Verfassungsvorlage. Für die Sozialdemokratie sprach Dr. Kerner. Neben Kerner zu einem gewaltigen Angriff gegen die Heimwehrregierung wurde Kerner erklärte zum Schluß: „Glauben Sie, daß wir 40 Jahre für die Freiheit gekämpft haben und diese jetzt preisgeben, weil uns ein paar Abenteuer drohen? Mögen die Herren wissen, daß jeder von uns das Recht auf sich nehmen würde, wenn es sein muß, um diese Rechte zu verteidigen.“

Riesiger Bankkrach in Kiel

Betrügerische Direktoren / Aktienkapital verloren / Voraussichtlich auch ein Teil der Einlagen

Kiel, 24. Oktober (Radio)

Die 1872 gegründete Kieler Bank hat Verluste erlitten, die mehr als doppelt so hoch sind, als das gesamte Aktienkapital von 1,5 Millionen und die Höhe fast der Gesamteinlagen erreichten, die in der Bilanz von Ende 1928 angesetzt sind. Die Verluste sind aus laufenden Kreditgeschäften und aus Manipulationen entstanden, die nach der vorliegenden Meldung für eigene Rechnung der Direktoren gemacht wurden und wie es heißt, durch Einschüchtlungen der Kontrolle des Aufsichtsrates entzogen worden. Die Verluste betragen nahezu 3 Millionen Mark. Das Aktienkapital ist voll verloren aber auch die Baugläubiger werden weitens den größten Teil ihrer Einlage nicht wiedersehen. Der Zusammenbruch ist dadurch herbeigeführt, daß die Kieler Bank sich angesichts des Vertrauensbruchs der Direktion weigert hat, Hilfe zu gewähren.

Durch Fernspruch wird uns weiter dazu mitgeteilt:

Das Kieler Wirtschaftsleben wird durch den Zusammenbruch schwer getroffen. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Justizpressestelle beim Oberstaatsanwalt weist mit: Auf Grund der Anzeigen über die Verhältnisse bei der Kieler Bank hat der Oberstaatsanwalt in Kiel eine Untersuchung eingeleitet und einen besonderen Beamten mit ihrer ausschließlichen Bearbeitung beauftragt. Eine Erklärung des Aufsichtsratsmitglied, Konrad Sartori, besagt, daß der bisherige Vorstandsmitglied die Leitung der Bank entzogen ist.

Wird die Bank saniert?

Der Bankrott der Schleswig-Holsteins in Altona.

Reumühter veröffentlicht eine Erklärung an die Einleger der Kieler Bank, in der eine Hilfsaktion versprochen wird.

Wie man hört, sollen die Kleinen Guthaben von den Spareinlegern zuerst zur Auszahlung kommen können. Schon im Laufe des Vormittags kam die Meldung, daß die Schalter der Bank von 12-6 Uhr geöffnet wurden und zunächst Schecks bis zum 100 RM. und Guthaben bis zu 500 RM. zur Auszahlung bringen würde.

Direktoren der Kieler Bank sind die Herren Glahn und Jacobsen. Sie führten schon seit langen Jahren die Geschäfte. Seit wann sie die Verlustgeschäfte betrieben haben, ist im Augenblick nicht bekannt. Das Aktienkapital beläuft sich auf 1 500 000 RM. Dem letzten Jahresbericht vom 1. Januar 1929 ist zu entnehmen, daß ein Reingewinn von 255 000 RM. zu verzeichnen war. Von der Bank wurde eine Dividende von 8 Prozent ausgeschüttet. Der letzte Jahresbericht war von Konrad Sartori und dem Handelskammerpräsidenten Seibel unterzeichnet, sie hatten die Uebereinstimmung der Bilanz mit den Büchern bestätigt. Ob ein Richterrevisor zur Prüfung der Bücher herangezogen wurde, ist aus dem Geschäftsbericht nicht ersichtlich.

Bankkrach auch in Kopenhagen

Köpenhagen, 24. Okt.

Die Kopenhagener Bank „Folkbanken“ hat durch Betrug vieler anderer von ihr finanzieller Firmen einen Verlust von mehreren Millionen Kronen erlitten. Die Bank hat vorläufig ihre Zahlungen eingestellt.

Justizmord!

Die Hintergründe des Urteils im Halsmann-Prozeß

Die Richter haben also getan, was eingeweihte Kenner der Verhältnisse und der Menschen längst vorausgesagt haben: Halsmann ist verurteilt und es hat nichts genützt, daß die Verteidiger alle Hebel in Bewegung gesetzt haben und daß von dem ganzen Spinnwebhülsen Indizienbeweis kein einziger Faden ungelöst geblieben ist. Aber in diesem ganzen Prozeß und allem, was drum und dran hing, war von Anfang an die Stimmung maßgebend, die wir aus Lessings Nathan kennen; Tut nichts, der Jude wird verbrannt. Der Tiroler liebt die Fremden nicht, nur ihre Beutel leert er gerne. Und wenn es nun erst jemand ist, der aus Rußland, Lettland oder so woher stammt, wenn es ein Jude ist oder eines Juden Sohn, dann glaubt der brave Bewohner dieser Berge, die man sich reichlich teuer bezahlen läßt, was der Herr Pfarrer und sein Winkelblättchen ihm erzählen: daß solche Leute wie geschaffen dazu sind, einen Vatermord zu begehen. Und daß es also die stittliche Pflicht der wackeren Tiroler sei, wenn sie ein solches Individuum einmal zu fassen bekommen haben, es nicht mehr loszulassen und ihm alle die bewiesenen und unbewiesenen Sünden heimzuzahlen, die irgend so ein Fremdstämmling aus dem Osten einmal begangen hat.

Auf der Alm, da gibt's koa Sünd — und man hat deshalb hierzulande den Gedanken, der immer dringender während des Prozesses auftauchte, daß an dem abgestürzten Vater Halsmann wirklich ein Verbrechen begangen worden sei, daß aber dieser Verbrecher andernorts zu suchen sei, als in der Person des Sohnes und Reisebegleiters, wiewohl sich gewis. Wenn hier etwas passiert, dann sind es die Fremden, die unter sich solche Schweinereien machen, jede andere Behauptung schädigt den Fremdenverehr. Das Urteil im Prozeß Halsmann ist mißbilligt von der besonderen Art von Fremdenindustrie, die es in Innsbruck gibt. Dabei ist es in Wirklichkeit der gefährlichste und heimtückischste Schlag gegen den Fremdenverehr, den man sich denken konnte. Es ist ein so offenkundiges Fehlurteil, es erfüllt sämtliche Voraussetzungen eines böswillig vollzogenen Justizmordes, daß in ihm eine Rechtsunsicherheit und Rechtsauffassung sich widerspiegelt, die bei allen nicht Einheimischen die größten Bedenken und Vorbehaltsmomente erfordert. Die beste und wirksamste Vorbehaltsmaßregel ist jedoch wohl, die Tiroler mit ihren Bergen eine Weile unter sich zu lassen, vielleicht bestimmen sie sich dann darauf, daß sie die Fremden dringender besuchen, als die Fremden sie.

Solche Gedanken sind in den letzten Tagen mehrmals ge-

äußert worden in den Straßen und Gasthäusern von Innsbruck und die durch sie zum Ausdruck gebrachte Stimmung ist den „maßgebenden“ Kreisen nicht unbekannt geblieben. Sofort meldet sich denn auch die andere etwas weislichere Seele in der Brust dieses auf die Fremdenindustrie angewiesenen Landes und will wieder einlenken und begütigen. Noch ist ja nicht das letzte Wort gesprochen, hört man heute von denselben Lippen, die einem gestern ein trotziges: Bei uns in Innsbruck haben die Leute noch ein Gewissen, entgegenzuschleudern.

Inzwischen ist Halsmann fest und es ist leicht zu verstehen, daß diese fortgesetzte Qual, der er nun ein ganzes Jahr ausgehört ist, ihn auszehrt und zermürbt und so auf langsamem Wege das Todesurteil vollzieht, das man nicht aussprechen und vollziehen konnte. Man hat die Frage aufgeworfen, weshalb der österreichische Justizminister nicht eingegriffen hat, obwohl

man in Wien ganz genau weiß, daß sowohl das erste wie das zweite Urteil gegen Halsmann unhaltbar waren und sind. Aber die österreichische Regierung unterstützt und fördert die muerdlichen Kräfte Tirols, die gleichzeitig im Heimwehrlager stehen. Eine Kräfte hat der andern nicht die Augen aus. So ist der junge Halsmann das Opfer nicht nur dieser blöden, engschädlichen, rechtshaberischen, von ihren Waffen ausgehenden Bauern, sondern auch ein Opfer der gegenwärtigen politischen Situation, ein Opfer des österreichischen Faschismus. „In diesem Lande wird mir kein Recht werden“, rief er nach der Verkündung des Urteils in den Saal. Aber dieses Land hält ihn fest und wird ihm verächtlich, wenn es nicht gelingt, stärkere Kräfte zu mobilisieren, die es verstehen, einen Druck auf das Empfindlichste auszuüben, was der Tiroler kennt: den Gelbbeutel.

Frig Rud.

Peter Eichkamps Sprung ins Wasser

Peter Eichkamp stand an einer guten Ecke zweier belebter Straßen, und hielt in seinem Wagen Orangen, Äpfel, Gemüse und Kartoffeln feil. Und Emilie Janz, eine ehemalige Prostituierte, half ihm dabei unermüdet und mit großem Geschick. Es ging ihnen nicht schlecht.

Peter Eichkamp hatte nicht immer an dieser Ecke gestanden. Früher, gerade noch vor acht Jahren, da war er Schlosser. Ein guter Schlosser und vom Glück begünstigt. Er hatte eine Frau und zwei Kinder. In seiner Werkstatt wurde bis in die späte Nacht hinein gearbeitet. Geld kam ins Haus, und Peter Eichkamp gab es mit seiner Frau auch wieder reichlich aus. Es lebten, wie die ganze Straße, in der sie wohnten, sagte, über ihre Verhältnisse; aber das war nur der Reiz der vom Glück nicht so sehr Bedachten. Es war eine ärmliche Straße, in der sie lebten, und Armut macht das Glück ja immer schlecht. So war man nicht gut auf die Schlosserfamilie zu sprechen. Doch die machte sich nichts daraus, ging ins Varietee, ins Theater, in die Oper logar, und ließ Gott einen guten Mann sein. Bis das Unheil kam.

Eines Tages fand man im Westen der Stadt eine alte Frau in ihrer Wohnung erschlagen vor. Raubmord. Und man fand Werkzeug aus Peter Eichkamps Werkstatt. Peter behauptete, daß es gestohlen sei, daß in der gleichen Nacht ein Einbruch bei ihm verübt worden sei. Er meldete den erlittenen Schaden Süd für Süd an. Aber man wies ihm nach, daß er diesen Einbruch nur fingiert habe. Er wurde des Raubmordes angeklagt und wanderte trotz allen Unschuldbezeugungen, trotz Schreien und Weinen für fünf Jahre ins Zuchthaus.

Die Strafe freute sich, daß endlich Gerechtigkeit und Vergeltung über Peter gekommen war. Seine Frau ließ sich vor ihm scheiden, die Kinder nannten bald einen anderen Mann Vater, und die Welt lief weiter.

Peter aber fand sich nach fünf Jahren nicht mehr in der Welt zurecht. Die Frau war fort. Die Kinder waren fort. Die Schwiegereltern wiesen ihm die Tür. Kein Mensch in der Straße schaute ihn an oder sprach mit ihm. Er hatte keinen Menschen mehr. In der Nacht kletterte er über die Brüstung einer Brücke und wollte in den schmutzigen Kanal springen. Eine Frau, die am Brückenkopf stand und die wenigen männlichen Passanten ansprach, sah sein Beginnen, lief hinzu, rief ihn zurück und schleppte ihn in eine nahe Kneipe, drängte ihm Schnaps und Bier auf. Da lagen sie den ganzen Rest der Nacht, schimpften beide über die Welt, jammerten über ihr Schicksal, und beschloßen. Emilie seit langem fixe Idee mit dem Obit- und Gemüsehandel in die Wirklichkeit umzusetzen. Peter hatte bei der Entlassung aus dem Zuchthaus spärlichen Lohn für fünf Jahre Matrosen- und Korbweberarbeiten erhalten. Davon kaufte man einen Karren, Obst, Gemüse und Kartoffeln, und fing nach endlicher Erlaubnis der polizeilichen Genehmigung dieses Geschäft an, das sie beide bald schlecht und recht ernährte.

Hinter Peters ehemaliger Werkstatt lag ein Schuppen. Der war ihm einzig noch von früher geblieben. Dort hatte er sein Lager; dort wohnte und lebte er mit Emilie. Niemand aus der Gasse sah ihn an. Alle mieden ihn wie die Pest, und die Wäter zeigten ihn von weitem ihren Kindern als lebendiges Beispiel dafür, daß Hochmut und Verschwendung bestraft werden. Peter kümmerte das nicht. Er zog auch nicht weg. Er wollte da bleiben, wo er einmal das Lachen seiner beiden Kinder gehört hatte.

So ging alles ganz gut, bis drei Jahre später der Brief kam. Wie ein Lauffener ging es durch die Straße; der Zuchthäusler hat wieder einen Brief vom Gericht bekommen. Was er wohl diesmal ausgefreffen hat?

Emilie zitterte und flehte Peter immerfort an, ihr doch die Wahrheit zu sagen. Peter brüllte, schimpfte, und wußte von nichts. Er zog seinen Sonntagssack an und ging aufs Gericht. Dort führte man ihn zu einem hohen Beamten in ein geräumiges, helles Zimmer, das so gar nicht mit Peters Vorstellungen von Gerichtsräumen harmonierte. Ein älterer Herr empfing ihn freundlich, war ihm Platz zu nehmen, und sprach in väterlichem, fast freundschaftlichem Tone mit ihm. Er entschuldigte sich bei Peter, alte Wunden wieder aufzureißen zu müssen, kam auf Peters Prozeß und das Urteil zu sprechen, auf die fünf Jahre Zuchthaus, und berichtete, langsam und allmählich erst mit der neuen Tatsache herausrückend, daß Peter leider das Opfer eines schändlichen Meineides und somit sehr bedauerlicherweise auch das Opfer eines Justizirrtums geworden sei. Ein infauster Lügner habe ihn und die Justiz belogen, die jetzt, nach der Aufdeckung des wahren Sachverhalts, nicht zögern werde, ihm, Peter Eichkamp, die alte Ehre wiederzugeben und öffentlich seine vollkommene Ehrenhaftigkeit zu erklären. Darüber hinaus werde ihm natürlich von Staats wegen eine Entschädigung ausbezahlt werden, die sich nach seinem Verdienstausschlag während der fünf Jahre abzüglich einer festgesetzten Summe für Kost und Logis richtete. Der alte Herr schüttelte Peter die Hand, versicherte ihm, daß er ein Ehrenmann sei, und bestellte ihn für den Anfang der kommenden Woche wieder. Bis dahin sei die Entschädigungssumme ausgerechnet und angewiesen worden. Peter, von den widersprechendsten Gefühlen verwirrt, nahm wortlos die hingehaltene Hand und stolperte hinaus. Langsam ging er durch seine Gasse. Hinter den Fenstern standen die Leute und lachten hämisch. Emilie überhäufte ihn mit Fragen. Er aber setzte sich wortlos auf sein Bett, stützte den Kopf in beide Hände und begann wie ein Kind zu heulen.

Am Abend las man in der Zeitung, daß Peter ein ehrenwerter Mann sei und eine ansehnliche Summe vom Staat als Entschädigung für die unschuldig erlittene Zuchthausstrafe erhalten solle.

Die Strafe geriet außer Rand und Band. Alle kamen zu Peter. Alle versicherten, seiner habe ihm damals und je die Untat zugetraut. Alle waren voller Freude über das viele zu erwartende Geld. Alle luden ihn ein. Und alle besprachen Gespräche mit ihm. Überall sollte er sich beteiligen. Überall sollte er aushelfen. Sein ehemaliger Hausherr bot ihm die alte Wohnung an. Jeder wollte ihm allerhand verkaufen. Seine Schwiegereltern besuchten ihn, erzählten, daß es seiner ehemaligen Frau gar nicht gut gehe, und daß er doch etwas für die Ausbildung seiner Kinder tun solle. Man wollte auch gern versuchen, zu ermöglichen, daß er sie in gewissen Zeitabständen sehen könne. Tausend Projekte offerierte man; tausend Bettelbriefe und Bettelbesuche kamen. An dem Tage, an dem Peter Eichkamp das Geld von der Gerichtskasse abholte, hatte die Straße gefloht und Peters Hüfte mit Girlanden geschmückt. Der dicke Wirt an der Ecke gab Peter zu verstehen, daß die ganze Strafe mindestens Freibier verlange. Peter nickte nur gedankverloren, und die Bierhähne wurden geöffnet.

In dieser Nacht sprang Peter Eichkamp von der Brücke in den Kanal; genau an der Stelle, an der Emilie ihn das erste Mal zurückgehalten hatte. In seinem Zimmer fand man um eine Kerze herum Ackerreste. Er muß, nach diesen Resten zu schließen, das ganze Geld verbrannt haben. Das schöne Geld! Mario Mohr.

Das Totenlied

Auf dem Schindanger baumelte der Leichnam des Betjärens-hauptmanns Josef Randula vom Galgen hernieder. Von drüben her, aus der Mörderkneipe, kamen starke Klänge, die aus der Geige des Zigeuners Wiberka stammten. Es war eine unruhige Nacht. Der Mond hatte ein ungesundes, rotes Leuchten, und die Wolken flogen wie große, wunderbar geformte Kähe dahin. Etwas weiter westwärts lag, ein dunkler Strich, das Steppenfeld, schlafend.

Um Mitternacht verstummte in der Mörderkneipe die Fiedel. Ein lautes Schreien, Wollern und Krachen hob an. Die Tür flog mit einem Knall auf, und von Klängen und groben Bemerkungen besetzt, rollte eine schwarze Gestalt den Gang hinunter und blieb unbeweglich im Graben liegen. Dann wurde die Tür geschlossen, und alles fiel in das frühere Schweigen zurück.

Michael Wozna saß während der ganzen Zeit im Schatten der großen Ulme und starrte aufwärts, wo die Konturen des Gehäuteten sich jäh von Nachthimmel abhoben. Von Zeit zu Zeit strich er sich die dichten Strähnen seines grauen Haars aus dem Gesicht, weil es ihm über die Augen fiel, wenn er sich vorneigte, um die Pfeife auszulassen oder seinen Tabak aufzuliegen. „hm... hm...“, machte er nach einer Weile, „da hängt du nun. Mein Gott, wir wußten's ja beide, daß es einmal so kommen mußte. Weißt du noch, wie wir dem dielen Herrn von Somari die Braut stahlen und einen Beisenstiel ins Brautbett legten und ihn selbst oben drauf? Und wie du und ich ihm liebten, der ein armer Teufel war, noch zur gleichen Stunde einen Sack voll Gold brachten und den Pfarrer dazu? Das war eine schöne Zeit! Aber später ist es anders geworden. Es war, als ob der Teufel in dich gefahren wäre an jenem Tage, als wir den Landrichter bei deinem Mädchen fanden. Viel Blut forderte deine teuflische Gestalt, viel Blut. Und wir hielten zu dir, Josef Randula, wurden Mörder, und sie fingen uns, einen nach dem andern, bis nur wir beide mehr übrig waren, du und ich. Und da hängt du nun...“

Aus der Richtung der Mörderkneipe, die schon friedlich und mit schwarzen Fenstern schlafend lag, kamen Schritte. Michael Wozna spürte die Ohren. Er richtete sich leise auf, um im Notfall schnell sein Pferd erreichen und fliehen zu können. Es war eine dunkle Gestalt, und sie blieb unweit des Galgens stehen und lugte ängstlich nach allen Seiten umher. Als sie niemanden sah und annahm, allein zu sein, wandte sich die Gestalt dem Galgen zu und zog tief den Hut. Der Mond hatte einige Zeit lang verdeckt hinter Wolkenwänden gelegen. Jetzt aber schloß er die Schleier und überstrahlte die Ebene mit seinem Glanze.

„Wiberka“, murmelte Michael Wozna freudig überrascht vor sich hin. „So hat er doch Wort gehalten.“ Vergangene Wiberka liegen vor ihm auf. Vor Jahren einmal fand Josef Randula den Zigeuner erschlagen und krank am Begrabe lauernd. Mächtig Hunger plagte den Armen. „Spiele uns etwas vor!“ sagten die Leute zu ihm, wenn er um Brot bettelte. Wiberka konnte nicht spielen, denn starke Schmerzen wühlten in seiner Brust, daß er glaubte, gleich sterben zu müssen. Da kam Josef Randula mit seinem Schreden dahergesprengt, stolz und aufrecht wie ein richtiger König. Wiberka machte kurz eine unruhige Bewegung mit den Händen. Und schon fiel ein Beutel mit klingender Münze vor seine Füße hin. Wiberka warf sich vor dem mächtigen Betjären in den Staub und sagte: „Herr, was soll ich tun, um dir zu danken?“ Aber der Hufschlag klang schon aus der Ferne, und aus der Ferne klang auch die Glockenstimme Josef Randulas und sein Lachen: „Spiele mir das Totenlied, wenn ich einstens hanke!“

Schau, Schau, nun hat er Wort gehalten, dachte Michael Wozna und stützte den Kopf in die Hände, um besser hören zu können. Wiberka aber, der den Betrunknen Nacht für Nacht in der Mörderkneipe aufspielte, und den sie stets, wenn der Raub seinen Höhepunkt erreicht hatte, zur Tür hinauswarfen, daß er in den Graben stürzte, Wiberka begann leise seine Geige zu stimmen.

Zu Beginn war es schüchtern und langsam wie Rufeln aus der Ferne. Dann aber ergriß ihn dieses Lied, das er einem Manne aufspielte, dem sein Herz gehört hatte, und den er, der die Gesetze der Menschen als Angehöriger einer ausgestobenen und verachteten Rasse nur von der Rehrseite her kannte, verehrt hatte wie einen Helden.

Das Totenlied war ein Lied der Steppe. Wiberka, der Zigeuner, erzählte seinem Helden, was seine Väter und Großväter ihren Helden erzählt hatten: wie grenzen-

los die Ebene ist, wie aber fern an ihrem Rande irgendwo, der liebe Gott der Christen sitzt und auf den geknechten müden Betjären wartet, mit einem leisen Lächeln und offenen Armen. Dieser Wiberka war sehr einfältig, daß er so etwas spielte, denn Josef Randula war ein zuhause Mörder gewesen, der mehr auf dem Gewissen gehabt hatte als zehn Geistliche hätten verzeihen können. Aber Wiberka war nur ein Zigeuner, und jener Gesenkte war das Ideal seines Lebens, dieses verprügelten, von sehr wenigen Freuden erhellten Lebens — und darum war er gekommen, um sein Wort einzulösen, obgleich er auch heute sehr hungrig war und drei schwarze, schreiende Rangen daheim auf ihn und auf Brot warteten.

Wiberka ließ den letzten, wundervoll zarten Ton aus seiner Geige rinnen, zog dann den Hut, verneigte sich ehrerbietig und sagte: „Ruh' die Hand, gnädiger Herr!“

Das Totenlied war ein seltsames Lied und ein selten gehörtes dazu, denn niemals spielte es jemand einem Lebenden auf. So kam es, daß unter der großen Ulme ein altes Betjärenherz in Schmerz und Dankbarkeit erbeute und ein schwerer Beutel voll Gold durch die Luft gesandt kam und vor Wiberkas Füße niederfiel. Wiberka dachte nicht anders, als daß der Tote ihn auf diese Weise für sein Spiel belohnen wollte. Er hob die Augen zu dem Gesenkten auf, was er bisher ängstlich vermieden hatte. Der war doch wirklich ein großer Herr, ein Held... „Herr“, sagte er, und sein Rücken krümmte sich, wie immer, wenn er großen Herren sprach, „ich habe es nicht darum getan. Es war meine Pflicht, Herr! Entschuldig dich doch noch?“ Aber der Tote hing regungslos und rührte sich nicht.

„Herr“, sagte Wiberka, „wohl habe ich ein paar hungrige Rangen daheim. Darf ich es also behalten?“ Da fuhr mit einem Male ein Windstoß über die Ebene, daß die Bäume sich ätzend vornüber neigten, und Josef Randula schlieferte mit den Beinen, und es war, als würde er auch mit dem Kopfe.

W. E. G. A. D. v. S. A. S. C. H. M. A. S. O. C. H.

Ein Kind als Belastungszeuge

Das Gericht spricht ihm Beweisraft zu

Seit Jahren beschäftigt die Öffentlichkeit die Frage, ob Kindesausagen vor Gericht Beweisraft zukomme. Besonders in den Sensationsprozessen der letzten Zeit, in denen Jugendliche die Hauptrollen spielten, wie in dem Cranze-Prozeß, in dem Prozeß gegen den Gymnasialisten Sukmanu und in dem Prozeß gegen den Manasse Friedländer standen die Aussagen Jugendlicher im Mittelpunkt. Man konnte dabei immer wieder die Erfahrung machen, daß diese Aussagen, wenn man sie einander gegenüberstellte, sich oft kraß widersprachen, konnte beobachten, daß ein und dieselbe Zeuge an verschiedenen Vernehmungstagen sich selbst widersprach. Und so sind denn, wie die meisten Sachverständigen so auch die Richter, fast in allen Fällen zu der Überzeugung gekommen, daß es unmöglich sei, sich beim Urteilspruch von der Aussage eines jugendlichen bestimmen zu lassen.

Anders war es in einem Fall, der jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin zur Verhandlung kam. Ein Müllkutscher kam mit seinem Kollegen, der angetrunken war, gelegentlich einer Müllabfuhr in einen Streit, wobei er ihm mit dem Besen einen derartigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Ein Akt der Notwehr, behauptete der Müllkutscher, der vor Gericht stand, da ihn der angetrunkenen Kollege mit der Schippe tätlich bedroht und ihn so zur Abwehr gezwungen habe. Kein Akt der Notwehr, behauptete der einzige Tatzeuge, ein effizienter Knabe, und er blieb bei seinen vier Vernehmungen bei dieser Aussage.

Da die Aussagen des Effizienten logisch gewesen seien und stets bis ins Letzte miteinander übereingestimmt hätten, so führt nun der Staatsanwalt aus, komme ihnen ein hoher Wahrscheinlichkeitswert zu und er stehe nicht an, auf Grund der Aussage des Kindes den Angeklagten des Totenschlages für überführt zu halten. Antrag: vier Jahre Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust.

Das Schwurgericht schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an, als es anerkannte: die Behauptung des Angeklagten, er habe in Notwehr gehandelt, seien durch Beweisaufnahme und vor allem durch die Aussage des Effizienten als widerlegt anzusehen. Aber es erlante nicht auf Totenschlag, sondern auf Körperverletzung mit Todeserfolg. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Der Kleidungs Verkauf

Zu Sensations-Preisen

Erfolge unermüdelichen Einkaufsfleißes. Sprechende Beweise unserer überragenden Leistungsfähigkeit

Fesche Mäntel
aus gutem Velour mit großem imit. Pelzkragen und Stulpen

18,50

Aparte Mäntel
Wollottomane ganz auf Steppfutter mit Pelzkragen u. Stulp.

28,50

Flotte Kleider
Veloutine und Ripò, mit Glocke oder Falte, aparte Seiden - Garnitur

12,50

Jugdl. Samt-Glocken
reich bestickt, in modern. Farben

2,95

Flotte Filzkappen
Rauhhaarfilz in allen modernen Farbtönen

3,25

Moderne Filzglocken
Kopfschliff mit Bandgarnitur...

3,90

Taghemden
Trägerform mit Stickerei - Motiv und Hohlraum.

1,25

Prinzebröcke
mit Klöppelspitze, Einsatz u. Träger, sowie Stick-Motiv

2,25

Nachthemden
farb. Batist mit weißem Besatz.

2,50

Pelzkragen
Seal - Kanin 15/60 cm

2,95

Bindekragen
Kunstseiden-Rips m. Schlingenzierung ..

1,10

Hauskleiderstoffe
gute strapazierfähige Qualität

Meter **95**

Mantelstoffe
weiche Flauchqualität, ca. 140 cm breit

Meter **3,95**

Waschsamt
reiches Farbensortiment

Meter **1,95**

Crépe de Chine
reine Seide in allen Modefarben

Meter **3,95**

Herren - Ulster und -Anzüge
moderne 2reihige Formen, gute Verarbeitung ..

27,50

Herren-Loden-Joppen
aus starkem Loden, warm gefüttert

11,75

Knaben-Mäntel
blau und farbig, warm gefüttert.

5,90

Oberhemden
Perkal gemust. oder weiß mit Batisteinsätzen.

3,95

Selbstbinder
Kunstseide, in neuen Farben u. Mustern

95

Dam.-Blusenschoner
reine Wolle, weiß und farbig

2,95

Herr.-Strick-od. Trikotjacken
grau, warme Winterqualitäten

3,95

Damen-Strickwesten
reine Wolle, besonders schwere Qualität

9,75

Herr.-Normalhemden
mit Doppelbrust wollgemischt...

1,95

Herren-Futter-Hosen
grau und beige, schwere Qualität

2,50

Dam.-Futterchlüpf
schwere Qualität, großes Farbensortiment ..

1,45

Damen-Handschuhe
Trikot oder gestrickt, praktische Farben ..

Paar **75**

Damen-Handschuhe
Trikot, mit warmem Flauchfutter durchgefüttert

Paar **1,45**

Herren-Trikot-Handschuhe
1/2 Flauchfutter, praktische Farb.

Paar **95**

Damen-Strümpfe
echt ägyptisch Mako, mit Doppelsohle, schwarz und farbig

Paar **75**

Damen-Strümpfe
feinfädiger Seidenflor oder K. Waschseide

Paar **95**

Herren-Phantasie-Socken
Makart, moderne Muster ..

Paar **75**

Kinder-Stiefel
feinfarbig, mit und ohne Fleck Größe 18-22..

Paar **2,75**

D'.-Spangen-Schuhe
Lack, bequeme Form, m. Block-Absatz

Paar **7,75**

Kamelhaar-Umschlagschuhe
mit starker Filz- und Ledersohle, Größe 36-42 ..

Paar **2,50**

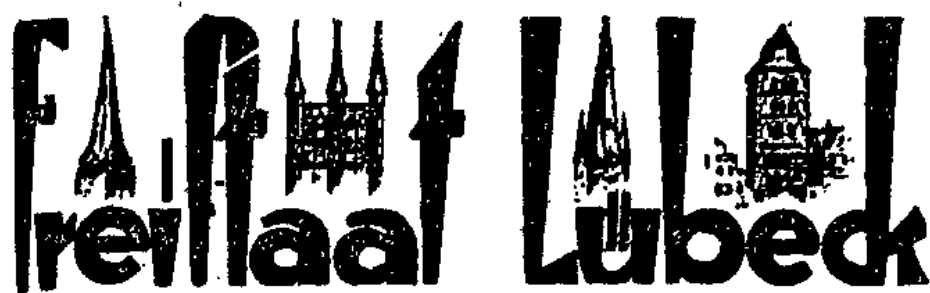
Schlafdecken einfarbig, mit Kante, volle Größe... **1,75**

Schlafdecken schw. Qualität, ca. 149 x 190 cm, **3,75**

Betttücher extra schwer, weiß oder mit Kante, 149 x 190 cm, **3,25**

Holstenhaus

Das Kaufhaus für Alle



Banfrachs

Tragödien der Bankiers — oder der Kleinen Leute?

Da lesen wir nun so viel über Banfrachs, zerplagte Versicherungsgesellschaften, Geschäfte, die ihre Zahlungen eingestellt haben... viel Geld ist da verloren gegangen, viel Geld der anderen — ja. Und was, glauben Sie, wird uns da beschreiben? Die letzte Verzweiflung der Kleinen Leute, die ihre Spargroschen nicht mehr wiedersehen? zerstücktes Alter? zerstücktes Leben? Ach nein, das nicht. Es werden uns die Bankiers beschreiben. Was tun die Bankiers —? Sie brechen zusammen.

Jeder Bankier, der etwas ausgefressen hat, bricht zusammen. Er erleidet einen Nervenzusammenbruch. Und zwar bricht er entweder in einem Sanatorium zusammen oder auch zu Hause, aber das ist nicht so fein. Er — „Na, hören Sie mal, Sie sind aber komisch: „Meinen Sie, das ist ein Spaß, so eine Pleite? Machen Sie das mal mit, ehe Sie uitreden...“ — Nein, danke, ich verdiene ja auch nicht so viel; ich brauche das nicht. Ich meine nur... „Was? Was soll der Bankier denn tun, wenn er pleite macht? Auf einem Bein tanzen?“ — Nein, das fähe nicht hübsch aus. Ich meine nur... wenn sie einen Lokomotivführer herunterholen, weil er nach zehn Stunden Dienst ein Signal überfahren hat, und es hat ein Unglück gegeben, dann sperrn sie ihn ein. Fertig! — „Und? Na und? Sperren sie den Bankier vielleicht nicht ein?“ — Nicht so lange. Es finden sich zwei Hausärzte und ein Professor, die die ganze Strenge ihrer militärärztlichen Dienstzeit vergessen, die gar nicht mehr „f. v.“ brüllen, sondern ellenlange Urteste schreiben: die Haftfähigkeit... das Herz... und es finden sich fast immer Rationen, und es finden sich fast immer Gerichtsbehörden, die den Mann herauslassen, den Herrn Verantwortlichen. — „Damit er draußen behilflich sein kann, sein Geschäft zu ordnen.“ — Sicher. Aber der verhaftete Arbeiter hat auch ein Geschäft: nämlich seine Familie, die durch die Bestrafung, die ihm zugebracht ist, fast allemal zugrunde geht... aber darauf kommt es wohl nicht so sehr an. Er ist ja nicht verantwortlich. — „Was wollen Sie damit sagen?“ — Daß dieses Wort im Deutschen überhaupt nichts mehr bedeutet. Verantwortlich? Ich habe eine verantwortliche Stellung... deine Verantwortlichkeit... er ist mir dafür verantwortlich... neulich habe ich in einer Tierärzt-Zeitschrift gelesen: „Wenn die Schafe eingedrückt sind, ist für die Herde der Hund verantwortlich.“ Ich sage Ihnen, das Wort hat seine Bedeutung verloren. Ist im Weltkrieg jemand verantwortlich gewesen? Wer ist überhaupt verantwortlich? Ich werde es Ihnen sagen: kleine, untergeordnete, meist proletarische Einzelne — der Rest verkriecht sich hinter die Gruppe, hinter eine Vorführung, hinter das Reglement, hinter einen Befehl — in Wahrheit trägt kein Mensch die Verantwortung für das, was er macht. Sie denken sich gegenseitig, und zum Schluß ist es niemand gewesen. Die Geschichte wird richten, wissen Sie? Das ist eine schöne Geschichte. — „Aber die armen Bankier!“ Mir bricht das Herz. Ich sehe sie vor mir: schluchzende Desinfizierhändler, taschen-tauschzwingende Fondsmakler, zusammengebrochene Kommerzienräte... nach bestem Wissen und Gewissen... es muß fürchtbar sein. Da gibts nur ein Mittel:

Sich auch weiterhin der Rechtslosen anzunehmen: jener Kleinen Leute, die in die Klauen der Justiz fallen, und die sich nicht wehren können. „Das Gesetz in seiner erhabenen Gleichheit verbietet Armen und Reichen, unter den Brücken zu schlafen“ — sagt Anatole France.

Sgnaz Wrobel in der „Weltbühne“.

Die schriftliche Wahl

Wichtig für Kranke und von Lübeck abwesende Wähler.

Dieses Jahr wurde eine bemerkenswerte Neuerung bei der Wahl eingeführt. Es können nun auch bettlägerig Kranke und außerhalb des Lübeckischen Staatsgebietes Weisende durch schriftliche Abstimmung an der Wahl teilnehmen. Dabei ist folgende amtliche Vorschrift zu beachten:

Die Inhaber von Stimmzettelchen, die am Abstimmungstage außer Landes weilen oder bettlägerig krank sind, haben sich vom Polizeiamt bezug, Gemeindevorsteher einen Stimmzettel, den mit Stempel versehenen amtlichen Stimmzettelumschlag und einen zweiten Umschlag, der den Ausdruck „Stimmbrief“ und ebenfalls aufgedruckt die Adresse des Wahlleiters trägt, zu beschaffen. Der Stimmberechtigte legt seinen Stimmzettel in den amtlich gestempelten Stimmzettelumschlag, der nichts anderes als diese Stimmzettel enthalten darf, und klebt alsdann diesen Umschlag zu. Hiernach steckt er den amtlich gestempelten Umschlag sowie seinen von ihm persönlich zu unterschreibenden Stimmzettel in den Stimmbrief. Wenn der Stimmberechtigte seinen Stimmzettel nicht unterschreibt, wird dadurch die Abstimmung ungültig. Endlich verschließt der Stimmberechtigte den Stimmbrief, versieht ihn mit einer Briefmarke und übergibt ihn so rechtzeitig (wenn nötig, als „Eilbrief“) der Post, daß die Sendung spätestens am Sonntag, dem 10. November 1929, 18 Uhr in den Händen des Wahlleiters ist. — Wahlleiter ist der Direktor des Statistischen Landesamtes, Dr. Hartwig. Stimmzettelchen werden nur bis zum 7. November abgegeben.

Der Zirkus Belli, der hier in Lübeck seit einiger Zeit Vorstellungen gibt, hat seinen Platz gewechselt, von der Seidenstraße nach der Wallhalbinsel bei der Drehbrücke. Jedenfalls eignet sich diese Gegend besser für ein solches Unternehmen. Da nur Gutes geboten wird, ist der Zirkus auch weiterhin gut besucht. An neuen Attraktionen sind hier angekommen zwei Hand-Ramb-Akrobaten und zwei Luftakrobaten (Herr und Dame), die jeder in ihrer Art Hervorragendes leisten und starken Beifall fanden. Ein Besuch ist nur zu empfehlen.

Um die Ortsklasse A

Versammlung der Beamten und Angestellten in den Zentralhallen Die Antwort der Sozialdemokratie

Reden an die politischen Parteien

Der Deutsche Beamtenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der Bund der Beamten und Angestellten der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und der Reichsbund höherer Beamten veranstalteten am Mittwoch in den Zentralhallen eine öffentliche Versammlung, zu der sie den Senat sowie die Vertreter der politischen Parteien eingeladen hatten. Der Senat hatte abgelehnt, der Einladung zu folgen. Er berief sich auf die Erklärung des Vorsitzenden der Finanzbehörde bei Beratung des Haushaltsplans und darauf, daß die Beamtenverbände von der Stellung des Senates zu dieser Frage unterrichtet seien. Der Versammlungsleiter Prof. Breinig betonte, daß es sich um keine Wahlversammlung handle, sondern daß die Beamten nur die Widerstände kennen lernen möchten, die ihrer gerechten Forderung entgegenstünden.

Von der Versicherung Breinigs wurde man aber durch die Referenten doch eines anderen belehrt. Der erste Redner

Reichsbauinspektor Stahmer

schürte, wahrscheinlich ohne Wissen und wider Willen vieler Beteiligten, ein Feuer, das daraufhin angelegt war, die Vertreter der Bürgerfraktionen zu verengen. Seine zahlenmäßigen Beweise für die Notwendigkeit, Lübeck wieder in die Ortsklasse A einzureihen, seien unangetastet. Das Statistische Landesamt hat die Erhebungen der Beamten für richtig befunden. Der Redner vermißt die nötige Energie bei Senat und Bürgerfraktion für die Forderungen der Beamten. Für die Staatsarbeiter sei die Zurücksetzung in Klasse B nicht eingetreten. Die Reichsbeamten seien so schlecht gestellt, daß sie trotz Beförderungen bei der Verlegung nach Lübeck im Nachteil wären. Da sich die Bürgerfraktion vor allen Dingen mit kommunalpolitischen und wirtschaftlichen Dingen zu befassen habe, schlußfolgert der Redner, daß man bei den Wahlen zur Bürgerfraktion denjenigen Parteien die Stimme gebe, die mit einem weltanschaulich übereinstimmen und die ihr Versprechen auch hielten. Die Verärgerung der Beamten sei so groß, daß sie kein Führer vor Unbesonnenheiten zurückhalten könne und daß die Gefahr bestehe, die Bürgerfraktion arbeitsunmöglich zu machen.

Es müsse sofort noch vor der Wahl etwas geschehen.

es gebe kein Partieren, die Beamten wählten sonst ganz extrem rechts oder links. Der Redner, der die Aufstellung einer besonderen Beamtenliste eventuell für die Zukunft in Aussicht stellte, betonte, daß Staat und Wirtschaft durch die Erhöhungen, die den verschiedenen Beamtenkategorien und Kriegsbeschädigten zuteil würden, ein gutes Geschäft machen würden.

Postkammerer Schmidt

behauptete, daß von keiner Seite etwas Ernsthaftes geschehen sei. Er empfiehlt Sparmaßnahmen an den sachlichen Ausgaben und gründliche Verwaltungsreform. Er bezieht sich ferner auf die Ersparnisse bei der Lehrerschaft, fordert solche auch auf anderen Gebieten und hemängt die Finanzpolitik bei der Lübeckischen Kreditanstalt. Im übrigen richtet er wie sein Vorredner eine Warnung an die politischen Parteien. Die Beamten würden den Stimmzettel nicht mehr nach Tradition zur Urne tragen, sondern für denjenigen stimmen, der ihnen den größten Vorteil bringe. Die Beamtenfraktion würde die beiden großen Fraktionen durch extreme Rechts- oder Linkswahl zu strafen wissen. Eine Drohung soll dies aber nicht sein, nur eine Warnung.

In der Aussprache

schüttelte Präses Boie das Hansatenherz aus. Er meinte, der Termin für die Erfüllung der Beamtenforderung sei bei der Besoldungsregelung dadurch vermasselt worden, daß man den Unterbeamten mehr gegeben habe. Dadurch habe man keine Mittel mehr für eine allgemeine Besserstellung gehabt. Auf den Zwischenruf, wer denn Fraktionsführer gewesen sei, erwiderte Boie, daß der HWB nicht anders handeln könne. Auch jetzt stehe die Sache für die Beamten nicht günstig und bis zur Wahl könne keine Entscheidung herbeigeführt werden. Der richtige Termin sei bei der Beratung des Haushaltsplans, bis dahin müsse man versuchen, den Reichsarbeitsminister für die Lösung der Frage zu gewinnen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Leber

erklärt, daß er keine Ursache habe, seine Meinung vom Mai vorigen Jahres zu ändern. Die Ortsklassenfrage kann nicht durch Versprechungen gelöst werden. Herr Boie ist sich über das tatsächliche Geschehen in dieser Frage nicht im geringsten klar. Man wolle einen Teil der Ortsklassenbezüge zum Grund Gehalt der Lübeckischen Beamtenzuschlagen, um dann die Ortsklassenfrage endgültig verfallen zu lassen.

Damit war den Lübeckischen Beamten wenig gedient und den Reichsbeamten gar nicht. (Lebhafte Zustimmung!)

Deshalb haben wir den ersten Entwurf der Beamtenkommission zurückgewiesen, haben die Frage der Ortsklasse offengelassen und den unteren und mittleren Lübeckischen Beamten besondere Zuschläge bewilligt ohne Rücksicht auf die Ortsklasse.

Wir haben den ersten Entwurf der Beamtenkommission abgeändert, um den unteren und mittleren Beamten mehr zu geben als das Reich gegeben hat. Durch unsern Einfluß wurden diese Beamten besser gestellt. Wir sind so verfahren, um die Ortsklassenfrage offen zu lassen; hätten wir angebant, wie Herr Boie es wünscht, wäre die Ortsklassenfrage A erledigt. Wichtig ist, daß in dieser Angelegenheit die Politik auszuscheiden hat. Aber Sie haben doch gewiß nicht die Versammlung einberufen, weil es gerade Mittwoch ist, sondern weil die Bürgerfraktion wählen vor der Tür stehen. Ich habe anonyme Zuschriften erhalten, in denen angedroht wird, daß die Sozialdemokratische Partei oder den HWB ganz rechts oder ganz links zu wählen. (Zuruf: Jawohl!) Dann werden diese Parteien allein auch Ihre Besoldung regeln müssen. Von Anträgen werden Sie nicht kalt... Ich

kenne aber die Beamten viel zu gut, um nicht zu wissen, daß die Frage des Gehalts für sie keine Frage der politischen Orientierung ist; ich weiß, daß große Teile der Beamenschaft nur aus Tradition und Eitelkeit uns nicht wählen. Daran können wir nichts ändern. Wir sind aber auch überzeugt, daß viele Beamte, die wie die Arbeiter darben müssen, zu uns stehen. Für mich ist die Frage der Ortsklasse A

keine Frage der Politik, sondern des Rechts.

In Lübeck ist das Leben nicht billiger als in Berlin oder Hamburg, und deshalb vertritt ich seit Jahren aus Gründen der Ueberzeugung und des Rechts in meiner Partei diesen Standpunkt. Die Durchführung der Ueberleitung in die Ortsklasse A ist nur eine Frage der Zeit. Als ich im Mai v. J. in Freier Versammlung erklärte, es handle sich nur um wenige Monate, da wurde mir zugerufen, das sei viel zu lang, und darauf erwiderte ich, meinethalben nur um Wochen. Aber ich hatte die Widerstände in Berlin unterschätzt. Die Bureaokraten im Finanzministerium (Köhler herrschte noch) lehnten die Annahme mit der Begründung ab, daß dann gleich 12 weitere Städte folgen würden. Mit dem Finanzminister Hilferding habe ich mehrmals persönlich mit dem Erfolg verhandelt, daß man mir keine grundsätzlichen Schwierigkeiten mehr machte. Damit war meine Mission zunächst erfüllt. Das Zentrum des Widerstandes wurde nach Lübeck verlegt. Ich zu brechen liegt im Bereich der Möglichkeit der Bürgerfraktion. Der Widerstand liegt nicht so sehr beim Gesamtetat als bei der Finanzbehörde. Senator Dr. Kalkbrenner erklärte, er könne unter den heutigen Umständen die Zurückverlegung in die Ortsklasse A nicht gutheißen. Staatsrat Lange, der das ablehnende Schreiben des Senats für die heutige Versammlung unterschrieben hat, ist in der obersten Gehaltsklasse und hat den Staat verplagt, weil er 1300 RM. mehr haben will. In den Kreisen des kleinen Mittelstandes wird vielfach gesagt, die Beamtengehälter seien zu hoch. Wir sind der Meinung, daß die Gehälter der mittleren und Unterbeamten nicht zu hoch sind, es muß ihnen eine gewisse Existenz gewährleistet werden. Deshalb haben wir ihnen bei der Besoldungsreform eine

besondere Zuwendung von jährlich 400 000 RM. gegeben.

Die Ausichten für die Zurückverlegung sind nicht sehr günstig. Der Finanzsenator ist der Meinung, daß erst entsprechend der Mehrausgaben Stellen eingespart werden müssen. Wer etwas erreichen will, muß es im Kampf mit der Finanzbehörde erreichen, denn das Ganze ist eine Frage der Finanzordnung, wobei auch Steuererhöhungen mitsprechen. Aber bei diesen ist der Zwiespalt der Erhöhungen mitsprechen. Aber bei diesen ist der Zwiespalt der Parteien da. Auch Sie müssen das Opfer anerkennen, das die Sozialdemokratische Partei bei der letzten Besoldungsreform gebracht hat. Wir haben damals unseren Anhängern, zumeist Arbeiter, eine Erhöhung der Tarife für Gas und Wasser zugemutet, obwohl es dieser Bevölkerungsklasse schlechter als Ihnen ergeht. Wir sind eben der Meinung, daß die Besoldungsordnung auch Vorbild für die Privatwirtschaft sein muß, und daß der Staat ein Beamtentum braucht, das freudig zu ihm steht. Recht muß auch in diesem Fall Recht bleiben; es ist eine Sache der Gerechtigkeit. Lübeck in die Ortsklasse A zu versetzen, zuletzt auch deswegen, daß die scandalös schlechte Bezahlung der unteren Reichsbeamten aufhört. (Lebhafte Beifall.)

Syndikus Heinrich gab für die Demokraten, und Inspektor Krieger für die Zentrumspartei eine zustimmende Erklärung ab. Dann bekam der Nationalsozialist Bannemann Gelegenheit, seine grauen Theorien unter Gelächter zu verzapfen, und K. L. K. sprach unter den üblichen Ausfällen gegen die Sozialdemokratie in der nächsten Bürgerfraktionswahl einen Antrag einzubringen, die Ortsklassenfrage zu regeln. Herr Knauff von der Aufwertungspartei brach eine Lanze für den Anschluß Lübecks an Preußen. Damit wurde auch schnellstens die Ortsklasse A erreicht. Die miserabile Finanzwirtschaft Lübecks sei an dem Uebel schuld.

Im Schlußwort bedeutete Postkammerer Schmidt dem Vertreter der Nationalsozialisten, daß die Beamten seine Partei nicht als Arbeiterpartei betrachten. Es sei mit ihr nicht zu diskutieren, da ihr Führer Dr. Göttsch mit ihren Forderungen als dumme Jungen und den Reichspräsidenten Hindenburg als Bolschewik in Glacee-Handschuhen bezeichnet habe. Der Referent betonte, daß die Beamten die Parteivertreter, die heute alle versichert haben, dafür einzutreten, daß Lübeck nach Ortsklasse A zurückversetzt werde, zu gegebener Zeit an ihr Wort erinnern würden.

Der Antrag K. L. K. wurde von der überaus stark besuchten Versammlung abgelehnt. Angenommen wurde zum Schluß diese

Entschliebung

„Die in den Zentralhallen am 23. Oktober tagende überaus zahlreich besuchte öffentliche Versammlung der Beamten Lübecks, einberufen vom Deutschen Beamtenbund, Landesverband Lübeck, Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, Landesverband Lübeck, Reichsbund höherer Beamten und Vereinigung Lübeck-Büchener Eisenbahnbeamten protestiert aufs schärfste gegen die Verschleppung der Ortsklassenfrage durch Senat, Bürgerfraktion und Reichsregierung. Die genannten Beamtenvereinigungen haben bereits 1927 den amtlich beglaubigten Nachweis geführt, daß Lübeck mit der Richtzahl 451 in die Ortsklasse A gehört. Die Versammlung erwartet daher, daß nunmehr endlich dem Unrecht der Lübecker Beamten Rechnung geteigt und Lübeck in die Ortsklasse A wieder eingereiht wird. Vom Hohen Senat und er Bürgerfraktion Lübecks erwartet sie, daß sie eine Eingabe in diesem Sinne an das Reichsfinanzministerium und an den Reichsrat richten. Die Versammlung beauftragt die Beamtenvereinigungen, alle gebotenen Schritte einzuleiten, damit Senat und Reichsregierung die Frage nicht wieder verschleppend behandeln, und nun endlich das der Lübecker Beamenschaft angetane Unrecht wieder autemacht wird.“

Was unsere Mädchen lernen wollen

Aus der Berufsberatungsprotokolle

Die Berufsberaterin beim Lübecker Arbeitsamt Frä. Kollé, veröffentlichte kürzlich in den Lübecker Blättern einen längeren Artikel, in dem sie Erfahrungen aus der Berufsberatung kundgibt. Sie verweist u. a. auf die Notwendigkeit die Berufsberatung in Anspruch zu nehmen, um Enttäuschungen im späteren Leben nach Möglichkeit vorzubeugen. Zu diesem Zweck wurden für die Interessierten auch aufklärende Vorträge gehalten. Die Gesamtzahl der Ratfahenden belief sich im Berichtsjahr auf 1432. Unter ihnen waren auch Schülerinnen, die bereits Okt. 1928 und früher aus den allgemein bildenden Schulen entlassen wurden, Mädchen, die nach Abschließung dieser allgemein bildenden Schulen eine weitere Ausbildung durchgemacht hatten (zum Beispiel Jahreshaushaltungsschule oder Handelschule) schließlich erwachsene Mädchen und Frauen, die schon im Beruf standen. Auch wurde Aufklärung gewünscht über Fragen des Aufstiegs innerhalb des gewählten Berufes, über Berufsänderung oder auch über Wünsche und Beschwerden innerhalb des Berufslebens.

Von 263 Lehr-, Amier- und Haushaltungsstellen konnten durch Vermittlung der Berufsberaterin 235 besetzt werden, das sind 89 Prozent.

In Lübeck gingen die meisten Mädchen in den häuslichen Dienst. Nach der Anzahl der Bewerbungen gruppiert, kamen neben dem hauswirtschaftlichen folgende Berufe für die Mädchen in Frage: Verkauf, Bureau, Bekleidungs-gewerbe, Gesundheits- und Körperpflege, Erziehung und Unterricht, Wohlfahrtspflege, Kunstgewerbe und schließlich verschiedene wissenschaftliche und technische Berufe. Selbstverständlich sind das Interessen für einen Beruf, je höher sich die Ausbildungskosten für diesen stellen. Im hauswirtschaftlichen Beruf konnten die besten und meisten Stellen denjenigen Mädchen nachgewiesen werden, die eine Ausbildung in der hiesigen Jahreshaushaltungsschule erhalten hatten. Erfreulicherweise wird im kommenden Jahre auch in Lübeck die Möglichkeit der Fortbildung zur „Haushaltungsleiterin“ an der hiesigen Frauen-Berufs- und Fachschule gegeben werden. Für den „Verkauf“ meldeten sich 242 Schülerinnen. Dieser Zahl standen 89 offene Lehrstellen gegenüber, die restlos besetzt worden sind. Für das „Bureau“ hatten sich 217 gemeldet; 84 Lehrstellen standen zur Verfügung. Ein großer Teil der Mädchen der beiden letzten Gruppen hat sich für das kommende Jahr zum Besuch der Handelschule bzw. der höheren Handelsschule entschlossen, um dann im nächsten Jahre in eine kaufmännische Lehre einzutreten.

Der Beruf der „Schneiderin und Wäsche-schneiderin“ ist immer noch sehr begehrt, trotz der enorm hohen Zahl der arbeitssamen Gehilfen. 113 Schülerinnen wollten diese Berufe erlernen, und nur 22 Lehrstellen waren vorhanden. Hier geht es, den Berufswunsch umzubiegen. Dieses war am besten möglich bei den noch nicht 18-jährigen, die dann Hausstellen annehmen oder in Gasturte eintraten. 59 Schülerinnen entschlossen sich auf Anraten zur Schulförderung.

Größt war der Andrang zum Beruf als Friseurin. Die beiden Annahmen des Friseurhandwerkes beruhten über zirka 20 Lehrstellen für Friseurinnen. Im Jahre 1928 bewarben sich 71 Anwärterinnen um diese. Drei Lehrstellen konnten von der Berufsberatung besetzt werden; alle übrigen sind mit Töchtern von Kundinnen besetzt worden, ohne daß über sie nähere Erkundigungen über die Berufserwartung eingebracht wurden. Die Annahmen haben hier sehr eingegriffen dadurch, daß sie in Zukunft jedem Lehrling vor der Aufnahme in die Lehrstelle das Vorhandensein einer Eignungsprüfung vorschreiben. Der vorklassischen Eignungsprüfung unterzogen sich insgesamt (auch für Schneider, Wäsche-schneider, Buchmacher usw.) 110 Mädchen.

Die Folgen des Kieler Bankrotts wirken sich auch in Lübeck aus. Die Kreditbankgesellschaft (früher Hofbank) hatte auch in Lübeck eine Filiale in der Mühlenstraße und sandte Werber aus, die die Marktschulden von armer Leuten einsammelten. Es sollen mehrere hundert Leute sein, die den Inhabern durch ihre Sparrenten das Dasein erleichterten.

Die Arbeitslosigkeit im Bezirk Lübeck

vom 17. bis 23. Oktober

Die Zahl der Arbeitslosen stieg in der Berichtswoge im Bezirk des Arbeitsamtes von 6431 auf 6636. In Lübeck stieg die

Wie wird das Wetter am Freitag?



Niedererschläge wahrscheinlich

Auffrischende Südwestliche Winde, wolfig bis bedeckt, streichweise Regen, etwas wärmer.

Durch das Zurückweichen des ostpreussischen Hochdruckgebietes einerseits, des südwestlichen hohen Druckes andererseits, ist die schon gestern abend sich von der Nordsee über Westeuropa nach dem südl. Mittelmeer ziehende Hochdruckrinne noch erweitert worden. Die Kerngebiete der nordischen Sturmwirbel liegen ihren Aues aus dem Raume südlich von Island über das Nordmeer fort. Ihre Ausläufer überstreifen dabei das Nord- und Ostpreußen und tragen ihre Auswirkungen bei allgemeinen südwestlichen Strömungen infolge der Verbreiterung der Turche tiefen Druckes jetzt mehr und mehr auch ins Binnenland vor.

Zahl der männlichen Arbeitslosen von 4382 auf 4489. Dagegen ging die Zahl der weiblichen Arbeitslosen von 763 auf 759 zurück. In amtlichen Nebenstellen stieg die Zahl der männlichen Arbeitslosen von 1250 auf 1366 und die Zahl der weiblichen Arbeitslosen von 58 auf 72.

Der Gesamtzugang in Lübeck betrug: 623, in den Außenbezirken: 344, zusammen: 967. Dagegen Gesamtzugang standen in Lübeck: 332, und in den Außenbezirken: 106, zusammen: 438 Vermittlungen und 294 zurückgezogene Bewerbungen gegenüber. Das Plus an Arbeitsuchenden betrug demnach gegenüber der Vormonats: 235. Hieran war Lübeck mit 103 und die Nebenstellen mit 132 beteiligt.

Sonabend Tringard von Müller

Ein wunderschönes Mädchen, quellfrische Jugend, ein Körper von nahezu vollendetem Ebenmaß, Musik in allen Gliedern, mühseliger Beherrschung alles Technischen — kann man mehr wünschen? — Man kann es, man soll es sogar. Denn das Entscheidende fehlt hier doch: die schöpferische Phantasie. Diese Tänzlerin muß wundervoll anzuschauen sein, wenn sie etwas tut, was ihr ganz natürlich ist, wenn sie geht, läuft, springt, wenn

Öffentliche Wählerversammlungen

Travemünde
Freitag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr im **Ko. orsaum.** Redner: **Nany Kurfürst M.d.R.**
Israelsdorf, Karlishof
Sonabend, den 26. Oktober, abends 8 Uhr Redner: **Dr. Leber M.d.R.**
TAGESORDNUNG
1. „Gemeinschaft am Werk“. Filmvorführung.
2. Die Bürgerschaftswahl.
Freie Aussprache.

Zahlreichen Besuch erwartet die sozialdemokratische Partei

Fast bis ins Paradies

Erzählung von Gerhart Pohl

Copyright by Walter Schölsch-Verlag, Berlin

(4. Fortsetzung)
„Und fange ich jetzt an zu schreiben, ich bin gut in mei Bichel. Das kriegt Naasche auf e Freit geschit, wenn er später aufmacht e eigenes Geschäft. 's wird sein e rundes liebes Stimmchen, und de wirt haben e Anhangskapitalchen.“
Naas war auf des Allen Knie geklettert. Den Kopf eng an die Brust gedrückt, kitzelte er mit den Uhrgehängen an der großzügigen Silberfette.
„Antelche, zahl's mer gleich... ich will sparen... kauf mer bestimmt sei Zucker und sei Zigarren und sei Tineff... ich brauch... so viel Geld.“
Kopfschüttelnd sah der Alte den tangenden Staubwolken nach, die das Abendrot vermischten.
„Antel,idor.“
„Heister schmeckere sich der Kopf an die heidige Wette.“
„... fere will ich... fere hier immer... zu inlere Zeit... nach... zum Bruder.“
Waldmann schloß die Wangen des Jungen.
„'s sind inlere Bröder, die da unten... im Land der Väiter... und alle Väiter...“
Naafs Finger zogen schmale Steige in das Dicksicht des Darses.
„Dazu brauch ich des Geld... viele Scheine... große und kleine... bei niedriger Kalkulation... woll häufigst Marfel.“
Neder den gekörerten Füllchen sprang der Abendwind auf. Gelbe Blätter saugten in den Schwämmen über dem Saugacker. Dazu himmelte die Glode der Dorfkapelle ein am-mariisches Geleit.
„De wirt kriegen e paar Hundert vom Darsel Waldmann und die Pantelbel von de Emigration. 's is a weites Stid und viel Ungemach mit de Kemter. Noch fünf kleine Tschedel müssen gehn über die Erde.“
„De fure Naaf hoch. Die granen Augen weitete Angst.“
„Sine, nein, Antelche... so lange nich... bei de Zeit hier... so ohne e Mensch, je dem man der spreche e wahres Wort... und alle Schimpfen den Naaf fisch... und der Herr Vorreber schmeißt in de Jurde.“
Waldmanns fleißige Hand grüt unerschütterlich und leicht über des Jungen Haar.
„Naasche... sei Aug... mach sei milde Sach... de Po-wartel noch die fünf Jahre... nimmt bei Geld und, was her der Darsel fider gib, und de Scheine von de Kemter... und de rest ja fider Väiter Land... wie e Fische... und 's hert wird bei klaggen hoch im Halle... und der alle Waldmann... und bei an Gerechtigkeit... und bei Oberamman... e Bänzel dagegen haben.“

Naafs Augen starrten das gedrehte Knopfloch des Gehirns an. Wasser füllte sie.
Nach lange schwärmten die beiden von einem fernen Paradies. Darsen wurden des Allen Augen stumpf. Die Schleier wehmütiger Enttäuschung verhängten den Blick. Und sehnsüchtiges Verlangen polierte die Augen des Kindes.
Schon lag das Dunkel der Herbstnacht schwer über den Feldern, als die beiden sich endlich nach dem Dorfe aufmachten.
Merkwürdige Vorbereitungen
Die Fäden der Regenwolken trieben über die nassen Felder. Gelpenstich knackten die Gopel durch das Grau des vernebelten Landes. Die Hartsch wälzte viel gelbes Wasser aus dem fernen Hochwald der Ober zu.
Durch den Schlamm, der alle Wege beson, wafete Naaf. Seine Hände waren in den weiten Taschen der Manchesterjoppe verstaft. Der Arm klemmte ein Buch gegen die Hüfte. Aus dem feuchten Rot des Gesichtes blitzten die Augen. In langsamem Trabe schob ein leerer Kastenwagen über die schmutzige Chaussee. Hielt neben Naaf.
„Na, los kauf, du Grießh! Du ersäufft od hale in der Tange!“
„Na Paul hab Naaf auf den Wagen. Danach zogen die Pferde hartig an, daß der nasse Rübenschlamm von den Brettern tropfte. Naaf lehnte rücklings an einer Seitenwand. Hielt die Hände fest um die Bretter gekrampt. Sein Buch war schräg in die Joppe gestellt.“
„Na, höre den Arsch unndlich voll gekriegt vom Jude-Kantter?“
Die Feitsche pfliff dazu durch die Luft.
„Rehh! Immer kann ich mei Penjam. Der Herr Kantter hat gejagt, der Fisch is der Beste im Hebräisch.“
Die Telegraphenstange, die neben Naaf auf gespreizten Beinen stand, brüllte in das Holzern des Wagens:
„Du wilst woll Professor werden?“
Naaf lachte pfliff.
„'s is e scheerer Beruf des. E guies Stid Geld kriegt jo e gelehrter Mann.“
Der Range hie zielgerecht auf die Straße.
„Naaf lerne, und noch de Judenprache... Du wilst als Gezer an nas nordbeispielen wie der Güterdirektor vom Fische.“
Naaf klagte in der ungläubigen Demut des Kindes. Voll Bangen und Judentum.
„De Sprachen brauch man doch... E Vernünftiger mach e Geschäft im Ausland... kann er das Ausndlich... schon is le perfekt de Sache.“
Danach schwebte die Männer. Müdigkeit und das Holzern des Wagens handten gegen weillänfiges Reden auf.
Der lange Arbeiter mit den hängenden Armen, der auf dem Wagen neben Naaf gefahren war, gehörte an der Kolonne polnischer Saison-Arbeiter, die die Rüben-Kampagne der Juder-

ste tanzt, wie eben junge Menschenkinder tanzen, wenn sie glücklich sind.
Die Kunsttänze aber, die sie im Marmorsaal zeigte, waren nicht Natur, nicht Notwendigkeit, waren alle aus zweiter Hand übernommen, von der Wigmann, von der Impoloven, von — weiß nicht wem. Dies schöne Menschenkind hat so viel — und wird durchaus mehr geben, als es hat. Schade!
Vielleicht war gerade darum der Beifall so groß. Den Gelehrten man nicht anzuspinnen und die Augen hatten es gut. Die Ohren noch besser. Erich Klok ist mehr als ein Tanzbegleiter; er ist ein bedeutender Pianist.
Vor zwei Jahren war es dem Stadttheater gelungen, die größten der Tanzkunst, die Wigmann die Gert, die Kieselhaue nach Lübeck zu holen. Lübeck interessierte sich nicht. Gestern zeichnete die Deutsche Bühne. Und die „gute Gesellschaft“ die da Theater sonst aus Prinzip meidet, war da. Lübeck!

Die Volksfürsorge und die Eigenhilfe

in den ersten drei Quartalen des Jahres 1929
Für die ersten drei Quartale 1929 ergaben sich bei der Volksfürsorge folgende Zahlen:
Versicherungsanträge: 445 663 mit 208 Millionen Mark Versicherungssumme.
Versicherungsbestand: (Ende September.) 1 834 000 Policen mit 748 Millionen Mark Versicherungssumme
Vermögen: (Ende September.) Bestand rund 75 Millionen Mark.
Versicherungsleistungen: (Januar bis September 1929) 2,1 Millionen Mark.

Bei dem Schwesterunternehmen der Volksfürsorge, der Feuer- und Sachversicherungs-Aktiengesellschaft „Eigenhilfe“, die je nach den örtlichen Verhältnissen von den Konsumvereinen oder den Rechnungsteilern der Volksfürsorge vertreten wird, wurden von Januar bis September d. J. 56 550 Versicherungsanträge gestellt. Ende September hatte die „Eigenhilfe“ einen Bestand von 450 000 Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen.

Filmschau

Zentral-Theater. Kennt ihr Wild-Weiß? Ja, sagt ihr. Na, dann also ins Kino in der Johannisstraße um zu gucken. Dieser Film: Ein Bandit von Ehre ist das Ansehen wert. Er ist sozusagen der Klassiker unter den Wild-Weiß-Schlager. Fred Thomson spielt die Hauptrolle und die Regie hat Lloyd Ingraham. Die beiden kennt man, es sind Filmkünstler. Und was ist nun los im Film? Krieg, Raub, Mord, Abenteuer. Bürgerkrieg tobt. Zwischen den Nordstaaten und Südstaaten. Auf beiden Seiten wird mit verzweifelter Bitterkeit gekämpft. Bei der Südmarmee zeichnen sich besonders aus die reitenden Freischützen eines Abenteurers. Alle Kriege haben ein Ende. So auch dieser Bürgerkrieg, nachdem er Menschen und Güter von unermesslichem Wert vernichtet hatte. Der Friede ist geschlossen. James Jesse (Fred Thomson), ein mutiger Südmarmee-Soldat, kehrt in die Heimat zurück, zu seiner Mutter in den Nordstaaten. Da haben die Richter (wir kennen sie!) nun Krieg angefangen auf ihre Art gegen diejenigen, die die Sache der Südstaaten vertreten haben. James Mutter verlor durch eine Bombe den Arm; diese Bombe war ein Richter so lebenswürdig in das Haus der alten Frau zu werfen. James will seine Mutter rächen, will dem Richter auch den Arm nehmen mit dem Messer. Des Richters Gefährten überwältigen ihn. Das Gericht spricht ihn schuldig und schwerer Kerker auf Jahre steht ihm bevor. Mit Hilfe treuer Kameraden gelingt ihm die Flucht. Was nun? Er, der sich vom Geleß ungeredet behandelt sieht, stellt sich außerhalb des Gesetzes und wird ein Bandit. Michael Kohlhaas im Wilden Westen! Herrlich sind seine Taten, herrlich seine Intellektuellen. Die Häfher haßten ihn nicht. Und vereint mit einer treuen Frau lebt er irgendwo ein glückliches Leben, das nur einmal durch die Vision seines gewaltigen Todes unterbrochen wird. Das Beiprogramm steht unvoreilhaft von diesem Film ab.
H. A.

fiedereien nach Schloßien zog. „Lohndricker“ nannten sie die Dörfler, und Herr Bierck erklärte:
„Berkommene Kaufbolde, diese Polladen, aber tüchtig und preiswert.“
Die Polen hatten keine Freunde in Borzengine. Selbst die Kinder drückten sich an ihnen vorbei. Mit abergläubischer Angst und viel Meid in den Augen. Manches Dorfkind hätte seine Knie jede gern mit den grünen Knausfloppen, den arellen Halstüchern und den bekräftigten Schafstiefeln vertauscht. Wäre mitgezogen in die Weite fabelreicher Abenteuer. Gequältes Vorurteil aber sperre den Weg.
Das blieb dem Naaf Fischl erspart. Er war ein erklärter Freund der Saison-Arbeiter. Ging ohne Zaudern in den baufälligen Stall, den Herr Bierck der Kolonne als Wohnraum gerichtet hatte. Schaffte milden Männern nach der Eftundenschiacht Kautabak und Schnaps und mancherlei Kram herbei. Die nach Briefmarken. Und vergab die Wäsche. Immer zu Dienst bereit und ohne Verdruß.
Und er lautete den Worten das Geheimnis und einer Sprache ihre Gehebe ab. Einmal hatte gerade ein polnisches Zeitungsbild die Kunde gemacht. Daraus war unendliches Schreien erwachsen. Und ein vernünftiges Hin und Her. Das verstand Naaf nicht. Er fragte den Stanislaus Grudnowsky, seinen Freund, an dem er nicht einen Kupfer verdient hatte. Der warf zwischen lautem Gelächter Wortstücke in den Stall. Auch die verstand Naaf nicht. Der unterjochte Wortarbeiter Strowinski, vor dessen Jähorn allein auch Naaf Kuchst hatte, sagte in überlautem Deutsch: „Eure Republik is Dred und unfrige is auch Dred. Und der Staat ist ein ganz gemeiner Schutke... Aber du bist wohl auch einer von die Strauchdiebe, verfluchten, die das Arbeitsvolk ausplündern, du Judenbol!“
Das verstand Naaf nicht, wiewohl er die Worte aufnahm. Sein Kopf war leer.
Naaf erklärte, er gehe bald nach Palästina. Im Sprechen verhalten sich die Worte:
„Dort gibt's ke Strauchdiebe und... und... ke Proletariat... nur lauter gutte Jidden...“
Dazu wüchsen die Polen. Nur vom eisernen Ofen her, der rotes Licht in das Dämmer warf, brummte einer mit weitläufiger Wortfremdheit: „Bei uns in... war der Rosenblüt, ein Jud und ein armes Mas, hat gemacht eine weite Reife bis zu Judenland, da in Afrika, hat Billeit viel gekostet, ziemlich vierhundert Floty für einen. Hat der Rosenblüt beim Abschick zu mir und die Kollegen, die Tabak und Zeug in sein-Laden gekauft haben... der Rosenblüt hat gesagt, ihr arme Welter hier in Polen, ich werde sein ein Kapitalist in unserm Lande, das Brot liegt auf der Straße, hat der Rosenblüt gesprochen und is losgefahren und die Frau mit der Kinder... Is er angekommen, war ein Dred... alles Viege in die Judenblätter... hat der Rosenblüt in einer Postkarte geschrieben... Scheiße is wie hier... und zurück kann er nicht... alles Geld is weg... ein Beifler is er... und der schöne Laden hängt im Mond.“
(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

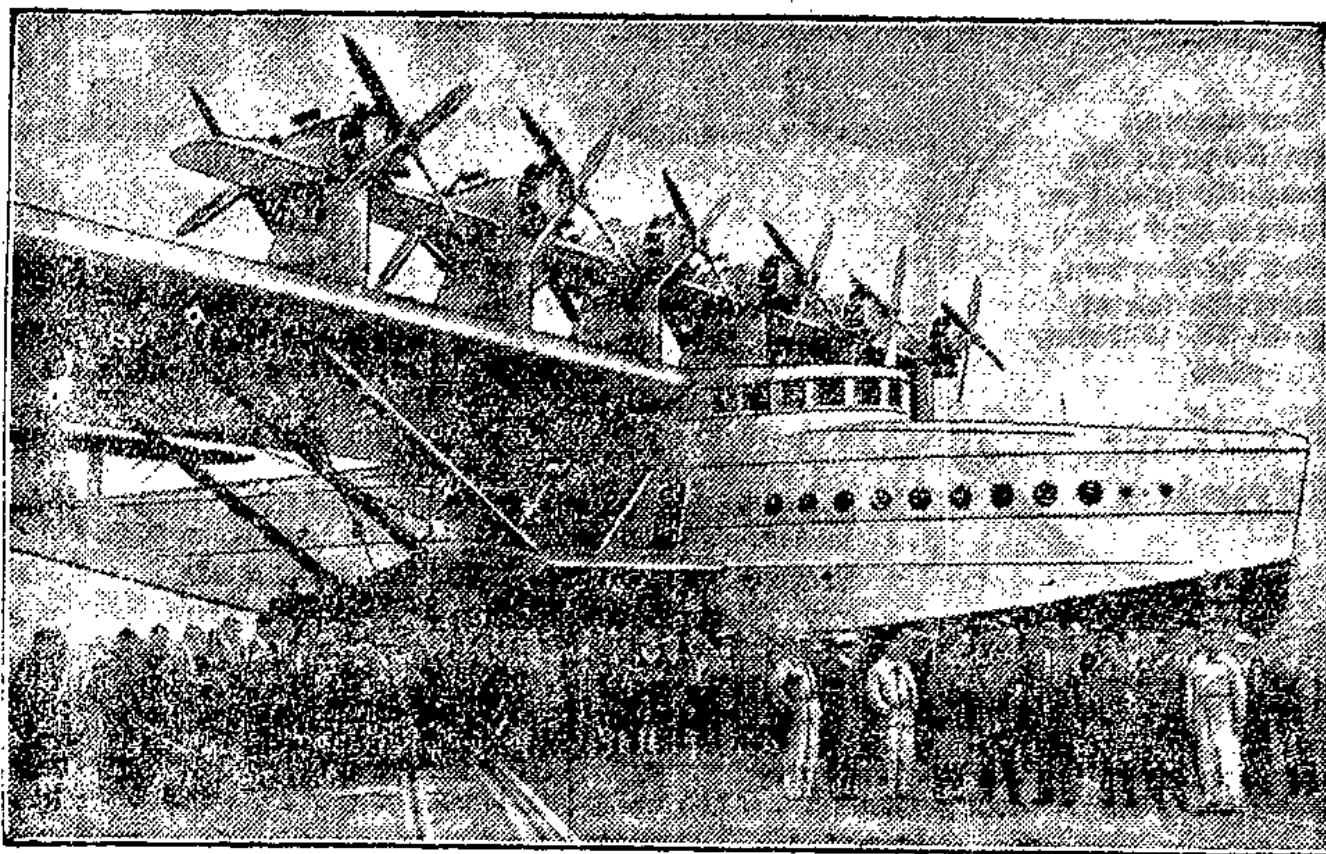
Unter den Trümmern

In Beuthen (Oberschlesien) stürzten bei dem Bau des neuen städtischen Schwimmbades zwei Betondecken im Gesamtgewicht von 100 Tonnen ein und rissen das Mauerwerk mit sich. 11 Arbeiter wurden schwer, zwei von ihnen lebensgefährlich verletzt, fünf erlitten leichte Verletzungen. Fünf Arbeiter liegen noch unter den Trümmern, von ihnen dürften vier den Tod gefunden haben.

Brudermord in Ulm

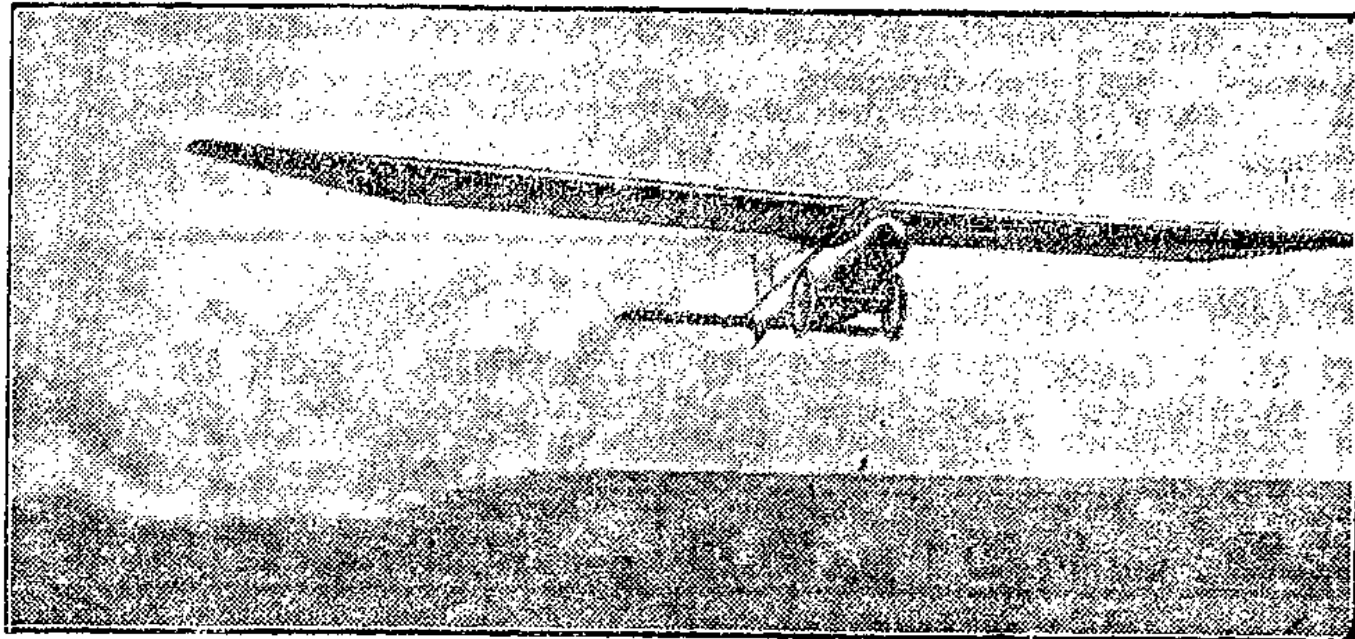
Ulm, 24. Oktober (Radio)

Das Schwurgericht Ulm verurteilte am Mittwoch den 34-jährigen Maler Schömitz wegen Brudermordes zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere 10 Jahre. Schömitz hat vor mehreren Monaten seinen Bruder Anton mit einem Beil erschlagen, in einem Gartengrundstück verscharrt, um mit dessen Frau in häuslicher Gemeinschaft leben zu können. Schömitz zog damals mit der Frau nach Stuttgart, nahm die Papiere des Bruders an sich, erhob statt seiner die Arbeitslosenunterstützung und büßte zur Aufrechterhaltung seiner Pseudo-Erfolgsgeschichte sogar eine Gefängnisstrafe des Bruders ab. Das ging sieben Monate lang gut, bis eine frühere Freundin der Frau zu Besuch ins Haus kam und dort den Ludwig statt des Anton als Gatten vorfand. Die Freundin gab der Kriminalpolizei davon Kenntnis, so daß das Verbrechen an den Tag kam. Bei der Ausgrabung der Leiche des Anton legte der Mörder ein zynisches Benehmen an den Tag. Die Ehefrau will von der Tat nichts gewußt haben.



„Do X“ mit seiner Rekordlast

den 169 Personen, die an dem Rekordfluge des Riesenflugschiffes teilnahmen.



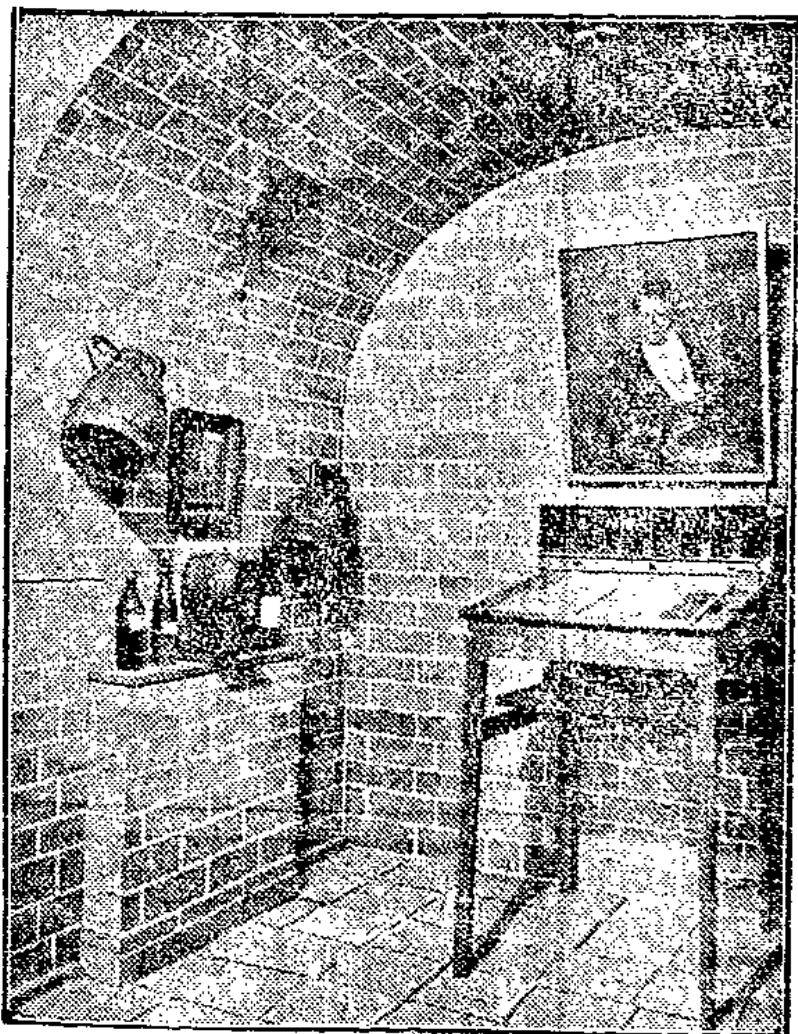
Epenlaubs gefährlicher Raketenflug

Der bekannte Segelflieger Epenlaub ist am 22. Oktober auf dem Flugplatz Lohhausen bei Düsseldorf mit einem Raketenflugzeug gestartet. Das Flugzeug mit Epenlaub an Bord wurde von einem Motorflugzeug zunächst als Schleppzug gestartet und, nachdem es sich in der Luft befand, ausgekoppelt, so daß es als Segelflugzeug weiterflog. Der Feuerstrahl der ersten entzündeten Rakete erfaßte das Seitenfeuer, das trotz seines Abschutzes in Brand geriet. Der Pilot ging sofort nieder und konnte unverletzt landen.

Zeppelin in Barcelona

Paris, 24. Oktober (Radio)

Graf Zeppelin erreichte am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr Barcelona. Der Besuch der Weltausstellung dauerte mehr als eine Stunde. Das Schiff besuchte dann noch zahlreiche andere spanische und französische Städte. Es dürfte im Laufe der ersten Nachmittagsstunden nach Friedrichshafen zurückkehren.



Eine Ausstellung des ehrbaren Kaufmannstums

wird vom „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ anlässlich seines 50jährigen Bestehens unter dem Titel „Soll und Haben“ im Berliner Märkischen Museum veranstaltet. Die Ausstellung zeigt Erinnerungsstücke alter Berliner Handelsfirmen, in unserem Bilde die einer bekannten Weinhandlung; das Stehpuß des Firmeninhabers aus dem Gründungsjahr 1779, Kalktannen und Küferhebelde

Die Blinden sehen - die Lahmen gehen - die Toten stehen wieder auf

Neues über Joseph Weizenberg

Von Hermann Wolffsohn, Berlin

Der weiße Berg

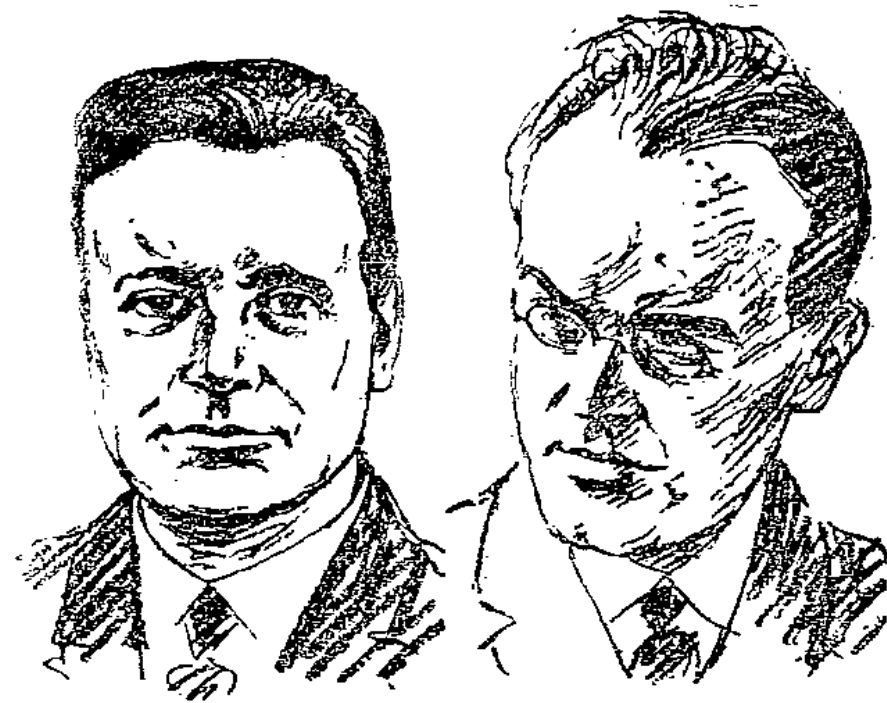
Joseph Weizenberg, ein Mann mit dem Aussehen eines älteren Stammsch-Berliners, weiß die Deffenlichkeit zu beschärfen. Er behauptet zwar, daß die Zeitungsartikel, die über ihn geschrieben werden, ihn nicht interessieren, und daß er sich auch um die Gerüchte, die über ihn und seine Anhängerschaft in Umlauf sind, überhaupt nicht kümmern. Aber an diese angebliche Gleichgültigkeit gegenüber der öffentlichen Meinung kann man doch wohl nicht recht glauben. Denn in seinem eigenen Blatte „Der weiße Berg“, das in einer Auflage von 20 000 Exemplaren allwöchentlich erscheint, setzt er sich mit seinen Widersachern in oft recht drastischer Weise auseinander. Richtig ist zwar, daß die in seinem Blatte enthaltenen Artikel nicht ihn selbst zum Verfasser haben. Aber ebenso richtig ist wohl, daß sie doch alle mindestens mit seinem Einverständnis veröffentlicht werden.

Nicht besonders verehrter Herr Pastor, so beginnt im „Weißen Berg“ ein offener Brief an einen Pfarrer, der sich weiter folgendes sagen lassen muß: „Etwas scheinen Sie der ortsüblich zwitternden Schwarzgilde voraus zu haben. Etwas ganz Ergußtes, nämlich: ein siedendheißes Haggefühl gegen alles, was wahrhaft gut und edel ist; einen bedauerenswerten krankhaften Zug zur Bosheit, Lüge und Verleumdung.“ Man sieht, der „Weiße Berg“ Weizenbergs hält mit seiner Meinung nicht hinterm Berge. Ebenso offen spricht er sich auch über die Eigenschaften seines „Meisters“ aus. „Joseph Weizenberg ist ohne Fehl.“ „Joseph Weizenberg ist die Demut, Liebe, Güte, Hilfe und Opferbereitschaft selbst.“ „... unser Meister ist Christus, der größte Arzt, den die Menschheit je gekannt hat.“ „Joseph Weizenberg, der Heilige Geist im Fleisch, unser ewig liebender Vater, Herr und Heiland, hat bis jetzt zehn Tote wieder zum Leben erweckt.“

Eins steht fest. Die Leute, die das schreiben, glauben auch daran. Und Weizenbergs Anhänger, die das lesen — man behauptet, es waren mehr als Hunderttausend — glauben erst recht daran. Daß es daneben noch Leute gibt, die nicht daran glauben, ist sicher einschuldbar. Denn es steht im „Weißen Berg“: „Seine Wege sind nicht unsere Wege und Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Wir können Ihn nicht begreifen.“ Nein, wir können ihn nicht begreifen.

Die Friedensstadt

Hinter dem Dorfe Glau in der Nähe von Trebbin, das eine Bahnhofsstation von Berlin entfernt ist, liegt die von Weizenberg begründete Siedlung „Waldfrieden“. Das Terrain soll Weizenberg in der Inflation erstanden haben. Etwa zwei Dutzend größere und kleinere Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind von Weizenberg aus Mitteln seiner „Bewegung“ darauf erbaut worden. In den letzten Wochen wurde dort das „Gotteshaus mit dem Kreuz von Golgatha“ eingeweiht, eine riesige Halle, die mehrere Tausend Personen faßt, die aber nicht nur kirchlichen Zwecken dient, sondern auch als Unterfunfts- und Speiseraum benutzt wird. Bei der Einweihung des Gotteshauses erteilte



Mit dem diesjährigen Kleist-Preis ausgezeichnet

wurden Alfred Brust (links) für den Roman „Die verlorene Erde“ und Eduard Reinacher (rechts) für die dramatische Ballade „Bauernzorn“.

„Meister“ Weizenberg nach einem kurzen Gebet seinen „Geisterfreunden“ das Wort in folgender poetischen Form: „Nun tue kund — Durch Menschenmund — Damit endlich die Menschen sehen — Daß Zeichen und Wunder geschehen — Damit das irg' Erfüllung geht — Was Markus 16, 15-18, geschrieben steht: Geister werden mit Zungen sprechen.“

Nach dieser freundlichen Einladung des „Meisters“ manifestierten sich in längeren Reden durch den Mund von „eingeschalteten“, das heißt in Trance geratenen, Gemeindegliedern: „Fürst Bismarck, der erste Kanzler im deutschen Reiche, jeh. Kanzler im Geisterreiche“, der Hohepriester Hannas, der Hohepriester Kaiphas und zum Schluß Pontius Pilatus. Sie alle scheinen sehr redselig zu sein, denn Meister Weizenberg ermahnte sie alle immer wieder, es „recht kurz und sachlich zu machen“. Fürst Bismarck gehört übrigens auch zu den bevorzugten Mitarbeitern am „Weißen Berg“. Fast in jeder Ausgabe ist er mit einem längeren Artikel vertreten.

„Er soll gesund werden!“

Mit diesen Worten soll, nach den Behauptungen der Weizenberger, „Meister“ Joseph einen Kranken geheilt haben, der an Unterleibstypus litt. Es handelte sich dabei um eine „Ferttheilung“, denn nicht der Kranke, sondern nur dessen Vater war bei Weizenberg, um Hilfe zu erlangen. Eine Frau, die an schweren Vereiterungen und Geschwülsten litt, soll von allen Schmerzen und Beschwerden in dem Augenblick geheilt gewesen sein, als sie von Weizenberg mit der Hand berührt wurde. Aber nicht nur in Heilungen zeigt sich Weizenbergs Größe, auch in anderer Weise tut sie sich kund. Einem Manne, der ihn um Hilfe bat, weil er nichts zu essen habe, antwortete Weizenberg: „In Ihrer Speisekammer befindet sich noch eine Tüte mit einigen Reiskörnern. Sagen Sie Ihrer Frau, sie möge den größten Topf ihres Haushaltes mit Wasser füllen und diesen Reis darin kochen.“ Und was geschah? Aus den wenigen Reiskörnern im Gewichte von knapp fünfzig Gramm entstand beim Kochen diegedochter Reis in solcher Menge, daß nicht nur der große Topf gefüllt war, nein, er lief sogar so stark über, daß acht tiefe bis zum Rand gefüllte Teller abgeschöpft werden mußten, ehe das Ueberlaufen ein Ende nahm.

Auch diese Reisesgeschichten wird den Anhängern Weizenbergs in schmachtlicher Zubereitung im „Weißen Berg“ aufgetischt.

Die Unterschlagungen des Rechtsanwalts Aron

Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß Rechtsanwalt Dr. Aron die Flucht mit seiner Frau von langer Hand vorbereitet hat. Der Rechtsanwalt beschaffte sich nicht nur ausländische Wäluen in erheblichem Umfange, er ließ sich auch Wäse für Bulgarien und die Türkei ausstellen, so daß man jetzt eine Handhabe für seine Fluchtroute hat. Wichtige Papiere hat Aron vor seiner Abreise vernichtet. Die Verluste, die durch die Veruntreuungen Arons eingetreten sind, scheinen doch nicht so hoch zu sein, wie man anfangs annahm. So beträgt die Schädigung der Stadt Dresden etwa 500 000 Mark, wobei Aussicht besteht, einen Teil des Verlustes durch Vereinbarungen mit einer seriösen, in die Finanztransaktionen hineingezogenen Großbank wieder auszugleichen. Auch die aus der Fortschen Pflanzung kommenden Hypothekbriefe in einem Gesamtwert von etwa eineinhalb Millionen wurden im Trezor Arons wieder gefunden. Die Hauptleidtragende scheint wieder die Stadt Waldenburg zu sein, deren Schaden auf etwa 800 000 Mark beziffert wird.

WERBE WOCHE

Um meinen alten Kunden die Leistungsfähigkeit zu beweisen und neue Kunden zu werben, veranstalte ich ab Freitag, d. 25. Oktober, eine **Werbe-Woche**

Meine Werbe-Woche bietet allerbeste Gelegenheit zur Eindeckung Ihres Winterbedarfs. Qualität und Billigkeit unübertroffen!

Damen-Konfektion

Backfisch-Mantel engl. Stoffart, m. Plüschkg. 18.75 **32**
Jugendl. Offiziers-Mantel marine, g. gefüt. 28.50 **46**
Fesch. Mantel engl. Stoffart, g. gel., m. Ntr. Krg. 49.50 **54**
Elg. Duveline-Mantel g. gf. m. Ejarne-Kragen 69.50 **75**
Praisw. Popeline-Kleider in großer Auswahl 29.50 **17**
Tanzkleider Crep de Chin. Crep Satin, Georgette 26.50 **22**
Veloutine-Kleider in großer Auswahl 29.50 **17**
Gras Cold-Kleider moderne Form . . . 31.50 **19**

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge l. u. l'reih. modern gemustert 39.50 **26**
Herren-Anzüge l'reihig, mod. engl. Stoffart 69.00 **45**
Herren-Anzüge l'reihig, pr. bl. Kammgarn 96.00 **79**
Herren-Wintermäntel mod. Karos, Rundg. 65.00 **39**
Herr.-Trenchcoatmäntel dunkelbl. u. farb. 59.50 **39**
Herren-Lodenjoppen schw. Qual., alle Gr. 29.50 **19**
Herren-Windjacken imprägn. u. gefüt. 26.50 **19**
Herren-Kammgarthosen i. all. Größ. u. Weit. 11.50 **5**

Strümpfe

Damen-Sportstrümpfe gute B'wolle, meliert . . . **65**
Damen-Strümpfe prima Seidenllor . . . **145**
Damen-Strümpfe la Wasch-K'seide, fein. Gewebe **195**
Damen-Strümpfe Wolle, alle Modefarben . . . **195**
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, prima Qualität . . . **295**
Damen-Strümpfe Kaschmir-Wolle, extra schw. **295**
Damen-Gamaschen meliert, alle Größen . . . **265**

Damen-Trikotagen

Damen-Schlüpfer leicht getauht . . . 1.85 **95**
Damen-Schlüpfer la Baumwolle m. Futter . 2.25 **175**
Damen-Schlüpfer la K'seide mit Futter . 3.75 **265**
Damen-Unterkleid K'seide m. Futt., la Qual. 4.50 **365**
Damen-Hemd 1x1 gstr., m. Bein- u. Windelf. 1.95 **95**
Damen-Untertaille gestrickt, gute Qualität 1.50 **95**
Korsettschoner feingewebt, g. Baumw. 95. **75**

Herren-Trikotagen

Einsatzhemd la Trikot . . . 2.95 **195**
Herren-Normalhemd gut wollgem., dopp. Brust 2.95 **195**
Herren-Normalhose gut wollgemischt . . . 2.95 **165**
Herren-Futterhose la Qual., gut angerauht 2.95 **195**
Herren-Futterjacke extra schwer . . . 3.95 **295**
Herren-Normalhemd la wollgemischt . . . 4.80 **350**
Herren-Futterhose la Qualität, extra schwer 4.50 **350**

Kleiderstoffe

Kleider-Velour in großer Auswahl . 1.25 **88**
Crepe-Schotten aparte Muster . . . 1.65 **110**
Jacqard-Travers mit K'seide . . . 1.95 **150**
Waschsamt bedruckt, Jacquard-Must. 2.65 **225**
Seiden-Trikot angerauht, ca. 140 cm br. 4.95 **395**
Woll-Georgette ca. 100 cm br., viele Farb. 6.75 **395**
Flausch reine Wolle, für K.-Mant. u. Morgenröcke 6.90 **550**

Baumwollwaren

Hemdentuch gute mittelfäd. Qual., 80 cm br. . 65. **44**
Linon 80 cm breit, kräftige Qualitäten, mittelfädig 75. **58**
Rohnessel 140 cm breit, kräftige Qualitäten . 95. **78**
Streifensatin 180 u. 140 cm br. Gebr.-Qual., versch. Must. 1.85 **135**
Handt.-Gerstenkörn kr. Qual. m. rot. Kante 45. **25**
Kissenbezüge ca. 80x80 gebogt u. Glanz Lang. 1.25 **95**
Bettbezüge 140x200 cm prima Streifensatin . . . 8.95 **750**

Betten im Sonder-Angebot!

Bett I	Bett II	Bett III	Bett IV	Bett V	Bett VI	Bett VII	Bett VIII	Bett IX
Oberbett 11.95 Unterbett 9.30 Kissen 2.65	Oberbett 17.30 Unterbett 13.00 Kissen 4.00	Oberbett 20.50 Unterbett 16.50 Kissen 4.95	Oberbett 24.00 Unterbett 21.00 Kissen 6.75	Oberbett 30.00 Unterbett 24.75 Kissen 7.50	Oberbett 34.25 Unterbett 29.50 Kissen 10.50	Oberbett 42.75 Unterbett 34.00 Kissen 12.00	Oberbett 55.00 Unterbett 42.50 Kissen 15.00	Oberbett 70.00 Unterbett 62.50 Kissen 18.50
Komplett jetzt 23.90	Komplett jetzt 34.50	Komplett jetzt 41.95	Komplett jetzt 51.75	Komplett jetzt 62.25	Komplett jetzt 74.25	Komplett jetzt 88.75	Komplett jetzt 112.50	Komplett jetzt 151.00

Wollwaren

Kinder-Westen Trikot gerauht 50-55 . 2.95 **275**
Aufknöpfanzug Kunstseiden ger. 45-50 4.95 **450**
Sportwesten Kunstseiden gerauht . 5.95 **495**
Herren-Westen gemischt u. einfach 6.95 **395**
Herren-Westen hochwert. Qualit. . . 11.75 **895**

Herren-Artikel

Oberhemden Perkal und Zephir, in mod. Dessins 5.50 **395**
Oberhemden Popeline, aparte Muster . . . 9.50 **795**
Oberhemden weiß m. la. Popeline-Einsatz 6.50 **595**
Selbstbinder in reich. Auswahl 2.95 1.75 **75**
Herren-Kragen 4fach Mako . . . 65. **50**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trik. inn. ger. m. Stulpe 1.65 **95**
Damen-Handschuhe Trikot 1/2 Futter . . . 1.45 **125**
Damen-Strick-Handschuhe la reine Wolle 1.45 **95**
Herren-Handschuhe 1/2 Futter . . . 1.95 **165**
Kinder-Strick-Handschuhe la reine W. Gr. 1-8 **85**

Damen-Wäsche

Damen-Taghemden mit Träger . . . 1.85 **125**
Damen-Taghemden mit Achselverschluß . . . 8.75 **195**
Damen-Hemd mit Windelverschluß . . . 2.95 **195**
Damen-Nachthemden mit kleinen Aermeln . 3.75 **295**
Damen-Schlafanzüge aus farbig. Wäschebatist 6.95 **595**

Schuhwaren

Kamelhaar-Ohrenschnur gute Qual., Gr. 21-25 . 1.75 **195**
Kamelh.-Kragenschuh la. Qualität, Gr. 25-30 . 2.50 **295**
Kamelh.-Kragenschuh f. Dam., Wolle m. B'wolle 3.50 **295**
Kamelh.-Kragenschuh f. D., m. Abs. u. fest. Kappe 5.50 **395**
Kamelh.-Labschuh f. Herren, sol. Muster . 8.65 **295**

Königstr. 87-89 Hans Struve Wahnstr. 23-25

An unsere **Suferenten**
Anzeigen
 von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann
Kleine Anzeigen erbitten wir ipätestens bis 10 Uhr vorm.
Anzeigen-Abteilg.
Süßer Volksbote
 Johannisstraße 46

Verlobte
 kaufen ihre **Möbel**
 (Seitjahrlg. gestaffelt) im **Möbellager**
L. Boldt
 Fischergrube 27

Zur Verlobung
 zur Hochzeit und bei allen anderen festlichen Anlässen liefern wir Karten u. Dank-sagungen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen

Wollenwever Druckverlag
 G.m.b.H.
 Johannisstraße 46

Täglich:
Pa. junges fettes Rostfleisch
 sämtl. Würstorten
Pa. Rauchfleisch
Fr. Kollmann
 Reiferstr. 8

Alle Zeitschriften
 liefert pünktlich u. billig ins Haus
Wollenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Färberei Reimers Klfg.
 Fernspr. 21-824
Fischergrube 50
Kohlmarkt 17
färbt reinigt plissiert alles

Strümpfe
 für die kalte Jahreszeit in den bekannt gut. Qualitäten
Damen-Strümpfe Mako . . . 1.85 1.25 **8.85**
Damen-Strümpfe la. Mako, bes. schw. Qual. 2.35 **2.95**
Damen-Strümpfe Seidenllor, der haltbare und schöne Strumpf . . . 2.90 2.90 **1.85**
Damen-Strümpfe Flor mit Seide, elegant und haltbar . . . 4.50 3.50 **2.55**
Damen-Strümpfe Wolle u. Seide, i. viel Farb. 4.50 **3.55**
Damen-Strümpfe Kaschmir . . . 4.35 3.60 **2.95 1.15**
Korsettsachen, Kinderstrümpfe, Strümpfe u. Sportstrümpfe
J. H. Pein
 Das Hausderrguten Qualitäten
 Markt 10/12 neben dem Rathaus Breite Str. 64/68

1000 RM. Bar- und Buchprämien

insgesamt stellen wir auch in diesem Jahre zur Verfügung für die Werbung neuer Abonnenten unserer

URANIA

Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft

Der beste Werber erhält 100 RM. bar, der zweitbeste Werber 70 RM. bar, die nächsten erhalten 60, 40, 20, 10 RM. Alle anderen bekommen wertvolle und interessante Bücher als Prämien.

Schluß des Werbe-Wettbewerbs am 31. Oktober 1929
 Jeder kann sich beteiligen! Bedingungen, Probehefte und Werbematerial stellen wir kostenlos zur Verfügung.

Urania-Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena

Wollenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Konferben
 2% Gemüße-Erbf. 63. **83**
 2% Jg. Erbsen 75. **83**
 2% Jg. Erb. mf. 85. **83**
 2% Karott. gekch. 42. **83**
 2% Jg. Brehboh. 75. **83**
 2% Jg. Schmitzboh. 75. **83**
 2% Spinat . . . 55. **83**
 2% gem. Gemüße 90. **83**
 2% Apfelma. . . 75. **83**
 2% Pflaumen . . 70. **83**
 2% Ananas i. Sch. 1.35 **83**

Weine
 Tarragona rot 85. **83**
 Tarragona weiß 1.10 **83**
 Malaga . . . 1.20 **83**
 Griech. Muskat . 1.20 **83**
 Insel Samos . . 1.30 **83**
 Portwein . . . 1.80 **83**
 Ital. Vermouth . 1.80 **83**
 Haut Sauternes . 2.40 **83**
 Rotwein . . . 85. **83**
 Rheinwein . . . 1.15 **83**
 Moselwein . . . 1.15 **83**
 Apfelwein . . . 59. **83**
 Frucht-Sekt . . . 1.60 **83**

Bienenhonig
 100g . . . **1.00**
 1% Marmelade 48. **83**
 1% Rhein-Apfelst. 85. **83**
 1% Kunsthonig 35. **83**
 1% Margarine 55. **83**
 1% Kotosett i. T. 60. **83**

Gebr. Kaffee
 Pfund 1.80 M.
 Reiner Kaffee **80**
 Crus-Lee . . . **2.40**
 Vanille-Pudding **38**

Friedrich Trosiener
 Mühlentstraße 87
 Telephon 23 815

Schuhwaren-Resobl-Werkstatt
 „Hansa“
 51 Beckergrube 51
 Auf Wunsch genagelte, genähte und geklebte Sohlen. **Nur Handarbeit.**
Solide Preise. Garantie für sämtliche Arbeiten.
Johns. Dettmann

Norddeutsche Nachrichten

Provinz Lübeck

Schwartau-Kenjesfeld. Bunter Abend der Kinderfreunde. Die gesamte Bevölkerung von Schwartau-Kenjesfeld wird hiermit eingeladen zu einem bunten Abend in Schulz' Gesellschaftshaus, Kenjesfeld, am Sonnabend, dem 26. Oktober 29., 20 Uhr. Der Abend wird veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Schwartau-Kenjesfeld. Er verspricht eine gut gelungene Veranstaltung zu werden, da von den Veranstaltern alle Vorbereitungen getroffen sind, den Besuchern dieses Abends ein möglichst abwechslungsreiches Programm zu bieten. Eintritt: Erwachsene 30 Pfennig, Kinder 20 Pfennig. Erscheint in Massen.

Ratzeburg. Arbeiter-Radfahrer. Am Sonnabend, dem 26. Oktober, findet die Generalversammlung des „Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes Solidarität“, Ortsgruppe Ratzeburg, statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Mitglieder erscheinen.

NN Ahrensbüttel. Die Wildgänse kommen. Im hohen Norden scheint sich der Winter bereits mehr bemerkbar zu machen als bei uns. Seit einigen Tagen treffen nämlich schon Wildgänse ein und lassen sich auf den Trampelpfaden nieder. Die Tiere sind außerordentlich scheu und es gelingt nur selten, eine Wildgans zu erlegen. Auch kleine nordische Gänse kann man hin und wieder schon beobachten.

Rauenburg

sch Rakeburg. Radfahrer schwer verletzt. Schwer verunglückte am Sonntag mittag der bei dem Fuhrer Rehbein in Githaus seit einigen Jahren in Dienst stehende Knecht Franz Wamms. Ihm geriet auf abschüssiger Straße ein Stod in die Speichen seines Fahrrades, wodurch er stürzte und mit schweren Verletzungen verunglückte. Der Verunglückte wurde in ein Nachbarhaus getragen und später durch einen herbeigerufenen Arzt behandelt, der durch die Rakeburger Sanitätskolonne die Überführung des Verunglückten ins Krankenhaus veranlaßte.

Schleswig-Holstein

Oldesloe. Opfer des Kieler Banktrahs. Bei der Oldesloer Filiale der zusammengebrochenen Kredit-V.G. in Kiel verließen mehrere Sparer in die geschlossene Bank einzudringen, um ihre Ersparnisse zu retten. Sie wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. In Oldesloe und Umgegend sollen etwa 1000 Personen durch den Zusammenbruch des Unternehmens geschädigt worden sein.

NN Kiel. Schiffszusammenstoß infolge Nebels. Auf der Kieler Förde stießen infolge des Nebels zwei Schiffe der Neuen Dampferkompanie, und zwar der Dampfer „Prinzessin Irene“ und das Motorschiff „Schifflee“ in der Heikendorfer Bucht zusammen. Das Motorschiff „Schifflee“ wurde stark beschädigt und mußte eine Werft zur Reparatur aufsuchen. Von den Fahrgästen erlitten einige leichtere Verletzungen.

Hansestädte

NN Hamburg. Schiffsollision auf der Elbe. Der seit Sonntag mit kurzen Unterbrechungen über der Unterelbe lagernde dicke Nebel, der die gesamte Schifffahrt stark behinderte, und vorübergehend völlig lahmlegte, hat sich am Dienstag mittag verflüchtigt. Am Dienstag morgen lief der elb-aufwärts fahrende holländische Dampfer „Norderdeijf“ im dichten Nebel auf den bei Brunsbüttelkoog vor Anker liegenden schwedischen Dampfer „Ingard“ auf. Beide Schiffe wurden beschädigt. Während der holländische Dampfer nach Hamburg fortgehen konnte, mußte der schwedische Dampfer, der Schaden an der Ankerkette erlitten hatte, erst ein Seefähigkeitsattest abwarten.

Bremen. Neuer Rekord der „Bremen“. Aus Neuport wird gemeldet: Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ hat Umbrosse-Feuerschiff um 1 Uhr 24 Minuten nachmittags passiert. Die Kiel-Reise dauerte 4 Tage, 17 Stunden und 24 Minuten und seine Durchschnittsgeschwindigkeit 27,2 Knoten. Diese Leistung stellt einen neuen Rekord des Schiffes auf der kürzeren Winterroute dar.

Hannover

sch Lüneburg. Messerstecherei beim Räuber- und Soldatenspiel. Auf der Lüneburger Heide spielten Kinder aus Lüneburg und aus dem Borort Lüne „Räuber und Soldat“. Dabei ergriffen sich die kleinen Gegner so sehr, daß ein erbitterter Streit unter ihnen ausbrach. Plötzlich sand der neun-jährige Schüler Witte aus Lüne zu Boden und rief laut um Hilfe. Eine zufällig des Wegs kommende Frau stellte fest, daß der Junge einen tiefen Messerstich in die Brust erhalten hatte. Da die Schüler sich noch über die Tat ausschweigen, konnte bisher noch nicht ermittelt werden, wer von ihnen den Stich geführt hat. Der verletzte Knabe mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Berufskraftfahrertreffen für Schleswig-Holstein und Lübeck

Am Sonntag, dem 20. Oktober, fand in Kiel ein vom Gauvorstand des Deutschen Verkehrsbundes veranstaltetes Treffen statt. Unter den erschienenen 400 Kraftfahrern waren je eine Delegation aus Hamburg und Schwerin. Vertreten waren die Orte: Kiel, Lübeck, Flensburg, Eiderndörpe, Schleswig, Neumünster, Kellinghusen, Itzehoe, Friedrichstadt, Rendsburg, Elmshorn. Der Einladung waren gefolgt: Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, der Polizeipräsident von Kiel und die Verkehrspolizei von Lübeck.

In der Eröffnungssprache wurden die Vertreter der Polizei besonders begrüßt. Es wurde darauf hingewiesen, daß Kraftfahrer und überwachende Behörde zusammenarbeiten müßten. Polizeipräsident Dietrich erwiderte auf diese Begrüßung. Rechtsanwält Spiegel hielt einen Vortrag über die

Autogefahren der Straße

und die jetzige Rechtsprechung. Er legte seinen Ausführungen den Satz „Kraftverkehr ist Schnellverkehr“ zugrunde und schilderte an Hand dieses Grundsatzes die Bestimmungen über den Kraftverkehr, die noch sehr der Einheitlichkeit entbehren. Aus den Ausführungen klang ferner die Forderung auf Disziplinierung auch des Publikums für den Verkehr. Der Redner schilderte, daß es wie eine Sensation gewirkt habe, als vor einigen Tagen irgendein Gericht auch einen Fußgänger wegen Transportgefährdung verurteilte, während bisher nur immer Urteile gegen den Kraftfahrer gesprochen wurden. Rechtsanwält Spiegel forderte ferner eine erhöhte Aufmerksamkeit auch für diejenigen Stellen, die für die Instandhaltung und Anlage der Straßen verantwortlich sind. Bisher sei die Frage nach der strafrechtlichen Haftung immer nur aufgeworfen, wenn ein Unglück schon passiert sei. In einer falschen Weganlage oder mangelhaften Straßenbede lägen aber schon Gefahrenmomente, die vorher zu beachten seien. In weiteren Ausführungen ging der Redner noch auf die einzelnen Verkehrsbestimmungen ein. Er forderte im Interesse des Schnellverkehrs insbesondere eine ungewöhnliche Festlegung des Vorfahrtsrechtes und Vereinheitlichung der Vorschriften, wie sie durch das preussische Oberverwaltungsgericht gefördert wird. Er befragte die Einrichtung von Spezialkammern für Verkehrsdelikte, in denen fachlich geschulte Richter sitzen. Daß der Redner die besondere Sorgfaltspflicht des Autofahrers hervorhob, weil das Auto gegenüber den Fußgängern und Radfahrern stets die größere Gefahr ist, braucht wohl nicht besonders betont werden. — Ueber

Anfallberühungsvorschriften für die Berufskraftfahrer

sprach der Kraftfahrer Franz Glöck aus Hamburg. Er wies auf die ganz allgemein hohe Unfallziffer hin, an der die Kraftfahrer einen sehr großen Anteil haben. Er betonte ferner die Notwendigkeit der Unfallversicherung und Unfallverhütung, über die er auch sehr ausführlich sprach. An dem neuen Entwurf für Unfallverhütungsvorschriften hat der Verband erfolgreich mitgearbeitet. Auf Drängen des Verbandes wurde u. a. in diese Vorschriften aufgenommen, daß eine rückschlüssige Betriebskurbel an jedem Wagen vorhanden sein und daß jeder Lastwagen mit Anhänger eine automatische Kuppelung haben muß. Schließlich muß auch jedes Fahrzeug in Zukunft einen

Verbandskasten mitführen. Besonderer Wert wurde in den neuen Bestimmungen auf den Schutz vor Gasvergiftung in der Garage gelegt. Jede Garage muß eine künstliche Entlüftung haben. Der Verband schuf ferner eine ausreichende Kontrolle der Garagen und Wagen durch die Gewerbeaufsichtsbehörde. Die Kontrolleure müßten sich aus Berufskraftfahrern zusammensetzen. Notwendig sei es natürlich, daß gerade die Kollegen des Verbandes auf Innehaltung der Vorschriften drängen. — Ueber die

Bedeutung der neuen Großorganisation für die Berufskraftfahrer

sprach dann noch der Kraftfahrer Reich aus Berlin. Er wies auf die Konzentration und den Zusammenfluß in der Wirtschaft hin, die den Arbeitnehmer auf den gleichen Weg, nämlich der Großorganisation, zwingen. Nur so sei den Unternehmern ein Paroli entgegenzusetzen. Aufgabe des Berufskraftfahrers sei es nun, in der neuen Großorganisation des „Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Kraft- und Wagenverkehrs“ nicht unterzugehen. Die Ausnahmestellung des meist auf sich allein gestellten Kraftfahrers erfordere ein Eigenleben innerhalb der Organisation. Es seien viele Spezialfragen des Rechts, der Ausbildung des Nachwuchses und der Arbeitszeit zu behandeln.

Der Redner ging besonders auf den Arbeitsschutz, der jetzt zur Beratung steht. Für die Kraftfahrer ist eine achtstündige Ruhezeit innerhalb 24 Stunden vorgesehen. Das ist, wie der Redner ausführte, vollständig unzulänglich. Reich wies noch einmal auf die Vorteile des Zusammenflusses hin, die besonders in der größeren Stärke liegen. In einer einstimmig gefaßten

Entscheidung

- wurden folgende Forderungen aufgestellt:
1. Obligatorischen Unterricht für alle schulpflichtigen Kinder über Verkehrseinrichtungen, Verkehrsgefahren und Unfallverhütung.
 2. Bei Übertretungen der einschlägigen Verkehrsvoorschriften zunächst verwarnend zu wirken. Wenn dennoch Strafen zu verhängen sind, sollen diese auch Fußgänger und andere Straßenbenutzer treffen, denn diese sind es sehr oft, die schwere Unfälle verursachen.
 3. Ungeprüfte Bahnübergänge sind durch Schranken zu sichern.
 4. Handkarren und Handwagen müssen bei Benutzung der öffentlichen Straßen beleuchtet werden.
 5. Unvermutete Revisionen der Kraftschulen sind auch in Lübeck einzuführen und zu denselben Vertreter der Berufskraftfahrer hinzuzuziehen.
 6. Bei Straffachen gegen Kraftfahrer haben sachverständige Organisationsvertreter das Vertretungsrecht vor den Gerichten.
 7. Bei Entziehung der Führerscheine hat eingeleiteter Refus ausschließende Wirkung.

Nach Schluß der Tagung fand eine Korbefahrt mit 60 Autos aller Art durch die Straßen Kiels statt. Die Wagen waren mit Plakaten versehen, die zur Aufklärung des Publikums über Autogefahren beitrugen. Auch der Werbung für die Parteipresse und für die Konsumgenossenschaften diente die Wagenausfahung.

Der Waggon von Compiègne

Es war kurz nach der Inflation, damals als nach langer Zeit zum ersten Male sich die Grenzen auch dem gewöhnlichen Sterblichen, der nicht 500 Goldmark hinterlegen konnte, wieder öffneten, als ich nach Paris fuhr. Die Male an den Scheiden des Abteils, sog ich die fremde Landschaft in mich hinein. Suchte die Spuren fremden Lebens und fand das eigene heimatische Leben wieder mit seinen Fabriken, Gruben, Wäldern und Gehöften. Etwas sanfter schien mir die Landschaft, etwas beweglicher die Menschen, etwas heller der Himmel. Bis ich in jene Gegend kam, die der Krieg durchstößt. Nicht viel mehr war zu sehen. Ein paar zerfallene Häuser, eine Kirche ohne Turm und da und dort der zerfetzte Stamm eines wipfellosen Baumes. Damals war es, daß die Menschen in meinem Abteil mich feindselig ansahen und eine Frau warf mir ein giftiges „Das haben die Boches getan“ ins Gesicht. Einen Augenblick lang wurde ich verzagt vor diesen Worten und ein unbestimmtes Gefühl der Beklemmung erfaßte mich in der Luft des Abteils, die von dem Haß dieses fanatistischsten Weibes strotzte zu werden drohte. Aber weil die Gewißheit, daß es der Krieg war, der dies alles getan und daß weder ich noch sie, noch irgendeiner von denen, die hier im schmuggigen Abteil dritter Klasse zusammen saßen, schuld an all diesem Unglück hatte, so tief in mir verwurzelt war, wie nur die Wahrheit verwurzelt sein kann, sprach ich die Worte, die in den letzten beiden Jahrzehnten so oft eine Situation haben reiten müssen: C'est la Guerre.

Es ist der Krieg. Ein Arbeiter wiederholte das Wort. Dann sprachen wir nicht mehr darüber. Aber als ich in diesen Tagen wieder die gleiche Strecke zurückfuhr, mußte ich an die Episode von damals denken. Wie damals sah ich neben der Strecke einige Bäume ihre zerfetzten Stämme gegen den Himmel recken.

Wie damals sah ich Häuser, die der Krieg zerstörte. Gras ist über ihre Ruinen gewachsen. Der Regen hat ihre Härte gemildert. Wer nicht ganz genau hinsieht, sieht kaum noch etwas vom Krieg. Und viele wollen nichts mehr davon sehen.

So kamen wir in die Nähe von Compiègne. Der Zug hielt und wie ich aus dem Fenster sehe, steht da ein deutscher Zug. Deutsche Reichsbahn lese ich auf dem Waggon, der direkt vor meinem Abteil steht und oben, die Bezeichnung: 40 Mannschaften oder 8 Pferde. Aber er trägt nicht nur diese für Truppentransporte bestimmte Bezeichnung, sondern es sind wirklich Pferde und Mannschaften in dem Waggon. Truppen vom Rhein sind es, die in die Heimat zurückkehren. Und plötzlich sind wir wieder mitten im Krieg. Wir können an gar nichts anderes denken, als an jenen anderen Waggon, in dem hier in der Nähe, im Walde von Compiègne, der Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Und der nun in Paris im Hofe eines Museums steht und länger als zehn Jahre angeschaut wurde von Fremden und Einheimischen als der Waggon des Friedens. Und der es doch gar nicht war. Und an jenes kitschige Bild denke, das man vor Jahren noch in Paris und überall in diesem Lande kaufen und sehen konnte. An jenes Bild, das Erzberger und Foch zeigt. Den einen in der Pose des Siegers und den andern in der Pose des Gedemütigten. Und mir fällt ein, daß ich es auf dieser meiner Reise, die mich weit durch das Land geführt, nicht mehr gesehen habe, jenes Bild vom Frieden, der solange kein Frieden war.

Dann fahren wir weiter. An dem langen Zuge vorbei, aus dem die jungen Soldaten schauen und herüberwinken. Und alle in dem Zuge winken zurück. Und es ist, wie wenn im Kriege ein Truppenzug durch die Heimat fuhr. Aber es ist nicht der Krieg. Es ist der Friede. Neben mir hat es jemand gesagt und ich wiederhole es nun und denke, als die beiden Züge schon lange den Bahnhof verlassen haben, an den Waggon von Compiègne. Und an den Frieden, den er verspricht. Erich Grijar

The advertisement consists of a dense, repeating pattern of the brand name 'Schwarz Weiss' and a circular logo. The logo depicts a woman's face in profile, wearing a hat. The text 'Schwarz Weiss' is written in a stylized, bold font. Interspersed with the main text are smaller phrases like 'es gibt keine bessere 48-Zigarette' and '48-Zigarette'. The overall design is a classic, repetitive pattern used for brand recognition in early 20th-century advertising.

Heirat in Sowjetrußland

Von Erich Zeigner

Wir erleben eine Wende der Zeiten. Alle Normen des Rechts, der Ethik, alle Vorstellungen und Kenntnisse der Wissenschaft sind im Fluß. Wissenschaftliche Auffassungen, die durch Jahrhunderte anerkannt waren und absolute Bedeutung zu haben schienen, sind zum Teil umritten, zum Teil überholt und aufgegeben. Die Kunst in Europa, die mehrere Jahrhunderte hindurch in einer ganz konsequenten Entwicklung stand, bei der jede folgende Generation auf den Schultern früherer Generationen aufbaute, befindet sich in einem chaotischen Zustand: in Musik, Malerei und Plastik sind künstlerische Elemente ganz fremder Völker und längst vergangener Jahrhunderte eingebracht, die Malerei der Japaner und der primitiven Völker, die Rhythmen, Harmonien und Instrumente der Neger usw. Alles ist im Fluß und niemand kann sagen, was aus diesem Regenkeßel einmal neugeklettert herauskommen wird.

Das gilt auch für die Formen und Inhalte der Beziehungen der beiden Geschlechter zueinander. „Krisis der Ehe“ — „Krisis der Erotik“ — Krisen überall. Die sozialen Grundlagen für die Beziehungen von Mann und Frau haben sich völlig verschoben: Die Frau steht heute ebenso im Erwerbsleben, wie der Mann. Und das hat eine

wahre Revolution der Stellung der Frau

in der Ehe wie außerhalb der Ehe, im öffentlichen Leben wie gegenüber den Kindern zur Folge gehabt. Das Recht, konservativ wie kaum eine andere menschliche Institution, vermag dieser stürmischen Entwicklung nicht zu folgen. Und in den mittel- und westeuropäischen Ländern wollen die Gesetzgeber ja auch gar nicht, daß die Gesetze dieser stürmischen Entwicklung der sozialen Verhältnisse folgen. Noch weniger aber wollen sie, daß das Gesetz selbst dem Neuen den Weg bereite. „Das Gesetz als Revolutionär“ — eine für Mittel- und Westeuropa unentbehrliche Vorstellung!

Man mag in Rußland stehen, wie man will: auf jeden Fall läßt sich nicht bestreiten, daß dort der Gesetzgeber ganz im Gegensatz zu der mittel- und westeuropäischen Einstellung durchaus befreit ist, mitzuwirken im revolutionären, gesellschaftlich umformenden Sinne. Das wird einem bewußt, wenn man sich z. B. einmal das russische Ehe- und Ehescheidungsrecht anschaut, es mit den entsprechenden Satzungen etwa des deutschen Rechts vergleicht. Dann sieht man erst, wie groß doch die Unterschiede zwischen einem Staate sind, in dem die Bourgeoisie die Macht hat, und einem Staate, in dem die Arbeiterklasse die Staatsmacht verdrängt hat. Und ein Sozialist, der sich nicht mit dem Besitz eines Mitgliedsbuches begnügt, sollte unbedingt sich über all das unterrichten, was in Rußland zum Zwecke sozialistischen Aufbaues unternommen wird. Mancher wird die Novellen der Alexandra Kollontaj, „Wege der Liebe“ (Malik-Verlag) gelesen haben, wie da Menschen in Unklarheit nach neuen Wegen und neuen Formen im Zusammenleben suchen, wie sie sich in einer ganzen neuen „Sachlichkeit“ entgegenstellen, wie das Seguelle aller Mystik und nach Möglichkeit aller Problematik entkleidet wird. Mancher wird meinen, es handle sich hier nur um eine Schilderung der Zerlegung, des Zerfalls, des Uberganges. Aber das ist unrichtig. Es sind hier tatsächlich schon

neue Wege

gezeigt. Und das russische Recht duldet dieses Neue nicht nur, nein, es fördert es, es duldet die alten Formen nicht mehr, erkennt sie nicht an, sucht sie zu verdrängen. Die neuen „Wege der Liebe“, wie sie die Kollontaj zeigt, und über die der Mittel- und Westeuropäer mehr oder weniger beunruhigt ist, sind legal. Das russische Eherecht stellt nicht Forderungen auf, die tatsächlich nie und nirgends erfüllt werden, wie das europäische Eherecht mit seinem Grundlag der Monogamie, seinen Erbschaften, seinen Strafdrohungen, es sieht die sozialen und biologischen Grundlagen des Zusammenlebens der Menschen als gegebene Tatsachen an, mit denen man rechnen muß, gegen die anzukämpfen zwecklos wäre.

Die Zertrümmerung der bürgerlichen Ehe

Im September 1918 wurden die Normen dieser ersten Ehegesetzgebung auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen umgearbeitet und ergänzt zu einer systematischen Sammlung, dem „Kodex der Gesetze über Zivilstandsachen, das Ehe-, Familien- und Vormundschaftsrecht“. In Deutschland ist die Ehe die Grundlage der Familie, in Rußland nicht.

In Rußland ist die Abstammung die Grundlage der Familie.

Die Ehe wird bewußt des in Mittel- und Westeuropa üblichen Rechtsbegriffes beraubt und auf den Boden der Freiwilligkeit gestellt. Die Gegner des Sowjetrechts (zum Teil, aber nicht durchgehend, politische Reaktivkräfte) erklärten, da das russische Eherecht völlig auf den Zwang verzichte, sei es nur ein „Quasirecht“, es sei „unmoralisch“, es sei „unmöglich, daß es sich längere Zeit in Rußland halten könne“. Es sehe an die Stelle der gesetzlichen Regel Konventionen, Gebährnisse, es stelle über den Willen des Gesetzgebers den Willen der durch das Gesetz zu Bindenden; das aber sei mit der Vorstellung von staatlichem Recht unvereinbar.

Das ist unrichtig. Das russische Eherecht kennt für die Beziehungen zwischen den Ehegatten allerdings keinerlei Zwang, wenigstens keinen Zwang gegen den Willen, sich zu trennen. Aber gerade das erscheint uns „moralisch“. Und wenn der russische Gesetzgeber auch das Eherecht nicht mit dem Nimbus des Ewigens zu umgeben vermag, so entspringt aus einer ganz klaren soziologischen Einstellung, daß das Recht nichts weiter ist, als die den Interessen der herrschenden Klasse entsprechende und durch ihre organisierte Macht geschützte Ordnung der gesellschaftlichen Beziehungen und daß diese Ordnung dem großen dialektischen Gesetz der Entwicklung unterliegt: Jeder Tag des Bestehens dieses Gesetzes als eines Gesetzes (d. h. als eines Aktes der Macht und des Zwanges) untergräbt die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes und je mehr sich ein Gesetz durchsetzt, um so überflüssiger ist es. Wenn nun auch das russische Ehegesetz den Zwang gegen den Ehegatten nicht kennt, so ist es doch

ein politisches Gesetz im ausgeprochenen Sinne

wie keine alle Gesetze der ersten Periode des Bolschewismus. Es dient dem Kampfe gegen die Kirche und die bürgerliche Familie als Erhalterin des Privateigentums und Stütze des vorrevolutionären Staates.

Die kirchliche Ehe wird zwar nicht verboten, aber sie wird ihrer rechtlichen Bedeutung beraubt. Nur die vorzweismäßig geschlossene Zivilehe erzeugt die beherrschenden Rechtswirkungen der Ehe (Art. 22). Die Kirche hat also nichts in der Ehe zu suchen. Aber auch der Staat hat grundsätzlich nicht in die Ehe einzugreifen!

Die Ehe ist eine reine Privatsache der Beteiligten.

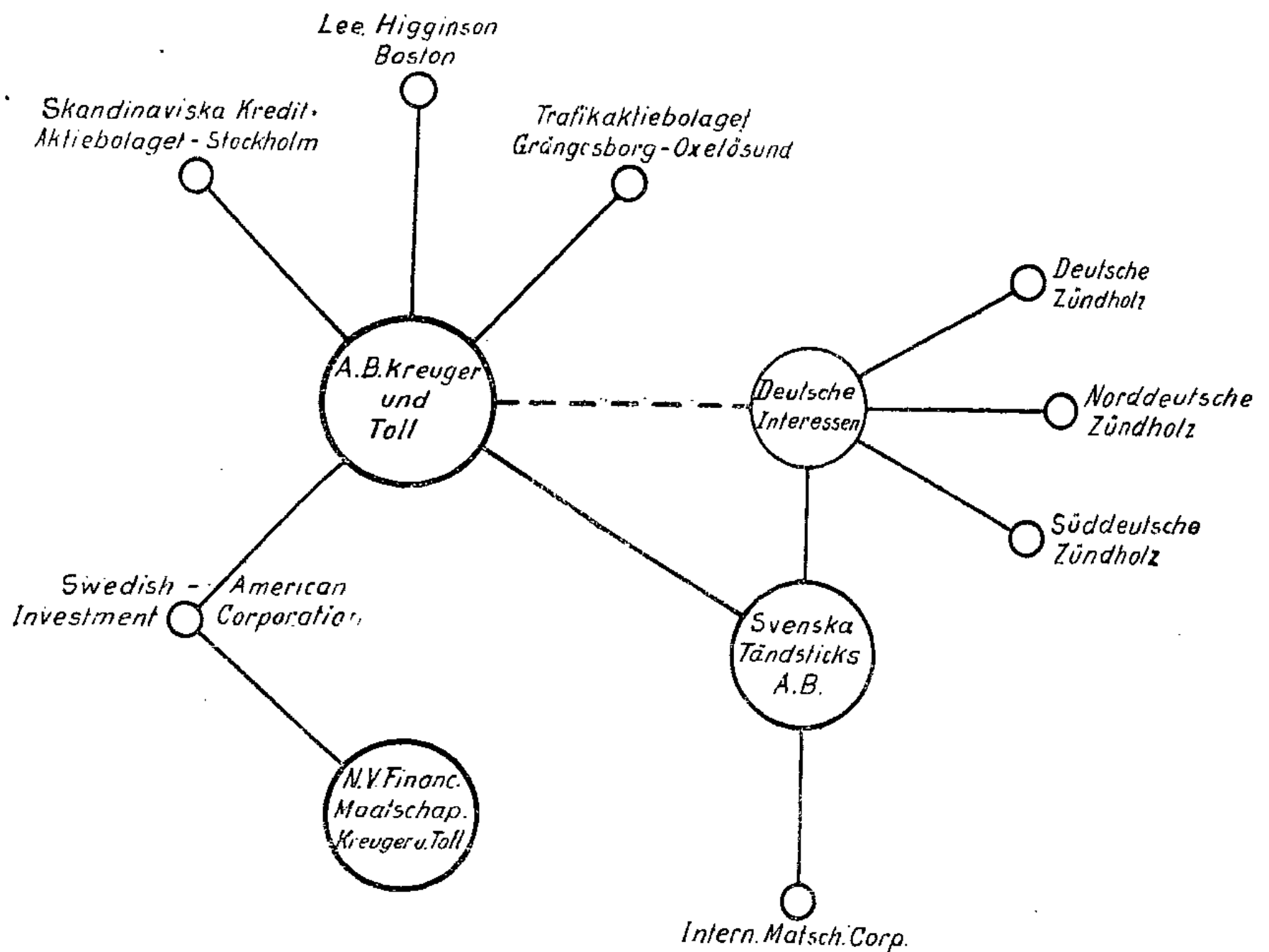
Es ist ein rein sittlicher und konventioneller Band der Gatten, denn in der zivilisierten Gesellschaft wird die gesellschaftliche Festlegung von Mann und Weib überflüssig sein. Das Ehegesetz bezieht sich daher auf die notwendige Wahrung hygienischer Interessen der Allgemeinheit. Die „Ehehindernisse“ sind soweit als irgend möglich beseitigt; güterrechtliche Wirkungen der Ehe sind durch das System der Gütertrennung ausgeschlossen; die persönlichen Wirkungen der Ehe zwischen den Gatten beschränken sich eigentlich auf eine gegenseitige Unterhaltspflicht; die Auf-

Der Schwedentrust

Bei den Erörterungen über den sogenannten Schwedentrust (Aktiebolaget: Kreuzer und Toll) wird vielfach übersehen, daß dieses Unternehmen vor allem ein großes Finanzierungsinstitut ist, das in zahlreichen Fällen Kriessanleihen an Staaten gewährt hat. Ohne Zweifel ist die Finanzierung von Staaten heute im Schwedentrust wichtiger als das vielbesprochene Zündholzgeschäft. Andererseits sieht man im Schwedentrust immer

punkte sind die Banken Lee, Higginson und Co. in Boston und die Skandinaviska Kredit-Aktiebolaget in Stockholm. Der Schwedentrust ist vielleicht der größte Vermittler ausländischen Kapitals.

Die Zündholzinteressen des Trusts sind in der Svenska Ländsticks-Aktiebolaget zusammengefaßt. Aber der Trust ist auch in andere Industriegebiete eingebracht. Das wichtigste ist wohl die Erzeugung (Trafikaktiebolaget



wieder, daß die Gewährung von Anleihen gegen die Gewährung von Zündholzmonopolen bzw. Rechte in der ausländischen Zündholzwirtschaft eingetauscht werden.

Der Schwedentrust soll bis zum Jahre 1928 rund 2 Milliarden schwedische Kronen in seinen Geschäften investiert haben. Dieses Geld beschafft er sich auf den internationalen Kapitalmärkten und zwar in der Art, daß auf Grund der gewährten Staatsanleihen Obligationen herausgegeben werden. Mittelpunkt dieses Geschäfts ist die N. V. Financ. Maatschappij Kreuzer und Toll. Stütz-

Grängsberg-Oxelösund). Auch im Kugellagergeschäft nimmt der Trust eine überragende Stellung ein.

Insgesamt beschäftigt der Trust ungefähr 60 000 Angestellte und Arbeiter.

Die deutschen Zündholzinteressen sind in drei Gesellschaften, der Deutschen, der Norddeutschen und der Süddeutschen Zündholz-A.G. zusammengefaßt. Seit 1927 gehören die der Deutschen Zündholzverkaufs-A.G., einem staatlich kontrollierten Syndikat, an. In diesem Syndikat ist der Schwedentrust ausschlaggebend. Augenblicklich schweben Bestrebungen, dieses Syndikat in ein Monopol umzuwandeln.

Genossinnen und Genossen! Stärkt den Kampffonds zur Bürgerschaftswahl Kauft Wahlfondsmarken

Lösung der Ehe ist in das völlig freie Belieben der Gatten selbst, ja in das Belieben eines jeden einzelnen Gatten gestellt; rechtliche Beziehungen zu den Verwandten des anderen Gatten (nach deutschem Recht: „Schwägerchaft“) gibt es nicht.

Abstammung hat mit dem Rechtsinstitut der Ehe überhaupt nichts zu tun;

das Rechtsinstitut des „Verlöbnisses“ gibt es ebenfalls nicht, es kann aus einem Versprechen künftiger Ehe weder auf Einlösung des Versprechens noch auf Schadenersatz wegen Nichteinlösung der Forderung geklagt werden.

Während die deutschen Ehegesetzgebungen eine Fülle von Ehehindernissen aufzählen, kennt der russische Kodex nur fünf:

1. Mangelndes Ehealter (16. Jahr bei den Mädchen, 18. Jahr bei den jungen Männern) — Art. 66;
2. mangelnde geistige Gesundheit — Art. 67;
3. Doppelsehe — Art. 68;
4. Verwandtschaft — Art. 69;
5. mangelnde gegenseitige Einwilligung — Art. 70.

Wirkliche „Ehehindernisse“ sind eigentlich nur die unter 1, 3 und 4, die Bestimmungen in Art. 67 und 70 enthalten. Voraussetzungen, bei deren Mangel jeder Vertrag nichtig sein würde. Das Ehehindernis der Doppelsehe ist ein rein formales Ehehindernis, da es ja — wie später noch besprochen werden wird — ganz leicht ist, die Lösung der ersten Ehe zu erwirken. Von wirklicher Bedeutung ist nur das Ehehindernis der Verwandtschaft. Es besteht nur zwischen Verwandten in gerader Linie und zwischen voll- oder halbblütigen Geschwistern; ausdrücklich betont das Gesetz, daß auch die außereheliche Verwandtschaft ein Ehehindernis im Sinne dieser Vorschrift ist. Das (im deutschen Recht existierende) Ehehindernis der Schwägerchaft besteht nicht. Ebenso fehlen die im deutschen Recht bestehenden Hindernisse der Adoptivverwandtschaft, des Ehebruchs (§§ 1310, 1311 BGB.), der mangelnden erteilten Einwilligung (§ 1305 BGB.), der mangelnden Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters (§ 1304 BGB.), der mangelnden Erlaubnis der vorgelegten Dienstbehörde des Offiziers (§§ 1315 BGB.), der noch nicht erlangten Vermögensauseinandersetzung hinsichtlich des Vermögens eines Kindes (§ 1314 BGB.), des Nichtabklaus der zehmonatigen Wartepflicht nach der Lösung der früheren Ehe (§ 1313 BGB.).

Die Wirkungen der erleichterten Ehe

In dieser Beziehung bedeuten die Bestimmungen des russischen Kodex eine wahre Revolution. Man muß sich vergegen-

wärtigen, daß das altrussische Eherecht von einer ungeheuren Gesetzesstarke war. Pobedonozzew hat in seinem Handbuch des russischen Rechts (2. Band, Seite 103) den Grundgedanken des altrussischen Rechts in folgenden Sätzen zusammenzufassen geliebt: „Mann und Weib sind ein Leib. Der Mann ist das Haupt. Die Frau wird vom Mann nicht getrennt.“ Damit war die Einheitlichkeit des russischen Eherechts zugunsten des Mannes und der iakramentale Charakter der russischen Ehe gekennzeichnet.

Von der früheren fettenmäßigen Verbindung der beiden Gatten ist nichts mehr geblieben. Die Frau erhält nicht mehr den Namen ihres Mannes, sondern es wird den Gatten überlassen, bei der Eingehung der Ehe selbst zu bestimmen, ob sie den Namen des Mannes oder der Frau oder den verbundenen Namen beider führen wollen. Den so gewählten Namen behalten sie. Art. 100. Hinsichtlich der Unterhaltungspflicht bestimmt der Art. 107 des Kodex: Ein notleidender Gatte, d. h. ein Gatte, dem das Existenzminimum fehlt und der arbeitsunfähig ist, hat das Recht, vom dem andern Gatten den Unterhalt zu verlangen, wenn dieser imstande ist, ihm Unterhaltung zu gewähren. Da diese Voraussetzungen vorliegen, wird von einem befonderen „Verwaltungsv erfahren“ — nicht im Prozeß, — weg! — festgestellt, welches vor der „Abteilung für soziale Fürsorge“ anhängig zu machen ist; gegen die Entscheidung dieser Abteilung kann aber Beschwerde beim Obergericht eingelegt werden und dann wird das Verfahren ein einen Prozeß nach den allgemeinen Prozeßvorschriften übergeführt. Bei der Feststellung der Höhe der Unterhaltungsgelder richtet sich die Abteilung nach dem Grade der Bedürftigkeit des Antragstellers und nach der Höhe des an dem betreffenden Orte in den Kollektivverträgen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern festgelegten Existenzminimums.

Ein Wechsel des Wohnortes oder der Wohnung erzeugt für den anderen Gatten nicht etwa die Verpflichtung, zu folgen. Es gibt keine Verpflichtung zum Zusammenleben. Während z. B. im deutschen Eherecht die Pflicht zur „ehelichen Gemeinschaft“ die Grundlage der ganzen Ehe ist, gibt es etwas derartiges in Rußland nicht. Das russische Gesetz will damit nicht etwa die sittliche Pflicht leugnen, miteinander zu leben. Aber es verjagt dieser sittlichen Pflicht, die ja nur solange besteht, als die Gatten einander mit Liebe und Achtung gegenüberstehen, jeden rechtlichen Schutz. Und mit Recht; denn jeder Zwang auf einem Gebiete höchsten Gefühls und Triebens ist von Nebel. Infolgedessen gibt es nach russischem Recht auch keine Pflicht zum gegenseitigen sexuellen Austausch. Wie tief unheilvoll der entgegenstehende Brauch der mittel- und westeuropäischen Gesetze ist, wird jeder bestätigen, der einmal als Ehescheidungsrichter oder als Vormundschaftsrichter gesehen hat, zu welchen Verzerrungen des Gefühlslebens diese gesellschaftlichen Bestimmungen führen müssen.

Das gesamte „Güterrecht“ der Ehe erschöpft sich ebenfalls in zwei Artikeln. Die Gleichberechtigung der Gatten wird so sehr betont, daß sogar über den Kopf des einen oder anderen hinweg jede Form einer Gütergemeinschaft für nichtig erklärt wird, die zu einer Uebervorteilung führen könnten.

Hartz & Gieseke

JOHANNISSTRASSE 22
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN
BELEUCHTUNGSKÖRPER

Ein Urteil

das Tausende gefällt haben, drückt sich in dem großen Umsatz aus.

Es ist entschieden:

In unserer auf das modernste eingerichteten Großbäckerei wird unter Anwendung der größten Sauberkeit aus erstklassigen Rohmaterialien

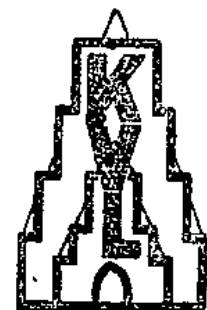
ein besonders gutes Brot

hergestellt, das in unseren 78 Warenabgabestellen und 10 Backwaren-Abgabestellen zu haben ist.

Wir stellen her:

Schwarzbrot	pro Stck.	70 u. 50 ^h
Graubrot	" "	70 u. 50 ^h
Feinbrot	" "	70 u. 50 ^h
Landbrot	" "	70 u. 50 ^h
Weizenbrot	" "	50 u. 25 ^h
Sauerbrot Feinbrot nach Thüringer Art	" "	50 ^h
Biobrot hergestellt auf Veranlassung des Biochemischen Vereins	pro Stck.	50 ^h
Korinthenbrot	pro Stck.	50 u. 25 ^h
Roggenstuten	" "	50 ^h

Warenabgabe nur an Mitglieder!



KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.
Abteilung Bäckerei

Wer strickt noch Kinderstrümpfe?

Der fertige Kinderstrumpf, den Sie bei mir kaufen, ist viel besser und auch billiger. Besonderer Wert wird auf richtige Länge und gute Farben gelegt. Die Haltbarkeit meiner Qualitäten ist bekannt. Und dann diese billigen Preise:

Kinderstrümpfe kräftige Baumwolle, schwarz, grau, beige

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	0.50	0.60	0.70	0.80	0.90	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50

Kinderstrümpfe prima Mako, sehr haltbare Qualität

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	0.75	0.85	0.95	1.05	1.15	1.25	1.35	1.45	1.55	1.65	1.75

Kinderstrümpfe reine Wolle, kräftiger Schulstrumpf

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	1.20	1.45	1.70	1.95	2.20	2.45	2.70	2.95	3.20	3.45	3.70

Kinderstrümpfe prima reine Wolle, feinfädig, schöne Farben

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	1.60	1.85	2.10	2.35	2.60	2.85	3.10	3.35	3.60	3.85	4.10

Kinder-Kniestrümpfe reine Wolle, mit hübscher Kante Größe 4	1⁵⁰	Kinder-Sportstrümpfe reine Wolle, meliert mit Lautmasche Größe 5	2⁴⁵
Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr		Jede weitere Größe 30 Pfennig mehr	

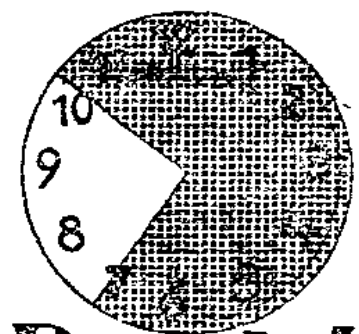
Ich habe für Ihre Kleinen eine Ueberraschung!

Dall's Strumpfhaus

Holstenstraße 3

nütz

DEINE
FREIE
ZEIT



lies ein Buch!

Valent-Matratzen
Kaufge-Matratz.
werd. i. jed. Größe
zu den billigsten
Preis. angefert.
Gebrüder Hoff
Welt. Sp. - Gesch.
Untertrave 111, 112
b. d. Holstenstr. 4924

300 Ringe
am
Lager
333 v. 4. Man 585 B. Man
Gravierung gratis
Moderne Carringe
Bestecke
500 Silber 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher.
Ob. Johannisstr. 20
jetzt
obere Fleischauerstr.
Nr. 12

Arbeiter! Parteigenossen!

Um Eure Sache handelt es sich!

In einer Mittelstands-Kundgebung hat der Syndikus der Lübecker Gewerkekammer **Dr. Lehnert** vor einem geladenen Publikum, das sich aus Handwerkern und Gewerbetreibenden zusammensetzte, Ausführungen gemacht, die auf einen Boykott der Einrichtungen der Arbeiterschaft hinauslaufen. Die von uns betriebene Buchdruckerei und Buchhandlung haben es Herrn Dr. Lehnert besonders angetan; er nennt sie namentlich. Gemeint ist aber das Arbeiterblatt: der Lübecker Volksbote! Wir haben es bisher gerade mit Rücksicht auf den kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden unterlassen, öffentlich unsere Leser aufzufordern, nur bei unseren Inserenten zu kaufen. Nach dieser Kampfansage und Ausrufung des stillen Boykotts über unser Unternehmen müssen wir unsere Taktik ändern. Wir fordern im Einverständnis mit den Spitzenorganisationen der Arbeiterschaft (A. D. G. B., Afa-Bund und Allgem. Deutscher Beamtenbund) sowie der Pressekommission des Lübecker Volksboten, als Vertreterin unserer Leser, die Lübecker Arbeiterschaft auf, von heute an nur noch in den Geschäften zu kaufen, die auch im Lübecker Volksboten inserieren. Uebt strengste Disziplin! Besprecht noch heute mit Euren Frauen alle erforderlichen Maßnahmen und habt ein wachsames Auge auf den Inseratenteil und die in ihm inserierenden Firmen!

Verlag des Lübecker Volksboten

Thams & Garfs Kaffee- u. Tee-Werbewoche

Vom Freitag, d. 25. Oktober 1929 bis einschließlich **Sonnabend, d. 2. November 1929** verabfolgen wir:

Gratis beim Einkauf von
1 Pfund Kaffee oder $\frac{1}{2}$ Pfund Tee
1 Kart. ff. Pralinen od. 1 Goldrand-Tasse

beim Einkauf von
 $\frac{1}{2}$ Pfund Kaffee oder $\frac{1}{4}$ Pfund Tee
1 Tafel f. Blockschokolade 100 gr.
oder **1 Tafel Vollmilchschokolade 50 gr.**

Die bekannten Gutscheine, bei deren Rückgabe Porzellan- und sonstige Hausstandsgegenstände ausgehändigt werden, geben wir in der bisherigen Weise.

Thams & Garfs Röstkaffees sind fachmännisch zusammengestellt und vollkommen natürlich geröstet.

Es ist unser Grundprinzip, der uns beehrenden Kundschaft nur wirklich etwas ganz vorzügliches zu bieten.

1 Pfund RM.		1 Pfund RM.	
Brasil-Mischung	2.40	Spezial-Mischung	3.60
Santos-Mischung	2.80	Hotel-Mischung	3.80
Konsum-Mischung	3.00	Westindische Mischung	4.00
Haushalt-Mischung	3.20	Perl Nr. 12	4.00
Hausmarke	3.40	Mexiko-Maragogyne	4.60

Thams & Garfs fachmännisch zusammengestellte **Teesorten**

Paynong Kongo	3.80
Hochfeiner Java Broken Orange Pecco	4.80
Ostfriesische Mischung I	4.80
Hochfeiner Ceylon Orange Pecco	5.60
Friesen-Mischung III mit Chinablüten	6.40
Darjeeling Flowery	7.20

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs m. H. Lübeck

Holstenstraße 1 - Breite Straße 58 - Beckergrube 83/87 - Telefon-Sammelnummer 23 961 und 22 849
Bad-Schwartau, Lübecker Straße - Telefon 27 279 Travemünde, Vorderreihe 43 - Telefon 681 Schlutup, Lübecker Str.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Haukohl-Kaffee ist der beste.

Der weiße Schwan auf dem Dache

Markt 4

zeigt Ihnen, wo seit 36 Jahren gut erprobte Bettfedern, Bett-inletts und fertige Betten gekauft werden . . .
Der gute Ruf der Firma **Otto Albers** bürgt für guten Einkauf

Inletts in allen gangbaren Breiten echt und federdicht
Bettfedern und Daunen, gewaschen und gereinigt
Bettbezüge, Bettlaken, Kissenbezüge in reichster Auswahl
Das Reinigen von gebrauchten Bettfedern wird schnellstens bewirkt

Otto Albers Markt 4 3594 Kohlmarkt 10

Durch Großeinkauf in einem der ersten Einkaufsverbände wird größte Preiswürdigkeit gewährleistet

Konkursausverkauf

der Firma

H. Lang, Breite Str. 17
ab Freitag, 25. Oktober

in Wollstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen

20% Nachlaß auf sämtliche Waren!

5055

Der Konkursverwalter

Gode Waar verköfft
Lübecker Zigarrenlager
Paul Richert
Kohlmarkt 21, Ecke Holstenstr.
Fernspr. 20 828 5041

Sonder-Angebot!

Herren-Rindleder-Arbeitsstiefel
geschl. Lasche 12.50

Schaftstiefel, gewalkt, 22.-

$\frac{3}{4}$ -Kropfstiefel 29.-

Kniestiefel 35.-

Herr.-Boxk.-Halbschuhe 12.50, 13.50 bis 16.50
Herren-Rindbox- u. Boxstiefel 12.75 bis 16.50
amen-Spangenschuhe, Lack u. farb. 7.50 u. 8.50
Damen-Spangenschuhe, Lack u. farb. (Markenware)
zu außergewöhnlichen Preisen

Heinrich Schleuß

Reparaturwerkstatt

Schlumacherstraße 31, zwischen Hül- und
Fleischhauerstraße 5043

Werbt unablässig für
eure Zeitung!

Pelz-Besätze Kragen Mäntel

kaufen Sie

und // gut //
preiswert //

bei



Wahmstraße 22a

Maßanfertigung - Umarbeitung
Zahlungserleichterung



„Was seh ich, diesmal also doch Famos?“
„Ja, Cantchen, und es wäscht sich tadelloos,
im Handumdrehn ist unsre Wäsche weiß,
Famos verdient bestimmt den ersten Preis.“

GEG-FAMOS kostet das Paket . . . 40 Pfg.
das Doppel-Paket . . . 80 Pfg.

und ist nur zu haben im



Konsumverein

für Lübeck und Umg. e. G. m. b. H.

Abgabe nur an Mitglieder

Für kalte Tage!

Friese in allen Farben

Schlaf- und Reisedecken

Fensterverdichter / Fußsäcke / Felle

Alle Preislagen! / Große Auswahl!

Gebrüder Heick

Sandstraße 7 / Gegründet 1876

Zatarische Fischer

Von Max Barthel

Bessmer war über die Wolga gefahren, ehe der Sturm begann. Gegen den dunklen Himmel, der hier und dort noch ein wenig odergelb aufleuchtete, standen die noch schwärzeren Figuren der zatarischen Fischer. Sie standen bis zur Brust im schäumenden Wasser und bemühten sich um das große Schleppnetz. Sie hatten sich auch am festen Land an das Zugseil gespannt und berührten mit ihren Stirnen beinahe die Erde. Endlich war das Netz eingebracht, das Schmeigen löste sich, die Tataren trottelten nach den freien Feuern bei den Zelten. Die gefangenen Fische lagen, ein glühender Haufen, in der großen flachen Barke. Aus den Zelten kam eine neue Arbeitskolonne und warf ein neues Netz aus.

Der Fremde ging zu den Feuern und trank, wie die Fischer, aus einer schmutzigen Holzschale Tee. Den Tee hatte der kleine Ali gekocht. Auch Grischka, ein kleiner ukrainischer Bagabund, der mit über die Wolga gefahren war, stand am Feuer und trank Tee. Dann ging er nach dem nahen Ufer, holte sich einen großen, rotgeputzten Fisch und brist ihn an den hellen Klammern.

Der Sturm heulte. Die Wolga schäumte, und aus der nahen Mäule trieben schwere Sandwolken nach den Fischern und den Zelten. Die Barkasse mühte sich über den gewaltigen Strom, um die Barke mit den Fischen nach der anderen Seite, wo die großen Fischkeller lagen, herüberzuholen. Grischka blieb bei dem kleinen Ali. Bessmer aber ging nach der Wolga zu den Fischen und der Barke.

Diese Barke war ein Schiff des Sterbens und des Todes, ein Schiff der Opfer und der Opferungen. Viele tausend Fische lagen da, zappelnd, rissen die runden Mäuler auf, glüherten, ein gleißender Schimmer vor allen Farben, von Rot, Grün, Blau, Schwarz, Silber und Lichtgrün. Und die grauige Stummheit der Fische schrie lauter als der heulende Sturm. Dann kam die Fahrt nach dem andern Ufer, nach den Blokhäusern und den Schlachthäusern, auf denen die breitbürtigen Frauen und Mädchen saßen, die spitzen Messer in den blutigen Händen, und schallend sangen.

Lange starrte der Fremde auf die vielen gefangenen Fische. Dabei dachte er an das unbegreifliche Gesetz der Natur, das diese schimmernden Fischmengen aus dem Kaspischen Meere jagte, wenn die Laichzeit kam. In lagenhaften Zügen schwärmten dann die Fische, und ihre Eier häuften sich zu hohen Milliarden. Viele Geschlechter zogen aus, viele Arten schwärmten, die Heringe, die Störe, die Welse, die Fische Wobla, Sterlet und Lesch, und das Geschlecht und die Art blieb doch erhalten, wenn auch hunderte-tausend und hundert Millionen Fische im Frühling oder im Herbst gefangen wurden. Und dann lag in grauen Sandstürmen die Stadt Astrachan und wartete auf den Fang.

Nun begann der Sturm mit neuer Wut zu brüllen. Immer dunkler wurde der Himmel, immer weißer und wilder schäumte die Wolga. Wie Tiere lagen die Fischer an dem Zugseil. Wöchlich begannen die Männer mitten im Sturm, mitten in schwerer Arbeit mit einem Gesang.

„Los Grischka, zeige, was du kannst,“ sagte Bessmer. „Komm, mein Freund, auch wir gehen an das Seil.“

Der Anabe war nicht besonders entzückt davon, aber er spannte sich doch an das Seil und versuchte, die dunkle Melodie des zatarischen Liedes einzufangen. Wohl tropften die Tränen der armen Leute durch das Leid, das Leid ganzer Geschlechter, aber durch die Tränen und durch das Leid hämmerte das unverzagte Herz des Volkes. Endlich hatte auch Bessmer die Sprache des Liedes gefunden und sang mit den Tataren:

Und noch einmal
Und noch einmal
Und jetzt und jetzt
Und noch einmal
Zieht und zieht den Strid!

Das dunkle Lied kämpfte mit dem Sturm und der brüllenden Wolga. Schritt um Schritt kam das Netz an den Strand, aber dann blieb es unbeweglich in der Tiefe des Stromes hängen. Wie eine Mauer stand das Wasser, vor dem erglühenden Netz. Jeder Rud und jeder Zuck war vergeblich. Das neue Netz lag fest auf dem Grunde der Wolga.

„Der Teufel hat den Sturm losgelassen, der schwarze Teufel,“ fluchte Maxim Petrowitsch, „ich glaube, wir müssen den Fang schwimmen lassen. Wir müssen das Netz retten.“

Dann brüllte der Russe, seine groben, roten Hände, als Trichter vor dem Mund, dem Kontrollboort, das weit draußen auf den Wellen tanzte, seine Befehle zu. Zwei Männer beugten sich dann über die Bordwand, lösten das Fangnetz und ließen die Fische in die Freiheit fliegen.

Das geöffnete Netz hereinzubringen, war ein Rindenspiel. In einer halben Stunde war alles erledigt. Die Tataren vertrockneten sich in ihre Zelte. Die Dunkelheit wogte immer dichter heran. Dann kam der Tatarenjunge Ali und brachte von dem Führer der Fischer, von Sultan Khanow, eine feierliche Einladung.

„Kommt, Bürger,“ ließ er melden, „kommt und macht unsere Wohnung hell.“ Die Dunkelheit lagerte finstern über der Wolga. Die Feuer waren erloschen. Nur aus den zatarischen Zelten schimmerte Licht. Auch vom jenseitigen Ufer zuckten und tanzten feurige Spritzer. Ein Feuer schien über der Wolga zu schimmern, stand still, verankert. Das Feuer kam von der Laterne der großen Barkasse, die trotz des Sturmes wachte. Bessmer und Grischka zu holen. Über der Sturm trieb das Schiff immer wieder zurück. Bei den Tataren wurde der Deutsche großartig begrüßt. Die Fischer erhoben sich von der Erde und verbeugten sich.

Das Wort führte zuerst der Tatar Ahmed. Er war der Held der Stunde. Er war einmal Kriegsgefangener gewesen und erzählte nun von Deutschland. Deutschland, das war ein Land, wo Wagen ohne Pferde fuhren und wo sich die Leute viele tausend Kilometer durch Kupferdraht unterhalten konnten. Deutschland, das war das Land, wo der Affe erfunden wurde. Es waren geschickte Leute, diese Deutschen!

Unter den Fischern sah ein alter Mann mit weißem Silberbart. Am frühen Morgen war der Alte aus dem Steppendorf aufgebrochen, um Sohn und Enkel an der Wolga zu besuchen. Und nun sah er aufmerksam in dem knatternden Zelt. Die Nacht stieg aus dem Wasser, der Sturm heulte, aber der Alte sah gut und warm bei den Genossen, trank Tee und aß Fisch. Inmitten der zerklümpelten Arbeiter sah er wie ein Mullah da. Sein heller Wolfsblick ging zu dem weißen Mann aus Deutschland.

Ahmed kannte Deutschland. Das heißt, er kannte das Dorf in Westfalen, er kannte den Bauern, bei dem er ein Jahr gearbeitet hatte. Er kannte auch in Berlin die Linden, wo die Russische Botschaft stand. Sonst kannte er wenig von Deutschland. Er kannte, als Bessmer einen Hülfederhalter zeigte. Für Ahmed war das eine schwarze Röhre, aus der Finsternis tropft. Für seinen Sohn Ali aber tropfte Licht daraus. Ali konnte schreiben. Er nahm den Hülfederhalter und malte auf ein Stück Papier drei russische Worte hin, seinen Namen, den Namen seines Steppendorfes und den Namen der Stadt Moskau. Darunter schrieb er schnell und ziellos die schönste

Die im Schatten leben...

Die Aermsten der Armen bei der Arbeiter-Wohlfahrt. — Hilfe den Alten! — Das Millionenheer derer, die nicht betteln wollen und nicht leben können.

Vom Prinzip der „Auslese der Tüchtigsten“ ist einmal in der Wissenschaft und anderswo ein mächtiger Spektakel ausgegangen. Kaum hatte der große und einsame Darwin die Theorie auf seinem engeren Forschungsgebiet aufgestellt und in die Diskussion geworfen, als allenthalben die tüchtigsten Leute aufstanden und verkündeten, dies naturwissenschaftliche Prinzip müsse nunmehr auch auf allen

Industrie schon vor Jahren dahingerafft hat, ältere Arbeiter und Angefallte, die der Herr Chef als nicht mehr verwendungsfähig kurzerhand entließ, um für jüngere und vor allem billigere Kräfte Platz zu machen. Opfer der Inflation, die sich bereits in einem bescheidenen Rentenbereich georgenen glaubten, bis dann die große Entwertung ihnen auch die letzte Spareinlage und den letzten Notpfennig unter den Händen zerrinnen ließ, — das sind heute die treuesten und unglücklichsten Klienten der öffentlichen Fürsorge.

Die „Arbeiter-Wohlfahrt“ kämpft von allen karitativen Organisationen an vorderster Stelle darum, daß individuelle, sozial-psychologisch verlässliche Helferarbeit hier an Stelle kalten und seelenlosen Bürokratismus einsetzt, und daß, unter dem Druck der „Wirtschaft“, die öffentlichen Mittel für diese Fürsorge nicht immer weiter verknappt werden. Die „Arbeiter-Wohlfahrt“ hilft auch selbst mit ihren eigenen Mitteln, wo die Not der Alten besonders groß ist und die Absicht eines sofortigen Eingreifens bedarf.

Unschwer kann man sich vorstellen, daß gerade diese Altersfürsorge an die große Selbsthilfeorganisation der deutschen Arbeiterklasse ganz besonders hohe Ansprüche stellt. Und um so selbstverständlicher muß



Gebieten des Daseins Geltung haben; es könne in der menschlichen Gesellschaft nicht falsch sein, was etwa für das Tierreich als richtig erweisen sei. Auch der Mensch sei ein Raubtier. Auch unter den Menschen könne sich nur behaupten, wer durch größere Kraft und Macht andere zu verdrängen und zu vernichten vermöge. Mitleid sei Sünde; „freies Spiel der Kräfte“ das große Heilmittel. Schließlich saß das alles Friedrich Nietzsche, der Philosoph des Ueberkapitalismus, in den schauerlichen Satz zusammen: „Was da fällt, das sollst du auch noch stoßen.“

Es wäre furchtbar um das Schicksal von Millionen von Menschen der Gegenwart in Deutschland bestellt, wenn diese „natürliche“ Moral der Unarmherzigkeit wirklich über die geistige und sittliche Sphäre des fatten Bürgertums hinaus, das solchen Sätzen mindestens verächtlich immer gehuldigt hat und noch heute huldigt, in die zehn Gebote der Menschheit eingereicht worden wäre. Gerade und fast allein das Proletariat hat sich mit aller Leidenschaft gegen die schematische Uebertragung von naturwissenschaftlichen Dogmen, die selbst dort nur mit aller Einschränkung und Begünstigung herrschen, auf das Sozialge, auf die ganz anders geartete und bedingte menschliche Gesellschaft gewehrt. Ist der einzelne Mensch, insbesondere der einzelne Proletarier, wenn er alt und schwach geworden ist, unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen nicht mehr genügend befähigt, den Kampf um seine Existenz zu führen, muß erst recht die menschliche Gemeinschaft stark genug sein oder doch so stark in ihrem Gemeintrieb gemacht werden, um für diese Schwachen einzustehen und den Alten an ihrem Lebensabend, statt sie quatsch und mittellos sterben zu lassen, das zu geben, was ihnen gebührt.

Ein Gang durch das Wohlfahrtsamt einer modernen Verwaltung zeigt davon, wie ungeheuer groß die Not und das Elend gerade unter den Alten sind. Frauen, deren Mann und Ernährer Mörder



für jeden sozialistisch empfindenden Menschen innerhalb des deutschen Volkes die Pflicht sein, keine Gelegenheit ungenützt zu lassen, der „Arbeiter-Wohlfahrt“, sei einer Organisation, zu helfen, wie sie ihm vielleicht selbst einmal über schwerste Stunden des Daseins wird hinweghelfen müssen.

Jeder erwirbt jetzt ein Los

der bekannten Weihnachtslotterie der „Arbeiter-Wohlfahrt“ für 50 Pfennig.
(Zu haben bei allen bekannten Organisationsstellen.)

Reihe tatarischer Buchstaben. Der alte Mann mit dem weißen Bart konnte nicht lesen und schreiben. Er stammte noch aus einer Zeit, in der Lesen und Schreiben eine Geheimwissenschaft für Auserwählte war. Der kleine Ali wusch sich ganz selten, aber er konnte gut Tee kochen und sehr gut Fische braten und von seinem Vater Ahmed lernte er Deutsch. Ali konnte schon zählen. Er zählte: „Ein, zwei, drei, vier fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn.“ Darin und in einem ausgewachsenem Fluche bestand seine Kenntnis der deutschen Sprache. Von jenem Fluch und von jenen Zahlen aber war Bessmer so sehr begeistert, daß er dem kleinen Tataren (den das war ja Bewegung an der unteren Wolga, war Jugendbewegung) eine deutsch-russische Grammatik schenkte.

Dann sangen die Fischer. Sie sangen monotone Lieder mit endlosen Einzelstimmen, die dann in dunklen Chören erstarrten. Ihr Führer Sultan Khanow spielte dazu auf einer kalmückischen Balaleika. Auch der Alte mit dem Silberbart stimmte ein Lied an. Er sang einen Heldengesang auf die tatarischen Khans der Goldenen Horde, die früher einmal Rußland beherrscht hatte und an die Pforten Europas donnerte. Die armen Fischer fielen rauschend in den Gesang ein. Sie waren wieder die alten Helden.

Immer noch schrie der Sturm. Die Sonne war schon lange untergegangen. In der Wähe der freien Feuer lagen die wilden Hunde.

Die Tataren sangen immer noch und herauschten sich an jenen wilden Ritten, die damals die Welt erschütterten. Ahmed löste sich aus der singenden Kette. Er kam zu Bessmer und fragte: „Teurer Gast, willst du kalmückischen Tanz sehen?“ „Ja, ja, ich will kalmückischen Tanz sehen, Ahmed!“

Der Tatar ging zu seinem Führer, der die sechzig Mann als Fischer an die Wolga gebracht hatte, und besprach sich mit ihm. Der Gesang erstarrte. Sultan Khanow lächelte und besprach sich mit einem dicken, aufgeschwemmten Mann. Dann klatschte er in die harten Hände. Im Zelt wurde es ganz still. Man hörte nur noch den Sturm heulen.

Dann schob aus der Ecke des Zeltes, aus der Dunkelheit, der aufgeschwemmte dicke Tatar und stellte sich stark unter das Licht einer Lampe. Dann jügte er seine haltlosen Glieder zum kalmückischen Tanz. Der Tanz war eine Entladung und Verzöhnung. Die Tataren hielten die Kalmücken. Auch das wurde sichtbar. Ja, die Tataren waren einmal die Herren Rußlands gewesen, aber was waren die Kalmücken? Ein armes Heloten-volk, Nomaden der Steppe, ihre Hauptstadt war eine russische Stadt, war Astrachan, und sie waren Fischer im Kaspischen Meer, Fischräuber in der Wolga, Seejäger in den wüsten Lagunen.

Der Tanz, den der Fremde zu sehen bekam, war ein vollkommen asiatischer Tanz. Der Tänzer hob und senkte sich mit so schamlosen Gebärden, daß die neuen Tänze, die man jetzt in Europa zu sehen bekommt, weiter nichts als die harmlosen Sonntagsspiele keuscher Jungfrauen sind. Dabei blieb das Gesicht des Tänzers steinern, als er seinen Leib auflöste und preisgab. Die tatarischen Fischer im Zelt klatschten mit harten Händen Beifall. Sultan Khanow spielte Balaleika.

Grischka stammte aus Mirgorod in der Ukraine. Die große Hungersnot hatte ihn nach Moskau und von dort an die untere Wolga getrieben. Er hatte diesen Tanz mit brennenden Augen gesehen, und als der feste Tatar einen Augenblick ermattet anhielt, sprang er in den freien Kreis und begann mit einem ukrainischen Tanz. Seine Augen blitzten und die Füße stampften unruhig und zuckend die Erde. Die Balaleika verstummte. Der Alte strich sich bedächtig seinen weißen Bart.

Mitten im Tanz erschien der russische Fangleiter Maxim Petrowitsch. „Ich habe mit Feuer nach dem anderen Ufer telegraphiert,“ sagte er zu Bessmer, „sie haben geantwortet. Die Barkasse ist wieder unterwegs. Ich habe ihr Licht gesehen. Diesmal wird sie schon schaffen.“

„Du hast wie der Wüstenwind getanzt,“ sagte der kleine Tatarenjunge Ali lächelnd zu dem kleinen Ukrainer Grischka.

Die Tataren schrien wild durcheinander. Auch sie lobten den Tanz. Und Grischka war stolz wie noch nie. Bessmer erhob sich.

„Lebt wohl, tatarische Fischer,“ sagte er zum Abschied, „ich werde diese Stunde niemals vergessen.“ — „Auch wir werden das nicht vergessen,“ antwortete Sultan Khanow, erhob sich und verbeugte sich dann: „Du hast uns diese Stunde süß wie Honig gemacht.“

Der Mann aus Deutschland mußte viele Hände schütteln, harte tatarische Fischerhände, die nur aus Schwelien zu bestehen schienen, und ging dann mit dem Russen, mit dem kleinen Ukrainer und seinem Hunde Katajsha aus dem Zelt.

In der Hütte von Maxim Petrowitsch warteten zwei Fischer-mädchen auf die Barkasse. Der alte Fischer wollte es diese Nacht weich und warm haben und lud die beiden Mädchen in seine Hütte ein und tanzte wie ein Frau um sie. Aber sie lachten nur und schaukelten sich in ihren breiten Hüften. Das Licht der rettenden Barkasse baumelte immer näher. Ein Boot löste sich und rief an den Strand. Und mit den Mädchen, mit Grischka und dem Hund fuhr Bessmer nach dem Schiff. Die Tataren brüllten „Hurra!“

Der andere Tag war schön.
Die Fischer schwärmten vom Kaspischen Meer.

Amtlicher Teil

Die Senate der drei freien Hansestädte haben auf Grund der von ihnen gemeinschaftlich vollzogenen Wahl den Oberlandesgerichtsrat Dr. Hermann Sievers auf den 1. November 1929 zum Senatepräsidenten am Hanseatischen Oberlandesgericht ernannt.

Verordnung

über die Bekämpfung der Feuersgefahr in Versammlungsräumen und Vergnügungskästen (Veröffentlicht am 24. Oktober 1929)

§ 1.

Wer Schankräume oder andere geschlossene Räume, in welchen Menschenaufsammlungen stattzufinden pflegen, mit Papierblumen, Papierstreifen, Papierlaternen oder ähnlichen Gegenständen ausschmücken oder mit Stoffen bespannen will, oder wer in solchen Räumen Aufbauten (Zelte, Zeltbäuer, Buden usw.) errichtet oder andere Gegenstände, die eine erhöhte Feuersgefahr mit sich bringen, aufstellen oder anbringen will, hat spätestens drei Tage vor Beginn der Arbeiten die polizeiliche Erlaubnis hierfür nachzuholen.

Zur Einholung der Erlaubnis ist der Veranstalter verpflichtet. Dem Gesuch ist eine Beschreibung über die Ausschmückung der Räume und ein Plan (Grundriss) über ihre Bebauung beizufügen.

§ 2.

Mit den Arbeiten (§ 1) darf nicht eher begonnen werden, als bis die polizeiliche Erlaubnis dazu erteilt ist. Sie dürfen von dem Besitzer der Räume erst zugelassen werden, wenn ihm der Erlaubnisschein vorgelegen hat.

§ 3.

Zumiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. (5085) Lübeck, den 23. Oktober 1929. Das Polizeiamt

Am 21. Oktober 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: Kalksandsteinwerk Trave Ulliengeellschaft, Lübeck: Die Vertretungsbefugnis des Kaufmanns Hugo Sillgenfuß ist beendet; 2. bei der Firma: Bentz & Weber, Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Amtsgesamt Lübeck

Am 22. Oktober 1929 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: Franz Gengner, Lübeck: Dem Kaufmann Otto Bernhard Hermann Gengner in Lübeck ist Procura erteilt worden 2. bei der Firma: Neumann Goldschmidt, Lübeck: Die Firma ist erloschen. Amtsgesamt Lübeck

Aufgebot

Der Sattler und Tapezier Johann Keelsen in Lübeck, Tünkenhagen 9, in Vollmacht seiner Ehefrau Louise Keelsen geb. Jasper, wohnhaft, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 597 in Abt. III unter Nr. 1 für die Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck zu Lasten des Grundstücks Tünkenhagen 9 eingetragene Hypothek von 900.— Mk.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am Sonnabend, dem 15. März 1930, 10 Uhr, Zimmer 20, anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (5092) Lübeck, den 18. Oktober 1929. Das Amtsgericht, Abteilung 6

Aufgebot

1. Der Zimmermeister Max Rosenquitt, 2. der Tischlermeister Heinrich Rosenquitt, beide in Lübeck, Hügelstraße 118, vertreten durch die Rechtsanwältin Dres. Geißler & Niemann in Lübeck, haben das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Grundschuldbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 2198 in Abt. III unter Nr. 7 auf den Namen des Architekten Walter Saueracker in Lübeck zu Lasten des Grundstückes Hügelstrand 18a eingetragene Grundschuld von 5000 GM.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am Sonnabend, dem 15. März 1930, 10 Uhr, Zimmer 20, anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (5089) Lübeck, den 18. Oktober 1929. Das Amtsgericht, Abt. 6

Aufgebot

Der Kaufmann Arni Siemsen in Lübeck, Obertrave 4, als persönlich haftender Gesellschafter der Firma Ludwig Hartwig, Komm.-Ges. in Lübeck, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung des Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 468 in Abt. III unter Nr. 1 für die Spar- und Anleihe-Kasse in Lübeck zu Lasten des Grundstückes Langer Lohberg 27 eingetragene Hypothek von 1200 Mk.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine am Sonnabend, dem 15. März 1930, 10 Uhr, Zimmer 20, anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. (5091) Lübeck, den 18. Oktober 1929. Das Amtsgericht, Abteilung 6

In dem Konkursverfahren

Über den Nachlaß des Buchdruckerbesizers Otto Wessel wird die Vorannahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 8. November 1929, 11 Uhr, bestimmt. (5088) Lübeck, 21. Oktober 1929. Das Amtsgericht

Über das Vermögen des Gastwirts Wilhelm Klagen, früheren Pächters der Theater-Klause in Lübeck, Bedergube 10, wird heute, 9 1/2 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Rechtsanwalt Plesching in Lübeck als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 15. November 1929, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (5090) Lübeck, 23. Oktober 1929. Das Amtsgericht

Stellen-Angebote

Wegen Erkrant. des jetzigen ein tüchtiges **Tagesmädchen** zu Hof. ob. l. Nov. ges. **Dr. Dübel** 5067 Heilanstalt Strecknitz

Laufmädchen auß. der Schulzeit. Puhnelchäit 6082 Marktstraße 47a

Vermietungen

Möbl. Zim. zu verm. Broilingstraße 4 ptr

Verkäufe

Chaiselanges i. gr. Auswahl billig Kupierschmiedestr. 6/8

S = Uebergangsmant zu verk. zu beziehen Sonntag **Wegner Ww.** Kneuf, Wühlensstr 13

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten **Dr. Paul Fromm** in Lübeck ist nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben. Lübeck, den 21. Oktober 1929. Das Amtsgericht.

Verdingung

Die Verbreiterung des Weges von Schwartau nach Dänischburg soll als Notstandsarbeit vergeben werden. Verdingungsunterlagen können bei der Kanzlei der Wasserbauabteilung, Al. Bauhof 151, abgeholt werden und sind bis Freitag, den 1. November 1929 mittags 12 Uhr wieder einzureichen. Lübeck, den 23. Oktober 1929. (5076) **Die Baubehörde, Wasserbauabteilung**

Familien-Anzeigen

Durch ein tragisches Geschick wurde uns uns. liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Schneiderin

Martha Wöbs

im blühenden Alter von 28 Jahren plötzlich entzissen. In tiefer Trauer

Die Mutter nebst Angehörigen

Bestattung am Sonnabend, dem 26. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Kranzspenden sind zu richten an das Bestattungs-Institut Brodersen, Aegidienstraße. (5056)

Deutscher Verkehrsband Ortsverwaltung Lübeck

Nachruf!

Am Mittwoch, d. 23. Okt., verstarb an den Folgen eines Unglücksfalles unser lieber Kollege, der ztrecken-arbeiter **Emil Will** (5062)

Seine ehre seinem Andenken Beerdigung findet am Sonnabend, d. 26. Okt., nachm. 4 1/2 Uhr, von der Kapelle Vorwerk statt. Die Ortsverwaltung

Martha Burmeister Hans Schulte

Verlobte (5041) Lübeck, Oktober 1929

Sonder-Angebot!

Ein großer Posten **Reinwollene Kinder-Strümpfe** beige und grau, fein gestrickt, pa. Qualität Größe 3 4 5 6 7 8 9 10 11 **1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 1.95 2.10 2.25 2.40**

Ein großer Posten **Damen-Schlupfhosen** schwere Winterware, Trikot gerahmt in verschied. Farben . Stück **1.15**

Ein großer Posten **Damen-Unterkleider** vorzüglicher Futterkot, moderne helle Farben Stück **2.65**

Ein großer Posten **Herrn-Futterhosen** starke Gebrauchsqualität, hell und dunkel Stück **1.85**

Ein großer Posten **Herrn-Normalhemden** garantiert wollgemischt, prima Qualität Stück **1.65**

Strumpf- und Wäschehaus

MUHS

Lübeck, Königstraße 82 (Bei der Wahnstraße)

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 25. Oktober 1929, mittags 12 Uhr, werde ich in der Nebenhoffstraße 7 ein anderweitig gepfändetes Auto (Ehrhardt-Wagen) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (5073) **Böttcher, Gerichtsvollzieher**

Öffentliche Versteigerung

Am Sonnabend, dem 26. d. Mts., norm. 10,30 Uhr sollen in Gr. Schreihaten 51 Fuder Haier, 15 Fuder Weizen, 10 Fud. Roggen (zusammen ca. 800 Str.) versteigert werden. (5076) **Krämer, Gerichtsvollzieher in Lübeck, Telefon 22 003**

Winter-Sartoffeln

in bester Qualität vom Sandboden **lagelb. Industrie Eierkartoffeln** extrafeine Qualität sowie and. Sorten. Proben stehen zur Verfügung! (5081) **Johann Wieggers** Badauerjohr 26/28 Lager: Kanalstr 102 Fernspr. 23 277

Wie wohnen?

Eine kleine Anleitung für neuzeitliche, gediegene und erfreuliche Einrichtung **kleiner Wohnungen!** Mit 49 Bildern Mk. 1,20

Der Kostenfrage wird Rechnung getragen, wie es den heutigen Verhältnissen entspricht. Auch werden Anregungen gegeben, vorhanden eahere geschmacklose Einrichtungen mit geringen Kosten im neuzeitlichen Sinne zu vereinfachen und zu veredeln **WULLENWEVER-BUCHHANDLUNG**

Kinderbetrieel. weich mit Gitter v. 14.— bis 65.— **Gr. Bettstellen** v. 11.75 b. 75.— **Gebüld. Heft** unterz. 111.112 l. Stock, fern Lad. b. d. Holtentor



ist soeben erschienen und zum ermäßigten Preise von **nur 50 Pfennig** **Wullenwever-Buchhandlung** Lübeck, Johannisstraße 46

Speisekartoffeln zum Einwickeln

Industrie Eierkartoffeln Lange Gelbe **Wagnum bonum** gelund u. lagerfähig, in bester Sortierung empfiehlt (4989) **A. Milkowski, Meiereistr. 26, Tel. 29005**

Unreines Gesicht

Pidel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Senus** (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie bejeitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 2.75 Nur zu haben bei: **Adler-Drogerie, E. Hahn, Schwarzenauer Allee 32, Drog. Fräsch, Mühlensstraße 29** (4985)

Für die vielen Geschenken Gratulationen u. Hochzeit danken herzlich (5077) **Fr. Scharrenberg u. Frau, Schlafup**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Mildenstein für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank. (5088) **Marie Meins und Kinder, Heimstätten, Hudekamp 40**

Für die herzliche Teilnahme u. Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie Herrn Pastor Straßer für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank. (5068) **Im Namen der Hinterbliebenen Frau Luise Schlichting**

Formvollendet

fußgerecht, gediegen in der Verarbeitung, zuverlässig, das sind die Kennzeichen dieses

Herren-Halbschuhes

in schwarz Rindbox nur **12⁵⁰**
in Boxkalf . . . **18⁵⁰**



16.50



Konsumverein

für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Abtl. Bekleidung, Breite Straße 35

ZIEHLUNG 18. UND 19. DEZEMBER



Arbeiterwohlfahrt
Wohlfühl-Lose

50⁰⁰

DOFFELLOSE 1.-RM.
PORTO UND LISTE 30 Pfg. EXTRA

148.474 GEWINNE UND 2 PRÄMIEN IM GESAMTWERTE VON RM.

500000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOFFELLOS IM WERTE VON RM.

70000
HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS IM WERTE VON RM.

35000
2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.

25000
2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.

15000
2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.

P. U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe mit 10 Losen **5 RM.**
mit 20 Losen **10 RM.**

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt. Lose zu haben:

Staatliche Lotterie-Einnahme John, Schlüsselbuden, Jansen, Johannisstraße, alle Abgabestellen des Konsumvereins, Hutz-Ziehe, Wahnstraße 9, Leismann, Gr. Burgstraße 7, Wullenwever-Buchhandlung, Johannisstraße 46, und in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Ihr **Stolz**

wird der blanke

Lackschuh

sein, der Sie bei jedem Fest schmückt.

Lack-Spangenschuh mit Louis XV.-Absatz . . . **14⁵⁰**

mit Trotteur-Absatz . . . **12⁵⁰**



10.50



Konsumverein

für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Abtl. Bekleidung, Breite Straße 35

Bis 100 Mark pro Monat

Nebenverdienst in Waren. In Bremen angekommen ca. 6000 Stck. neue weiße f. Mehlsäcke noch ungenähte Stoffläch. 0,70 qm 140 cm breit **63 Pfg.** 0,50 qm 160 cm breit nur **84 Pfg.**, weil ohne Aufdruck geliefert, daher auch 1. Leib- u. Hauswäsche, Laken, Vorhänge vorzögl. geeignet. Versand an Private nicht unter 4-5 Stück. 30 in einem Stück franko Nachn. 1a. Qualität. Garantie-Rücknahme. Nebenverdienst durch 25% f. Sammelanträge aus Bekanntenkreisen.

Wilhelm Harries, Abtlg.: Wäsche
Bremen S. 23, Hemmstr. 156

Funkwerbefest in Lübeck

Hindenburghaus

Sonnabend, 26. Okt. 1929

Konzert * Vorträge * Tanz * Überraschungen

Mitwirkende:
Erna Kroll-Lange
Edith Scholz
Erwin Bolt
Alfons Kopp (Lüb. Stadttheater)
Kapelle Hiltmann
Kapelle Götz

Wahl der Funkkönigin

Fackelzug

15 Minuten Verbrecherjagd

Walzerkonzurrenz
(Wiener Walzer, Hoch-Walzer, Englischer Walzer)

Eintritt RM. 2.50 / Beginn: 20³⁰ Uhr

Vorverkauf bei

Hinr. Buse, Breite Straße 83
Hindenburghaus, Am Burgfeld 6-7
Friedrich Nagel, Markt 14
Ernst Robert, Breite Straße 29

Abendkasse ab 19³⁰ Uhr

Gewerkschaftshaus-Café

Johannisstraße 50-52

Freitags, Sonnabends und Sonntags

Unterhaltungs-Konzerte mit Tanzeinlagen

Beginn: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Küche und Keller bieten das Beste
Gutgepflegte Biere — Solide Preise

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Interre Handbetr. **54**
Lübeder Stahlfedermatratzenfabrik

Jeden Freitag von 3-7 Uhr

Emmerbier

Barth, Wielandstr. 2
Behler, Gr. Kielstr. 9
Becker, Wobbenstr. 31
Benecke, Rosenstr. 16
Boller, Schützenstr. 61
Christoffers, Gr. Vogelhang 3
Everling, An d. Falkenwieje 10
Fick, Hartenstr. 34
Gerds, Marlißtr. 73a
Groth, Siedlung Brandenbaum
Herzog, Seydlitzstr. 16
Jaacks, Hartenstr. 38
Koch, Effengrube 9
Koch, Segebergstr. 43
Möller, Wobbenstr. 72
Meyerhoff, Oberstr. 13
Meyborg, Denkwartsgrube 56
Retzlaff, Kottwitzstraße 15
Ruche, Max Glödengegerstr. 81
Scharnberg, Marquardstr. 21
Schlering, Dornestraße 47
Steder, Josephinenstraße 3
Stölk, Friedrichstr. 1
Uter, Eg. Leßberg 20
H. Bade

Lüders & Hintz
Kohlenhandlung
Kanalstr. 50, 58
(unterhalb Lohberg)
Briketts
Koks u. Kohlen
Brennholz in jeder Form
Ab Lager Preisnachlaß

Werbt unablässig für eure Zeitung

● Auf Kredit sehr billig geben wir Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung in Wochenraten von Mk. 2.— an
Moderne Ausführung / Große Auswahl / Auch Ersatz für Maß
Nur bei
„Kagol“ Lübeck, Plattenstraße 21
Wille auf Konsumverein und Firma gehen zu wählen

Schallplatten für Tanz und Unterhaltung
Sprechapparate
Große Auswahl



C. W. Meyer
Gelbeplatz 6
Teilzahlung gestattet
Immer wieder
Wintergarten

Zirkus Gebr. Belli

Wallhaubinsel

Täglich abends 8,15 Uhr, Sonnabend und Sonntag auch nachmittags 4 Uhr Vorstellungen.

Auftreten neu engagierter **Artisten**

NB. Gras, Häcksel u. Stroh wird angekauft.

Luisenlust 5008 **Tanz** morgen

STADTTHEATER

Donnerstag, 20 Uhr: Ende 22.45 Uhr
JENUFA Oper

Freitag, 20 Uhr: Ende 23.15 Uhr
HAMLET Trauerspiel

Sonabend, 20 Uhr: Ende 22.45 Uhr
DER LONDONER VERLORENE SOHN Schauspiel

Sonntag, 20 Uhr: Ende 23 Uhr
MADAME POMPADOUR Operette

Der neue Roman von **Upton Sinclair** über Sacco u. Vanzetti ist erschienen
Boston
Preis 4.80 Rm. in Leinen 7.— Rm.
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Großes Bandonion-Konzert
am Freitag, dem 25. Oktober 1929
in **Gewerkschaftshaus**
Anfang 8 Uhr
Dirigent **H. Kleber**
Konzertina-Klub Lübeck v. 1905



Fesche jugendliche Filzkappe mit Nackenschutz
5.50



Reizende Filzlocke mit aparter Garnitur
6.50



Solider Frauenhut mit aparter Seidengarnitur
9.75



Mädchen-Mantel aus mbl. Flausch, mod. Plüschkragen gute Paßform für 7 Jahre **7.75**

Mädchen-Kleid aus Ia. Popeline, entz. Plisseeock u. Handstick, für 6-7 Jahre **9.75**

Damen-Hüte

- Filzhut jugendliche Aufsclag- form **2.95**
- Seidenhut kleine Glocke mit drapiertem Kopf und Agraffe **3.50**
- Filzhut moderne Schrägglocke mit Ripsband-Garnitur **4.75**
- Filzkappe neuartige Form, reiz. Ausführung **5.50**
- Filzhut fesche Glocke mit aparter Garnitur **6.75**
- Zylinder-Pann-Hut Ia. Qualität, vornehme Frauenform **7.50**
- Filzhut solide Frauenform, große Kopfweiten **7.95**
- Samthut kleidsame Glocke mit schöner Reihergarnitur **9.50**
- Filzhut modische Glocke, Kopf mit Biesen-Verzierung **10.50**
- Damenhut elegante Aufsclag- form, Filzkopf, Samtrand **12.50**

Bekleidungs-Messe

Die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf warmer Winterkleidung

Damen-Mäntel

- Damen-Mantel aus Stoffen englisch. Art, mit Vordergurt u. Pelzplüschkrag. **11.50**
- Damen-Mantel aus Stoffen engl. Art, mit mod. Pelzplüschkr., ganz a. K'seide **15.00**
- Damen-Mantel aus Stoffen engl. Art, flotte Formen, ganz auf K'seide, mit Pelzplüschkragen und Stulpen **19.75**
- Damen-Mantel aus Stoffen engl. Art, mod. echter Pelzkragen, mit tiefer Seidenpasse. aus Steppfutter **24.50**
- Damen-Mantel aus Stoffen engl. Art, sportl. Formen, glatte Herrenformen **29.50**
- Damen-Mantel aus Stoffen engl. Art, großer echter Pelzkragen, eleg. ausgearb. Formen, ganz a. K'seide **32.50**
- Damen-Mantel aus Stoffen engl. Art, glatte geschweifte Form, gr. echter Pelzkragen, ganz auf K'seide **39.50**
- Damen-Mantel aus Schnitt-Velour, fesche Form, echter Pelzkragen und Stulpen, ganz auf Seide **45.00**
- Damen-Mantel aus Stoffen engl. Art, eleg. geschweifte Formen, gr. echter Pelzkragen, ganz auf K'seide **52.00**
- Damen-Mantel aus Schnitt-Velour in mod. Farben, gr. Ejaré-Pelzkragen, ganz auf K'seide, bis Gr. 50 **59.00**

Damen-Mäntel

- Damen-Mantel Ottomane, m. groß. Pelzplüschkrag, u. Stulpen, gz. auf K'seide **17.50**
- Damen-Mantel aus Velour, Biesengarnitur, mit Vordergurt **19.75**
- Damen-Mantel aus reinwoll. Ottomane, groß. Pelzplüschkragen u. modernen Stulpen, ganz auf Kunstseide **27.00**
- Damen-Mantel aus reinw. Ottomane, großer echter Pelzkragen, vollweit geschnit., ganz auf Kunstseide **35.00**
- Damen-Mantel aus reinwollen. Ottomane, mit groß. echt. Pelzkrag, u. Stulpen gz. a. K'seide u. Zwischenfutter **37.50**
- Damen-Mantel reinw. Ottomane, eleg. ausgearb. Form, m. groß. Seal-Elekt. - od. Ejarré-Kragen, ganz a. K'seide **45.00**
- Frauenmäntel Ottomane, marine u. schwarz kleidsame Seitengarnitur **28.00**
- Frauenmäntel aus Ottomane, reich geschn. Paßformen, marine u. schwarz ¼ auf Kunstseide **34.50**
- Frauenmäntel aus pa. reinwoll. Eskimo, solide Farben, in der beliebt. Paßform **39.50**
- Frauenmäntel a. reinwoll. Ottomane, marine u. schwarz, mit echtem Pelzkragen, ¼ auf Kunstseide **45.00**



Seiden-Kleid pa. Velutine, aparte Biesenstepperei, doppelte Voiants in Glockenform **22.00**

Woll-Kleid Crêpe - Caïd, mit neuartig. Stickerei und Glockenrock **19.75**



Mantel pa. Ottomane, mit Pelzplüschkragen, ganz auf K'seide u. Zwischenfutter **29.50**

Mantel pa. Ottomane, mit echtem Pelzkragen und Manschetten, ganz auf K'seide **37.50**

Kleider

- Kleider aus reinwoll. Ripspopl. mod. Glockenrock in all. Farb. **8.50**
- Kleider aus feschen Phantasie-stoff., versch. Farbstellungen **9.50**
- Kleider aus reinwoll. Ripspopl. reiche Bies. u. Glockenr. b. Gr. 50 **13.50**
- Kleider aus pa. Trikot-Char-meuse, Glocken- od. Fattenrock **14.50**
- Kleider aus reinseid. Crep de Chine, alle schönen Farben **17.50**
- Kleider aus gutem Veloutine, fescher gesteppter Gürtel **18.00**
- Kleider aus reinwoll. Rips m. dezenter Stck., eleg. Form. **24.00**
- Kleider aus seiden Veloutine t. d. Nachmitt. in eleg. Form. **27.50**
- Kleider t. d. Abenda. bedruckt. Moire, u. hint. verl. Rocklinie **32.50**
- Kleider aus reig seid. Maro-caine f. d. Nachm. i. mod. Form. **35.00**

Spezial-Kaffeegedeck 50^s
 bestehend aus:
 1 Tasse Bohnenkaffee, 1 St. Torte,
 1/2 Port. Schlagsahne, 2 St. Teegebäck

Kleiderstoffe

- Travers Wolle mit Kunstseide **95^s**
in neuen Dessins, ca. 85 cm br., Meter
- Reinwoll. Cheviots ca. 85 cm br. **1 05**
in marine, Meter
- Woll-Musseline bedruckt, mod. **1 45**
Dessins, Meter
- Jacquard m. Kunstseide durchw., **1 45**
in verschiedenen Farben, Meter
- Jacquard Wolle mit Kunstseide, **1 50**
in aparten Mustern, Meter
- Crépe Caid ca. 130 cm br., reine **3 95**
Wolle, in modernen Farben, Met.
- Ottomane mit gerauhter Abseite, **5 50**
zirka 140 cm breit, Met.
- Mantel-Fresko ca. 140 cm br., mit **6 90**
gerauht, Abseite, in marine, Met.
- Ottomane-Reversible in marine, **6 90**
zirka 140 breit, Meter
- Mantelstoff mit kariertter Abseite, **7 50**
i. engl. Geschm., ca. 140 cm br., Met.

Seidenstoffe

- Waschsamt bedruckt, hervorrag. **2 25**
Qualität, Meter
- Damast ca. 80 cm breit, solides **2 25**
Mantel- u. Kostümfutter, Meter
- Taffel ca. 80 cm breit, Kunstseide **2 65**
in Pastellfarben, Meter
- Crépe Marocaine ca. 95 cm breit, **2 95**
mit Kunstseide, Meter
- Taffel-Haifienne ca. 85 cm br., reine **3 95**
Seide, in modernen Farben, Meter
- Crépe de Chine reine Seide, ca. 95 **3 90**
cm breit, in mod. Farben, Meter
- Veloutine ca. 100 cm breit, herv. **4 90**
Qual., in verschied. Farben, Meter
- Trikot mit gerauhter Abseite, zirka **5 25**
140 cm br., bes. schw. Qual., Met.
- Crépe de Chine bedr., ca. 100 cm **5 90**
reine Seide, in versch. Dess., Met.
- Crépe-Satin ca. 100 cm br., reine **7 50**
Seide in aparten Modefarben

Wollwaren

- Damen-Blasenschoner weiß und **2 95**
farbig, reine Wolle
- Kinder-Pullover reine Wolle, ohne **3 50**
Kragen, hübsche Farben, Größe I
- Kinder-Sweater Wolle plattiert, **3 95**
in vielen Farben, alle Größen
- Damen-Pullover mit Kunstseide, **5 75**
Kragen u. Gürtel, aparte Farben
- Damen-Westen mit Kragen und **6 75**
Gürtel, meliert
- Damen-Kleider lange Form, mit **6 75**
Gürtel, dunkle Farben
- Herren-Pullover ohne Krag., nur **7 95**
moderne Dessins
- Herren-Westen Wolle plattiert, **8 50**
gemustert
- Herren-Westen Wolle u. Wolle **11 75**
plattiert, moderne Muster
- Damen-Westen mit Kunstseide **12 75**
Krag. u. Gürtel, große Weiten

**Kinder-Hüte
und -Mützen**

- Silber-Mützen steif, mit **50^s**
Gummizug
- Sommer- und Plüschwesten **1 25**
für Kinder, in vielen Farben
- Fitz-Unterwäsche u. Babys **1 95**
für Kinder, in mod. Farben
- Fitzplücker für Kinder, Kopf **2 95**
schönert und Bandgarnitur
- Fitzplücker für Kinder, reizende **3 95**
Form, schöne Garnitur, 5.50
- Reizende Glucken aus Duvetin **5 75**
schöpfer Rand, mit Teilkopf
- Knobelmützen Sportform, engl. **1 95**
gemustert, mit Teilkopf
- Mohrenmützen Ia. Qualität, **1 95**
mit Schrift und Hingebild
- Fingerringen für Knaben, Ia. **1 95**
Qualität, alle Größen
- Schweidemützen warm gefüt. **2 95**
alle Größen

Bekleidungs-Messe
 Die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf
warmer Winterkleidung

Mädchen-Kleider

- Mädchen-Kleider aus bestem **95^s**
Velour, für 1-2 Jahre
- Mädchen-Kleider karierte Woll- **2 75**
stoffe, hübsche Dessins, f. 2-4 J.
- Mädchen-Kleider aus Ia. Wasch- **2 90**
sammet, für 4-5 Jahre
- Mädchen-Kleider reinwoll. Pope- **3 90**
line, niedl. Hängeform, f. 2-3 J.
- Mädchen-Kleider in rehw. Popel. **5 75**
m. farb. Blendengarn, für 6 Jahre
- Mädchen-Kleider a. rehw. Popel. **6 95**
m. Passe, eingel. Falt, f. 9-10 J.
- Mädchen-Kleider a. Rippe, m. farb. **7 75**
Blendengarnitur, für 6-7 Jahre
- Mädchen-Kleider a. Rippe, m. ent- **9 25**
zück. Stück u. Faltenrock, f. 5-6 J.
- Mädchen-Kleider a. Ia. Crepe **11 50**
Caid, hübsch. Bieseng., f. 6-8 J.

Pelzmäntel

- Pelzbesätze Biberette und Elec- **3 25**
triefella
- Pelzbesätze schöne große Felle, **4 50**
in Seal-Electric oder Biberette
- Pelzbesätze in modern getö- **5 95**
nten Ejare-Fellen
- Pelzbesätze amerikanischer **7 50**
Opossum, schöne Felle
- Pelzbesätze in erstklass. Seal- **9 50**
Electric oder Ejare-Fellen
- Pelzmäntel aus Kanin **145 00**
Rasé, vollweit und lang
- Pelzmäntel aus Kanin **175 00**
Rasé mit Schaltragen
- Pelzmäntel aus Seal- **225 00**
Electric, mod. Capes-Kr.
- Pelzmäntel aus pa. Seal- **350 00**
Electric, ausgez. Felle

Kinder-Mäntel

- Mädchen-Mäntel farb. Flauch- **6 75**
stoffe, beliebte fig.-Form, 2-3 J.
- Mädchen-Mäntel a. moll. Flauch- **7 95**
stoff, Plüschkr. u. Mansch, f. 6-8 J.
- Mädchen-Mäntel solid. Flauch- **8 50**
stoff m. gr. Plüschkr., für 6-8 J.
- Mädchen-Mäntel aus engl. gem. **9 75**
Stoffen, flotte Form, f. 5-6 Jahre
- Mädchen-Mäntel gem. Woll- **12 75**
stoffe, hübsche Machart, f. 7 J.
- Mädchen-Mäntel strapazf., engl. **14 75**
Stoffe, kleids. Form, für 8 Jahre
- Mädchen-Mäntel engl. gem. **16 50**
Stoffe, m. gr. Plüschkr., f. 8-9 J.
- Mädchen-Mäntel Ia. Kamel- **18 75**
haar, Sattelfutter, flotte Form
- Mädchen-Mäntel engl. gemust. **19 75**
Stoff., Rückenfalte, imit. Pelzkr.

Blusen . Röcke

- Warme Hausblusen in praktisch. **3 50**
Streifen, durchgeknöpft, bis Gr. 50
- Woll-Blusen aus Rippe-Popeline, **6 50**
in allen Farben
- Charmouse-Blusen in guter Qua- **6 95**
lität, weiß und andere Farben
- Charmouse-Blusen schwere 2fad. **7 50**
Qualität, Falten und Ziertasche
- Crépe de Chine-Blusen reine **13 25**
Seide, weiß und and. Farben
- Kostüm-Röcke gut Cheviot marine **3 50**
u. schwarz mit Falten, bis Größe 50
- Kostüm-Röcke Rippepopelin, marine **5 95**
und schwarz, leichte Plüschfalten
- Kostüm-Röcke Rippepopelin, marine **6 95**
und schwarz, reiche Faltanlage
- Kostüm-Röcke aus Rippepopelin, **7 50**
ringelsum Vächerfalten

Im Erfrischungerraum
 Spezialität:
Ananas mit Sahne 40^s

Trikotagen

- Damen-Hemdchen 2x2 ge- **35^s**
strickt, weiß
- Damen-Hemdchen 1x1 ge- **55^s**
strickt, weiß und farbig
- Damen-Hemdchen 2x2 gestr., **2 50**
reine Wolle, weiß und farbig
- Damen-Hemdchen B'wolle, **75^s**
1x1 gestrickt, Windelform
- Damen-Hemdchen echt Mako, **1 50**
1x1 gestrickt, weiß
- Damen-Hemdchen 1x1 gestr., **5 75**
reine Wolle
- Damen-Unterziehschlüpf **50^s**
gute bw. Qual., weiß u. fbg.
- Damen-Unterziehschlüpf 2x2 **1 95**
gestrickt, reine Wolle, farbig
- Damen-Schlüpf Trikot ge- **95^s**
raucht, viele Farben
- Damen-Schlüpf schwere **75^s**
Trikot-Qual., schwarz u. fbg.

Trikotagen

- Damen-Schlüpf Trikot, warm **1 45**
gefüttert, haltbare Qualität
- Damen-Schlüpf kunstseidene **1 95**
Decke mit warmem Futter
- Damen-Schlüpf Kunstseide **75^s**
glatt, alle Farben
- Damen-Rockhemdchen Kunsts. **5 75**
glatt, eleg. Ausf., mod. Farben
- Damen-Prinzbrücke Kunstseide **2 95**
mit Baumwolle plattiert
- Herren-Einsatzhemden gute Qual. **1 50**
mit modernen Einsätzen
- Herren-Normalhemden, Felsen- **1 95**
qualität mit doppelter Brust
- Herren-Normalhemden gute woll- **1 75**
gemischte Qualität
- Herren-Hosen echt Kammgarn **2 95**
plattiert
- Herren-Futter-Hosen kamelhaar- **2 50**
farbig mit weißem Futter

Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt ägypt- **75^s**
tisch Mako, schwarz u. farbig
- Damen-Strümpfe echt ägyptisch **1 25**
Mako, schwere Qualität
- Damen-Strümpfe prima 8'flor **95^s**
feinfad. Qualität, alle Farben
- Damen-Strümpfe pa. 8'flor, schw. **1 50**
Qualität, Doppelsonle, Hochferse
- Damen-Strümpfe Kunstseide, **95^s**
Doppelsonle, Hochf., alle Farb.
- Damen-Strümpfe künstl. Wasch- **1 25**
seide, haltbare Qualität
- Damen-Strümpfe Bembg. „Gold“ **1 95**
mit Zwickel, moderne Farben
- Damen-Strümpfe Bemberg, mit **2 50**
kl. Repassierstellen, feins. Qualit.
- Damen-Strümpfe Flor mit Seide, **2 50**
schwere Qualität, schwarz u. farbig
- Damen-Strümpfe Kaschmirwolle, **2 50**
Doppelsonle und Hochferse

Strümpfe

- Damen-Strümpfe Kaschmirwolle, **3 25**
Ia. Qualität, schwarz und farbig
- Herren-Schwalbsocken **30^s**
grau, haltbare Qualität
- Herren-Socken reine Wolle, 2x2 **1 25**
gestr., kamelhaarfärbig und grau
- Herren-Socken gute Flor- **65^s**
qualität, gemustert
- Herren-Socken feins. Qualität **75^s**
viele Dessins, gut verstärkt
- Herren-Socken Flor m. Kunst- **95^s**
seide, mod. gemustert
- Herren-Socken Flor mit Seide, **1 75**
4fache Sohle und Ferse
- Herren-Socken Wolle mit Seide, **1 50**
meliert
- Herren-Socken Wolle mit Seide, **2 50**
moderne Jacquardmuster
- Knaben-Sportsocken ohne **55^s**
Fus, meliert

WARSTADT

Lübeck.

Im Erfrischungssaal:
Ein Mittagessen 1.00RM.
 besteh. aus: 1 Tasse Suppe, 1 Fleischgericht, Kartoffl., Gemüse od. Komp.

Damen - Wäsche

Kinder-Röckchen Seide/baumwl. plattiert, Gr. 55	1 45
Kinder-Mäntelchen Welline mit Rückengürtel, Gr. 40	3 75
Kinder-Mäntelchen Welline mit farbigem Besatz, Gr. 40	4 25
Damen-Trägerhemd m. Klöppelspitze und Motiv	1 35
Damen-Achselhemd guter Kretonne mit Barmer Bogen	1 25
Damen-Achselhemd Seelig, Stickerel, gute Qualität	1 95
Damen-Nachthemd mit farbigem Besatz und Kragen	2 50
Damen-Trägerrock mit guter Stickerel	3 25
Damen-Komplett Kunstseide mit Spitzen-Galon	4 95
Damen-Pyjama gestreift Flanell und farb. Kragen und Weste	6 50

Schürzen

Damen-Jumperschürze gestr. Siamosen, kleine Form	85
Damen-Jumperschürze uni und gestreift Siamosen	1 75
Damen-Jumperschürze gestreift und kariert Water, extra weit	2 50
Berufskittel weiß Linon, kräftige Qualität	4 25
Berufskittel farbig Zephir mit kariertem Besatz	4 95
Gummischürze gemustert mit Rüsche	95
Arbeitsschürze 60/80, schwerer Plattengummil	1 95
Servierschürze Linon, reich garniert	2 95
Knabenschürze gestreift Water, gute Qualität, Gr. 40	1 05
Mädchenschürze zweifarbig Siamosen, Gr. 40	1 35

Korsetten

Blüstenhalter Stoff, Vorder-schluß	95
Blüstenhalter Seidentrikot, Rüschienschluß	75
Strumpfbandgürtel baumwl. Jacquard, 4 Halter	95
Strumpfbandgürtel Seldenbroché 4 Halter	1 25
Sportgürtel Drell, 4 Halter mit Rückengummil	1 75
Sportgürtel breite Form, Seldenbroché, zum Knöpfen	1 95
Hüfthalter Drell, 4 Halter, gute Form	2 25
Hüfthalter Seldenbroché, 4 Halter mit Schnürung	4 75
Korsett Drell mit Languette	1 60
Korsett Satindrell mit Stofflanguette, 2 Halter	3 50

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot, halbbare Qualität	75
Damen-Handschuhe Wildleder-imitat., mit Manschette	95
Damen-Handschuhe Wildleder-imitation, ganz gefüttert	1 25
Damen-Handschuhe gestrickt, m. farbiger Stulpe	1 75
Damen-Handschuhe Suede-Leder mit Manschette	3 75
Damen-Handschuhe Nappa, warm gefüttert	5 95
Herren-Handschuhe Trikot, geraut	95
Herren-Handschuhe Nappa, mit Knöpfen	4 95
Herren-Handschuhe Nappa, mit Futter	5 95
Ein Paar Damen-Handschuhe Nappa, m. Mansch., eleg. Schlupff.	4

Leinenwaren

Hemdenluch vollgebleicht, feinfädig, 80 cm breit	45
Wäscheuch Kretonne, gute mittelfädige Ware, 80 cm	58
Mako für feine Damen-Leibwäsche, 80 cm	68
Linon besonders für Bettwäsche geeignet, 80 cm	58
Bettbezugstoff Linon, Deckbettbreite	98
Bettbezugstoff Streifsatn, Deckbettbreite	1 25
Bettbezugstoff Damast, Deckbettbreite, verschiedene Muster	1 75
Bettuchstoff gutes westfälisches Stuhltuch, 140 cm	1 35
Bettuchstoff Leinen, Rasenbleiche 140 cm	1 95

Tisch- und Bettwäsche

Kaffeeservietten mit Hohl-saum	50
Tischtücher Jacquard, gebleicht, schwere Gebrauchsqual., 4 Pers.	2 50
Tischtücher Leinen-Jacquard für 6 Personen	3 50
Kaffeedecken Künstlerdruck, Indanthrenfarbig, moderne Dessins	5 75
Kissenbezüge Renforce, mit Glanzgarnlanguette	1 25
Bettlicher hochwertige mittelfädige Stuhlware 140/230 cm	3 50
Bettlicher Leinen, Rasenbleiche, 140/230 cm	4 95
Bettbezüge Linon, Deckbettbreite	3 95
Bettbezüge aus gestreiftem Bett-satn, Deckbettbreite	4 95

Baumwollwaren

Hemdenbarchend Militär- u. Schlosserstreifen geköpert	58
Sportflanell doppelseitig geraut, verschiedene Streifen	68
Schürzenstoff pa. Water versch. Muster, 120 cm br.	98
Pyjamallanell pa. süddeutsches Fabrikat, mod. Muster	1 20
Bettbezugstoff farbig kariert, Deckbettbreite	1 25
Inlett Deckbettbreite 2.45, Kissbreite	1 45
Inlett garantiert echt rot und federicht, Deckbettbreite	3 75
Unterbettsatn garantiert tür-kisch rot und federicht	2 95
Schlafdecken kamelhaarfarbig 140/190	3 95

Küchenwäsche

Geschirrtücher rot kariert, gesäumt und gebändert	18
Geschirrtücher Leinen, rot kariert, gesäumt u. gebänd.	38
Geschirrtücher Reinsleinen, rot kariert, ges. u. gebänd.	48
Geschirrtücher Reinsleinen, rot kariert 55/75 cm	85
Handtücher Militärdrell, vollgebleicht	48
Handtücher besonders stark, Waffelmuster	68
Handtücher Gerstenkorn, mit farbiger Kante	70
Handtücher Jacquard, vollgebleicht, 48/100 cm	90
Frottlorhandtücher guter Kräuselstoff, farbig gestreift	48

Im Erfrischungssaal
 Spezialität:
Schlagsahne mit Borken-schokoladen 80.

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe schwarz R'Chevr., amerik. Absatz	5 90
Damen-Spangenschuhe feinfarb. Leder, mit hübsch. Blattverz.ier.	6 75
Damen-Spangenschuhe feines Lackleder, bequemer Laufabsatz	7 75
Damen-Spangenschuhe zweifarb. Leder, L. XV. u. Blockabs.	8 90
Damen-Spangenschuhe und Pumps, feinf. Led., auch Wildl.	10 90
Damen-Spangenschuhe zweifarb. Leder, kombiniert	12 90
Damen-Spangenschuhe ein- u. zweifb., echt Goodyear-Weit	14 50
Herren-Halbschuhe braun, schwarz, auch Lackleder	10 75
Herren-Stiefel schwarz R'box, dauerhafte Qualität	11 75
Herren-Halbschuhe f. Lackl., scharf-spitze u. neue br. Form	14 50

Schuhwaren

Herren-Halbschuhe braun u. zweif. Led. komb., Goody-W.	16 50
Kinder-Stiefel u. Spangenschuhe echt Chevr., Gr. 18/22	2 75
Kinder-Stiefel Lackbesatz, mit farbig. Chevr.-Einsatz, Gr. 18/22	3 75
Kinder-Spangenschuhe feinfarb. Leder, echt Chevr., Gr. 23/26	4 25
Kinder-Stiefel schwarz R'box, sehr strapazierfähig, Gr. 23/26	4 75
Kinder-Stiefel auch Spangen- u. Schnürschuhe, braun, Gr. 23/28	5 75
Kinder-Stiefel auch Spangen- u. Schnürschuhe, braun, Gr. 27/35	7 75
D' u. H' Kamelhaarstoff-Laschen-Schuhe, Gr. 43/46 2.95 Gr. 38/42	2 25
D' Kamelhaarstoff-Umschlagsch. Filz- und Kernledersohle	2 50
K' Kamelhaarstoff-Ohrschuhschuhe Gr. 31/35 2.25 25/30 1.75 21/24	1 35

Schirme - Überziehstiefel

Damen-Schirm sehr kräftige Qualität	3 95
Damen-Schirm farbig, Halb-seide	5 90
Damen-Schirm Satin de Chine moderne 16tlg. Form	7 90
Kinder-Schirm moderne 12tlg. Form mit Rundtacken	3 95
Herren-Schirm feste Körper-ware	3 75
Herren-Stock in echtem Rohr mit Beschlag	2 75
Damen-Halbgummischuhe beige, braun u. grau, dauerhafte Qual.	1 75
Damen-Überziehstiefel transparent mit aufklappb. Kragen	6 90
Damen-Überziehstiefel mit Stoffkragen, gute Verarbeitung	7 50
Kinder-Überziehstiefel braun u. grau, Gr. 29/35 7.25, Gr. 23/28	6 50

1 Stand Betten . . 29⁵⁰

Oberbett gefüllt mit 5 Pfd. Rupffedern
 Unterbett gefüllt mit 5 Pfd. Rupffedern
 Kissen gefüllt mit 1 1/2 Pfd. Rupffedern

1 Stand Betten . . 58⁵⁰

Oberbett, mit 5 Pfd. weichen Halbdaunen
 Unterbett gefüllt mit 5 Pfd. Federn
 Kissen, mit 2 Pfd. weichen Halbdaunen

1 Stand Betten . . 88⁵⁰

Oberbett, mit 5 Pfd. weichen 1/2 Daunen
 Unterbett gefüllt mit 5 Pfd. 1/2 Daunen
 Kissen, mit 1 1/2 Pfd. weichen 1/2 Daunen

1 Stand Betten . . 110⁰⁰

Oberbett, mit 4 Pfd. reinen Daunen
 Unterbett, mit 5 Pfd. weichen 1/2 Daunen
 Kissen gefüllt mit 1 1/2 Pfd. reinen Daunen

KARSTADT

Herren-Artikel

- Herren-Oberhemden Perkal, mit einem Kragen **3 95**
- Herren-Sporthemden gute Popeline **5 90**
- Herren-Nachthemden Bielefelder Fabrikat **4 95**
- Herren-Schlafanzüge in eleganter Ausführung, Popeline **10 75**
- Herren-Kragen 4 fach, Mako **60 95**
- Herren-Hosenträger in Gummi, mit Leder **1 25**
- Herren-Binder in Kunstseide **95 95**
- Herren-Binder moderne Muster **1 75**
- Herren-Binder schwere Qualität **2 45**
- Herren-Schals Kunstseide, gestrickt **1 45**

Herrenstoffe

- Anzugstoffe für Knaben und Burschen, haltb. Donegal Mt. **2 40**
- Anzugstoffe für Herren u. Burschen, ausges. Strapazierw. Mt. **6 60**
- Anzugstoffe mod. farb. Muster, Chev. u. Kammgarn, Meter **9 80**
- Anzugstoffe gute und beste Qualitäten — Meter **13 80**
- Ulsterstoffe f. Burschen u. Knab. haltb. mollige Ware, Meter **4 95**
- Ulsterstoffe reinwollen, mit Absseite — Meter **10 80**
- Blau Melton bekannt gute Stammqualitäten — Meter **4 60**
- Blau Kammgarn echt blaue reinwoll. Ware f. Knaben, Met. **6 90**
- Blau Kammgarn echt blaue Herrenst., bes. gut, Met. **10 80**
- Blau Jachtklub feinste Maßqualitäten — Meter **11 50**

Hüte . Mützen

- Herren-Wollfilzhüte gute Qualitäten **3 50**
- Herren-Wollfilzhüte moderne Formen und Farben **3 95**
- Herren-Wollfilzhüte „Unser Schlager“ **4 50**
- Herren-Wollfilzhüte in glatt und gemustert **5 50**
- Herren-Wollfilzhüte moderne Farben **6 50**
- Yacht-Klubmützen mit Kordel und echtem Schweißleder **2 45**
- Herren-Sportmützen glatter Deckel **1 25**
- Jerseymütze Wolle mit Seide, schöne Form., alle Farb. **75 95**
- Chevillie-Mütze Baskenform, in allen bunten Farben **1 45**
- Pudelmütze gestrickt, m. Pompon, in modernen Farben **1 75**

Taschentücher

- Dametasch Mako mit Hohlraum, 11 Wahl **85 95**
- Herrentasch prima Linon m. farb. Kante **1 25**

Bijouterie. Lederwaren

- Manschettknöpfe emailliert Paar **25 95**
- Moderne beste Halsketten Stück **50 95**
- Breite Tangar-Armbänder vergoldet **1 25**
- Perlenketten verlaufend, mit Schmucksteinen, sehr apart **1 95**
- Besuchstaschen buntfarbiges Leder, mit Börse **2 95**
- Besuchstaschen farbiges Leder, mit Reißverschluss **4 95**
- Stadtkoffer 30 cm, Ledertuch, Stofffutter, mit Innentasche **3 95**
- Abendmappe Rindsqualleder **3 95**
- Stadtkoffer Vollrindleder, 33 cm, krokodurh., Stofffutt., Innentasche **9 95**
- Koffer-Stadtkoffer in allen Farben **1 25**

Herren - Anzüge

- Herren-Winter-Lodenjoppen warm gefüllt, Falt. u. Gurt **11 75**
- Herren-Winter-Lodenjoppen Ia. Stoffe mit Ueberkaro **19 75**
- Herren-Winteranzüge prakt. gute Verarbeitung, 1- u. 2reih. **27 50**
- Herren-Winter-Sportjoppen 2reih., mit Mufftasche **36 00**
- Herren-Winteranzüge kleidsame moderne 2reihige Form **37 00**
- Herren-Sportanzüge cordart. Stoffe, Breeches od. lg. Hose **37 00**
- Herren-Winteranzüge modern gem. Cheviots, vorzügl. im Sitz **48 00**
- Herren-Winteranzüge a. reinwoll. dunkelbl. K'garn, 2reih. **57 00**
- Herren-Winteranzüge vorzügl. Kammgarn- und Cheviotstoffe **68 00**

Berufskleidung

- Arbeits-Schürzen Ia. blau Flaustuch, mit Tasche — von **95 95**
- Schlösser-Jacken oder -Hosen weiter Schnitt, Ia. Flaustuch, von **1 95**
- Arbeits-Hemden Militärfanel waschechter Streifen — von **1 95**
- Maler-Kittel guter Stouts mit dopp. Passe. Ia. Sitz — von **2 95**
- Staub-Mäntel haltbares Nessel offen und geschloss. Form, von **2 95**
- Bauern-Schürzmäntel Ia. weißes Linon, mit Rand urt — von **2 95**
- Herren-Hosen gestreift, imitiert Kammgarn. starke Taschen, von **2 95**
- Herren-Hosen gestreift, Pilot, eisenfest, waschechte Qual., von **2 95**
- Arbeits-Westen Zwirn u. Backskin, in allen Größen — von **2 95**

Ulster . Paletots

- Herren-Lodenmäntel imprägniert Strichloden — **14 75**
- Herren-Winterulster in guter Qualität, schöne Muster — **27 50**
- Herren-Winterulster schwere Ware, kar. Absseite, Rundgurt **37 00**
- Herren-Trenchcoats dunkelblaue und sportfarb. Stoffe **38 00**
- Herren-Winterpaletots Samtkragen, schwarz u. marengofb. **39 00**
- Herren-Winterulster warme Stoffqualitäten, apart. Dessins **48 00**
- Herren-Winterpaletots Samtkragen, moderne 2reih. Form **48 00**
- Herren-Winterpaletots Samtkragen, Ia. Verarbeitung. **58 00**
- Herren-Winterulster feinste Stoff engl. Art, Ks.-Futt. **69 00**

Knaben - Kleidung

- Knaben-Leibchenhosen haltbare Stoffe — Größe 1-6 **1 95**
- Knaben-Trägerhosen haltbare Stoffe — Größe 7-12 **2 95**
- Knaben-Pyjaks dunkelbl. Melton, warm gefüttert — Gr. 0 **5 90**
- Knaben-Babymäntel mollige, flauschige Ware, warm gefüttert, Gr. 0 **6 75**
- Knaben-Anzüge gut. Manscheester, sowie Buckskin — Größe 3-6 **7 50**
- Knaben-Anzüge Kittel-, Einknopf- u. Schlupfbusenform, Größe 1-3 **7 50**
- Knaben-Winter-Mäntel aus tragf. Cheviot, mit warm. Futter, Gr. 4 **7 95**
- Original Kieler Anzug farbecht, bl. Melt., m. Abzeich. u. los. Garn., Gr. 1 **8 90**
- Knaben-Sport-Anzüge haltb. Cord flotte Form — Größe 3 **9 75**

Decken

- Schlafdecken Halbwohle 140/190 cm — 11.50 9.50 **6 90**
- Wolldecken mit modernen Bordüren — 16.50 14.50 **12 00**
- Kamelhaardecken garantiert reines Kamelhaar 39.00 32.00 **29 00**
- Reisedecken 140/190, Plaid-Imitationen, Bandedinfassung — **9 75**
- Reisedecken eine Seite braun eige Seite kariert — **14 50**
- Reisedecken mit Ledereinfassung — **16 00**
- Fell-Divandecken reines Mohair, 150/300 — **27 50**
- Steppdecken Kunstseide, 1 Seite Satin, 130/190 — **19 00**
- Wandbilder in Gobelin **6 50**
- Fries Kälteschutz für Fenster u. Türen, 130 cm breit — **6 80**

Gardinen

- Bettdecken einbettig, engl. Tüll moderne Muster — 5.75 4.25 **3 75**
- Bettdecken einbettig, Etamine mit Einsatz u. Spitze 8.00 6.50 **4 50**
- Bettdecken zweibettig, engl. Tüll, mod. Muster 14.50 11.00 **6 50**
- Bettdecken zweibettig, Etamine mit Einsatz u. Spitze 12.00 8.00 **5 75**
- Künstler-Garnituren 2 Schals, 1 Ueberfall — 6.00 4.50 **2 75**
- Halbstores englisch Tüll und konfektioniert — **2 50**
- Halbstores ganz Filet 14.00 11.50 **8 75**
- Mull-Dekorationen m. Volants u. Spitze, gezackter Ueberfall **13 50**
- Dekorationen aus dunkl. Madras, mit reicher Perifranze **15 00**
- Bettdecken-Halter in allen Farben **3 95**

Teppiche — Läufer

- Haargarn-Imitation moderne Muster 200 22 00 160 14 50 180 10 50 300 280 200 **10 50**
- Tapestry-Teppich reine Wolle 200 56 00 160 38 90 180 24 50 300 250 200
- Wollplüsch-Teppich reines Kammgarn 200 56 00 165 48 00 180 29 50 300 230 200
- Haargarn-Teppich schwere Qualität 200 64 00 165 42 00 180 32 00 300 230 200
- Velour-Teppich Blumen- u. Persermust. 200 66 00 165 49 00 180 38 00 300 230 200
- Haar-Tourn.-Teppich fabalh. i. F. u. Must. 300 275 00 250 195 00 200 135 00 400 350 300
- Haargarn-Läufer 67 cm breit, moderne Streifen — Mtr. **2 45**
- Cocos-Läufer 67 cm breit, zweiseitig gemustert — Mtr. **1 80**

Taschentücher

- Kindertaschentuch Linon m. farb. Kante — 6 Stck. **60 95**
- Arabias gute Zephir-Qualität in allen Farben — 6 Stck. **1 25**

Div. Möbel

- Schlaftruhebetten raumsparend — Stck. **75 00**
- Chaiselongues mit 32 Federn — Stck. **42 50**
- Metallbetten für Erwachsene — Stck. **19 75**
- Dreilaufagen 4teilig — Stck. **22 00**
- Rauchtische mit echter Messingplatte — Stck. **13 75**
- Flurgarderoben farbig, 5teilig — Stck. **39 50**
- Flurgarderoben in echt Eiche — Stck. **32 50**
- Korbessel gepolstert — Stck. **7 25**
- Blumenkrippen in allen Farben — Stck. **8 25**
- Büsten- u. Blumenständer in allen Größen — Stck. **5 80**

WARSTADT